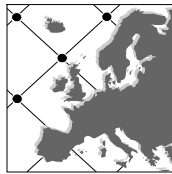


MANNHEIMER  
ZENTRUM FÜR  
EUROPÄISCHE  
SOZIALFORSCHUNG



**Regionale Vernetzung:**

**Interorganisatorische Strukturunterschiede regionaler  
Politikgestaltung**

Jürgen R. Grote

Arbeitsbereich III / Nr. 23  
Mannheim 1997

ISSN 0948-0099

**Arbeitspapiere**

**Working papers**

**Jürgen R. Grote**

**Regionale Vernetzung:**

**Interorganisatorische Strukturunterschiede regionaler  
Politikgestaltung**

Jürgen R. Grote:  
Regionale Vernetzung : Interorganisatorische Struktur­differenzen  
regionaler Politikgestaltung.  
Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES).  
Mannheim, 1997.  
(Arbeitspapiere Arbeitsbereich III / 23)  
ISSN 0948-0099

Deckblattlayout: Uwe Freund

Nicht im Buchhandel erhältlich

Schutzgebühr: DM 5,--

Bezug:

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Postfach, 68131 Mannheim

Redaktionelle Notiz:

*Dieses Arbeitspapier ist im Rahmen des Projekts 'Regionen als Handlungseinheiten in der europäischen Politik' (REGE) entstanden. Eine gekürzte Version ist in Beate Kohler-Koch 1997, 'Interaktive Politik in Europa. Regionen im Netzwerk der Integration' erschienen. Jürgen R. Grote arbeitet zur Zeit am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz.*

Editorial Note:

*This working paper was produced within the project 'Regions as actors in European Integration' (REGE). A shorter version has been published in Beate Kohler-Koch 1997, 'Interaktive Politik in Europa. Regionen im Netzwerk der Integration'. Jürgen R. Grote is temporarily working at the European University Institute, Florence.*

## Inhalt

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>1</b>
<b>2. POLICY-NETZE UND REGIONALE POLITIKFELDSTRUKTUREN IN DER VERGLEICHENDEN FORSCHUNG</b>	<b>2</b>
<b>3. FALLSTUDIEN GESTÜTZTE HYPOTHESENBILDUNG</b>	<b>6</b>
<b>4. POLITIKFELDABGRENZUNG UND DATENERHEBUNG</b>	<b>19</b>
<b>5. SOZIALE DISTANZEN UND GLOBALE MUSTER REGIONALER INTERESSENVERMITTLUNG</b>	<b>22</b>
<b>6. STRUKTURÄHNLICHKEITEN IM KONTEXT EINER ZENTRUM-PERIPHERIE ANALYSE</b>	<b>29</b>
<b>7. DIE AUßENVERNETZUNG DER REGIONEN</b>	<b>44</b>
<b>8. SCHLUßWORT</b>	<b>51</b>
<b>9. LITERATUR</b>	<b>52</b>
<b>10. ANHANG 1: BINNENVERNETZUNG</b>	<b>57</b>
<b>11. ANHANG 2: AUßENVERNETZUNG</b>	<b>60</b>

# Regionale Vernetzung: Interorganisatorische Struktur­differenzen regionaler Politikgestaltung\*

Jürgen R. Grote

## 1. Einleitung

Die aus politikwissenschaftlicher Perspektive besonders interessanten und die Struktur­fondsreformen der EU begleitenden Schlüsselbegriffe sind Partnerschaft und Subsidiarität. Beide Begriffe umfassen zwei Bezugsgrößen (Kohler-Koch 1996): einerseits soll bezüglich der territorialen Organisation die Region mit der für die Gesamtheit strukturpolitischer Eingriffe zuständigen Ebene, d.h. der EU, zusammengebracht werden, andererseits sollen bezogen auf die funktionale Dimension die Akteure von Politik, Wirtschaft, des sozialen Lebens und der Wissenschaft zusammengeführt werden, um die im Kontext der Ausdifferenzierung funktionaler Lebensbereiche entstandenen Steuerungsprobleme überwinden zu helfen. Entsprechend ist von funktionaler und territorialer Partnerschaft bzw. Subsidiarität gesprochen worden (Grote 1993).

Im vorliegenden Abschnitt wird es darum gehen, die *strukturellen* Voraussetzungen für das Entstehen derartiger Arrangements empirisch in den Griff zu bekommen. Auch wenn, wie in den anderen Abschnitten dieses Buches vorgeführt, das für das Entstehen partnerschaftsorientierten Handelns verantwortliche Faktoren­bündel weit über rein strukturelle Determinanten hinausgeht, kommt diesen doch erhebliche Bedeutung zu. Dies insbesondere in dem Maße, in dem nicht ausschließlich hochspezifische, an einzelne Politiken gebundene, sondern ganze Politikfelder umfassende und, das heißt zugleich auch, Staat-Gesellschaftsbeziehungen im weiteren Sinne betreffende Akteurskonstellationen zu bewerten sind. Im folgenden werden die Ergebnisse einer politikfeldbezogenen Netzwerkanalyse vorgestellt, die die strukturellen Rahmenbedingungen der politischen Umsetzung der Prinzipien von Partnerschaft und Solidarität erschließen helfen sollen. Trotz erheblicher Berührungspunkte läßt sich die Untersuchung territorialer Netzwerke nicht ohne weiteres den aus der Policy-Netzwerkanalyse bekannten Fragestellungen zuordnen. Vielmehr entspricht sie eher Ansätzen, die Netzwerke als soziale Systeme begreifen, in denen Handlungsmöglichkeiten und -restriktionen strukturell eingebettet und determiniert sind.

Die hier untersuchten regionalen Binnenbeziehungen fungieren zugleich auch als Kontextbedingungen für die Vernetzung der regionalen Akteure mit der europäischen Ebene. Dies entspricht in der Tat den Ergebnissen einer in ihrer Fragestellung ähnlichen Studie, derzufolge materielle oder auch ideelle, durch die EU initiierte Eingriffe 'are not sufficiently important to serve as the stimulus for the creation of a territorial policy community [...], if one does not already exist in the closely related field of regional economic planning' (Smyrl 1995b: 38). Unser Interesse an der vergleichenden Analyse 'interorganisatorischer Beziehungen' (Scharpf 1978)<sup>1</sup> im Politikfeld 'regional planning', d.h. Regionalpolitik, legt es nahe, die an eine stark normative Ausrichtung gebundenen Beschränkungen herkömmlicher Ansätze<sup>2</sup> zu überwinden und jenen zu folgen, die sich 'studying networks [...] within a comparative politics approach' (Kenis 1996: 7) zur Aufgabe gemacht haben. In vergleichender Perspektive, die gerade auch südeuropäische Regionen mit ihren politisch-institutionellen Besonderheiten mitberücksichtigt, wird deutlich, daß entgegen den allgemeinen Feststellungen der Policy-Netzwerk Analyse, wonach traditionelle Institutionen zunehmend obsolet werden, diese gerade als Bestandsgarantie wirken können, weil sie 'provide the organizational prerequisites for networks [...] to exist' (ebenda: 12-13).

Natürlich wäre es abwegig, davon ausgehen zu wollen, daß die Resultate einer reinen Strukturanalyse für sich selbst zu sprechen in der Lage wären; sie müssen durch über Fallstudien gewonnene Informationen

---

\* Besonderer Dank für die Fertigstellung dieses Beitrages gebührt Christian Melbeck, ohne dessen Expertise ich mich in den Netzen verloren hätte, sowie Franz Urban Pappi, der in mehreren Diskussionen, aber besonders auch als Diskussant einer ersten Version überaus wichtige und hilfreiche Anregungen gegeben hat. Michèle Knodt hat ebenfalls erhebliches dazu beigetragen, daß diese Arbeit auf doch relativ engem Raum publiziert werden kann, ohne dabei auf wesentliche Argumente verzichten zu müssen.

<sup>1</sup> Scharpf kommt in dieser frühen Arbeit über interorganizational policy studies zu einer 'conclusion of crucial importance: it is unlikely, if not impossible, that public policy of any significance could result from the choice process of any single unified actor. Policy formation and policy implementation are inevitably the result of interactions among a plurality of *separate* actors with *separate* interests' (Scharpf 1978: 347; H.d.A.). Es sind der Fokus auf Politikformulierung sowie auf eine ursprünglich zugrundeliegende Interessendivergenz zwischen untereinander im Wettbewerb stehenden autonomen Akteuren, die in der neueren Policy Netzwerk Forschung auf der Strecke zu bleiben drohen. Aus Gründen seiner Wertneutralität und größeren analytischen Reichweite ziehen wir den Begriff 'interorganisatorische Beziehungen' dem des Policy-Netzwerkes vor.

<sup>2</sup> Gemeint sind hier v.a. Arbeiten, in denen Netzwerke als funktionale Problemlösungsmechanismen erscheinen, die in der Lage wären, die mit traditionellen Formen von Governance verbundenen Restriktionen zu überwinden.

angereichert bzw. mit diesen verglichen werden. Das folgende Kapitel ist deswegen so organisiert, daß zunächst für jeden individuellen Fall die einschlägige Literatur referiert wird, um daraus Hypothesen abzuleiten, die dann sukzessive durch die Interpretation der Ergebnisse aus der relationalen Datenanalyse der Netzwerkerhebung des REGE-Projektes verifiziert bzw. falsifiziert werden können. Dadurch hoffen wir der Warnung Héritiers gerecht zu werden, die das Dilemma vergleichender Policy Netzwerkanalyse zwischen der Skylla '(of) idiosyncratic, highly detailed 'thick descriptions' of single cases' und der Charybdis '(of) highly aggregated cross national data' (Windhoff-Héritier 1993b: 150) verortet.

Der vorliegende Beitrag wird somit als eine wichtige Ergänzung der bisher qualitativ erarbeiteten Studien verstanden, weil hier erstmalig quantitative Daten erhoben und einer formalen Netzwerkanalyse unterzogen wurden. Die vielversprechenden Ergebnisse in Rechnung stellend, verstehen wir ihn zugleich als Anregung, in der angedeuteten Richtung weiterzuforschen.

## 2. Policy-Netze und regionale Politikfeldstrukturen in der vergleichenden Forschung

Der Begriff des Policy-Netzes ist zu einem Standardanalyseinstrument mit der Untersuchung territorialer Politik befaßter Arbeiten geworden. Dabei ist auffällig, daß aus dem reichen, gut geordneten, und von Kenis und Schneider (1994) geöffneten methodischen Werkzeugkasten vorwiegend diejenigen Instrumente zum Einsatz kommen, die primär im Kontext einer Analyse teils hochspezifischer und idiosynkratischer nationaler Phänomene, wie etwa derjenigen intergouvernementaler Beziehungen in Großbritannien, oder steuerungspolitischer Diskurse in Deutschland entstanden und erprobt worden sind. Dieser Form von Policy-Analyse soll hier keineswegs die Existenzberechtigung abgesprochen werden. Hingewiesen werden soll allerdings auf einige, diesen Ansätzen inhärente, Kurzschlüsse und Inkompatibilitäten, die uns dann sukzessive veranlassen, zumindest für den internationalen Vergleich regionaler Handlungssysteme, alternative und u.E. adäquatere, dabei dem gleichen Werkzeugkasten entnommene Instrumente vorzuschlagen. Deren fruchtbringender Einsatz erfordert zugegebenermaßen einiges an handwerklichem Geschick und, dies soll nicht verschwiegen werden, ziemlich substantielle Ressourcen. Es ist nicht einfach, aus der Unzahl von mit Netzwerkmetaphern arbeitenden Studien einzelner Policies, gesamter Regionen, oder spezifischer Sektoren diejenigen Bezugspunkte herauszufiltern, die sozusagen das diesen Ansätzen gemeinsame definitorische Gerüst abgeben, um das herum dann häufig hochgradig individuelle und durch den jeweils vorliegenden Untersuchungsgegenstand determinierte Modifikationen vorgenommen und Zusatzdefinitionen aufgebaut werden. Einer der prominentesten und auch autoritativsten Bezugspunkte, der darüberhinaus im Gegensatz zu vielem, im Kontext der Debatte entstandenen Material den Vorteil besitzt, überaus klar und trennscharf zu argumentieren, ist zweifellos Renate Mayntz' Beitrag über 'Modernisierung und die Logik interorganisatorischer Netzwerke' (1991). Auf diese Arbeit soll deswegen ausführlicher eingegangen werden, weil sich an ihr paradigmatisch zeigen läßt, was von der von uns vorgenommenen vergleichenden Strukturanalyse regionaler Politökologien nicht erwartet werden kann. Prototypisch werden bei Mayntz die Prädeterminanten von Policy-Netzen folgendermaßen definiert: '(...) only in societies which are modern in a structural sense, where functional subsystems and within them, relatively autonomous corporate actors exist, can interorganizational networks with a potential for voluntary and deliberate collective action form' (Mayntz, 1991: 10). Diese Definition, die hier nur stellvertretend für andere, insgesamt aber ähnlich argumentierende Ansätze ausgewählt wurde<sup>3</sup>, ist nicht nur unter einem rein geographischen Gesichtspunkt äußerst voraussetzungsvoll, sondern besitzt darüberhinaus theoretische Implikationen, die die Anwendung vieler der in der Policy-Netzwerk Debatte vorgeschlagenen und z.T. stark durch diese und ähnliche Definitionen geprägten Forschungsansätze für vergleichende Untersuchungen erheblich erschwert. Bevor wir für einen alternativen Weg optieren, soll kurz auf einige dieser Beschränkungen hingewiesen werden.

Definitionen der oben vorgestellten Art sind häufig Generalisierungen äußerst spezifischer, d.h. im wesentlichen aus nord- und mitteleuropäischen politischen Kontexten abgeleiteter Phänomene, und unterliegen damit einer gewissen ethnozentrischen Beschränktheit. Diese Beschränktheit wird in der Literatur, anders als bei Mayntz, selten explizit gemacht. Es kann davon ausgegangen werden, daß der Grad der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung in funktionale Subsysteme, d.h. der Grad struktureller Modernität, der für eine Anwendung des Policy-Netz Theorems als konstitutiv betrachtet wird<sup>4</sup>, selbst in Europa außerordentlich variiert. Den

<sup>3</sup> Für britische, weniger steuerungspolitisch argumentierende und eher an einer Analyse inter-gouvernementaler Beziehungen ausgerichtete Diskurse siehe insbesondere: Jordan and Richardson 1989; Richardson, 1995; Dowding, 1995; sowie Rhodes (19..; 19..; 19..)

<sup>4</sup> Wir gehen hier davon aus, daß die Verwendung der Netzwerkmetapher unter einer steuerungstheoretischen Perspektive durchaus sinnvoll sein kann. Ihr treibender Movers ist die Suche nach Bestimmungsfaktoren für demokratische Reformpolitik. Unter Bedingungen, die 'rechtstaatlich' und strukturell modern nur unter erheblichen Einschränkungen genannt werden können, kann es

subnationalen Kontext in Rechnung stellend, ließe sich sagen, daß die Variationsbreite in der Tat so groß ist, daß wir es hier nicht mehr nur mit graduellen Abstufungen, sondern z.T. mit wesentlichen, die Konfiguration von Staat-Gesellschaftsbeziehungen insgesamt betreffenden Differenzen zu tun haben. Genau das, wovon die Debatte essenziell ausgeht, d.h. die Rücknahme des Staates in die Gesellschaft, kann in einem südeuropäischen Kontext, in dem es zu einer klaren Ausdifferenzierung dieser Sphären entweder nie völlig, nur in Ansätzen, oder - gemessen an mitteleuropäischen Standards - anderen Mustern folgend gekommen ist, nicht zur Grundlage von Analysen gemacht werden<sup>5</sup>. Die in der nord- und mitteleuropäischen Literatur eingeführten Definitionen sind damit zu voraussetzungsvoll, um in einem südeuropäischen Kontext Anwendung finden zu können. In der Tat ist es m.E. diese ethnozentrische Befangenheit, die die fast vollständige Ignoranz der südeuropäischen Politikwissenschaft hinsichtlich einer möglichen Anwendung des Policy-Netzwerk Begriffes erklärt.

Dieses gilt umso mehr, wo es um die Untersuchung subnationaler Politiken geht. Policy-Netze in der oben vorgestellten Definition entstehen mehrheitlich im Kontext einer 'Entzauberung des Staates', d.h. dort, wo von einer Rationalisierung und Veralltäglichsung des Staatshandelns qua Annäherung 'hoheitlichen' Handelns an die Rationalität nicht-hierarchischer, prinzipiell gleichgeordneter, retikulärer und interdependenter Austauschbeziehungen zwischen Subsystemen ausgegangen werden kann (Willke, 1983: 144). Was aber, wenn staatliche, bzw. konkreter, subnationale staatliche Instanzen durch mythengeleitete und nach institutionellem Ausdruck strebende Beschwörungsriten eines neuen oder alten Nationalismus erst noch verzaubert werden müssen (Lombardei, Katalonien, Wales, usw.)? Hier sollten dann logischerweise keine Policy-Netze erwartet werden dürfen.

Policy-Netze sind hochgradig idiosynkratische Mikro-Phänomene, die darüberhinaus durch kulturelle und makro-politische Zusammenhänge derart stark determiniert sind, daß Vergleiche über nationale Kontexte, bzw. Teilbereiche nationaler Kontexte (Regionen) hinweg, auf große Schwierigkeiten stoßen. Die Ausrichtung individueller Untersuchungen auf spezifische Policies, bzw. deren Implementation, veranlaßt Pappi und König (1995: 279) zu der Feststellung, daß '(...) je spezifischer ein Netzwerk ist (...), um so kulturspezifischer erscheint (...)' es. Die Untersuchung dieser kulturellen und makro-politischen Determinanten kommt in der Policy-Netzwerk Debatte dann aber meist zu kurz. Atkinson und Coleman (1992: 163) verweisen auf die von den meisten Arbeiten stillschweigend umgangene Notwendigkeit einer Re-aggregation des Staates, der dem ersten Schritt, d.h. seiner Disaggregation in sektorale und territoriale Subsysteme, sowie in 'Issue Netze' und 'Policy Communities' folgen müsse<sup>6</sup>. Wo dieser Notwendigkeit nicht gefolgt würde, verwässere der Ansatz zur Beschreibung unzusammenhängend nebeneinander existierender Politikfelder, deren Strukturen dann, wie etwa bei Rhodes und Marsh (1991), nur noch als 'elitengesteuerter Interessengruppenpluralismus' vergegenwärtigt werden könnten. Policy-Netzwerk Ansätze führten mithin zu einer Renaissance traditioneller pluralistischer Gesellschaftsbilder in den Sozialwissenschaften (Atkinson and Coleman, 1992: 163).

Entscheidender aber ist die handlungstheoretische Orientierung eines Großteils der Debatte, die die Untersuchung von Strukturen, d.h. Netzwerke eigentlich konstituierenden Elementen, häufig zu einem sekundären, bzw. marginalen Problem werden läßt. Die amerikanischen Organisationssoziologen Aldrich und Whetten haben bereits 1981 darauf hingewiesen, daß es sich bei interorganisatorischen Konstellationen 'with a potential for voluntary and deliberate collective action' eigentlich um 'action-sets' und weniger um Netzwerke handelt. Es ist in der Tat die Untersuchung von 'action-sets', bzw. von Quasi-Organisationen, die den Hauptgegenstand der Debatte ausmacht. Das Policy-Netz selbst wird zum kollektiven Akteur, bzw. einer zum Zwecke der Problemlösung geschaffenen Organisation, in die man unter nutzenmaximierenden Gesichtspunkten beliebig ein- und austritt. Dabei mutieren die verschiedenen Akteure miteinander verbindenden, ursprünglich inter-organisatorischen Beziehungen zu organisatorischen Binnenbeziehungen von

---

aber nicht mehr um Steuerung gehen, sondern kommt es in erster Linie darauf an, existierende Strukturen aufzulösen und zu ihrer Überwindung beizutragen. Der nördlich der Alpen entwickelte Policy-Netzwerk Begriff ist dafür unangebracht.

<sup>5</sup> Nicht zufälligerweise liegen bezüglich des Problems einer mangelnden Ausdifferenzierung, bzw. einer wachsenden Dedifferenzierung des Öffentlichen und des Privaten besonders für den italienischen Fall aufschlußreiche Untersuchungen vor. Italien befindet sich zwar in der Tat in einer dramatischen Phase institutioneller Umstrukturierung, stellt aber generell nicht unbedingt eine Ausnahme innerhalb des südeuropäischen Kontextes dar. Revelli (1994: 8) etwa spricht von einer Auflösung der funktionalen Differenzierung zwischen 'Interessen' und 'Macht', d.h. von '(...) einer zunehmend stärker werdenden Mischung zwischen politischen, sozialen und institutionellen Kräften (poteri) in umfassenden, quer zu politischen Trennungslinien liegenden Konglomerationen, denen im Kontext der privaten Sphäre (Zivilgesellschaft) deshalb Allmacht zukommt, weil sie ein öffentliches Handlungsmonopol, bzw. die Öffentlichkeit insgesamt repräsentieren, denen dabei aber gleichzeitig im Kontext der öffentlichen Sphäre verantwortliches Handeln abgesprochen werden muß, weil dieses primär einer Logik des 'Privaten' folgt.'

<sup>6</sup> Ähnlich die von Benz (1996: 24) eingebrachte Kritik: 'Vertreter des Netzwerk-Konzeptes sind (...) nicht völlig gefeit gegen die Neigung, mit ihrem theoretischen Konzept die reale Komplexität der Politik (...) allzu sehr zu reduzieren (insbesondere, d.V.) wenn sie unterstellen, Netzwerke würden an die Stelle der vermeintlich 'überkommenen' Steuerungsstrukturen Hierarchie und Markt treten und bestimmte Institutionen 'verflüssigen'.

Netzwerken, die durch organisatorisches Design und entsprechende Koordinationsleistungen gesteuert werden können. Inter-organisatorische Strukturbeschreibung wird sozusagen Forschern sozialer Netze überlassen, während Policy-Netze etwas besäßen, das sozialen Netzen abginge: eine Funktion, d.h. die Formulierung und Durchführung öffentlicher Politiken (vgl. Mayntz und Marin, 1994: 16). Die handlungstheoretisch informierte Ausrichtung nach der Frage, inwieweit Policy-Netze in der Lage seien, die ihnen aufgetragenen Funktionen zu erfüllen, wird dann zum Kern der Debatte<sup>7</sup>. Diskutiert werden nicht mehr spezifische Konfigurationen und Kompositionen von Policy-Netzen - die Einbindung einiger weniger nicht-staatlicher Akteure in den Implementationsprozeß wird bereits als hinreichende Bedingung für die Akkreditierung des Begriffes genommen - sondern Designprobleme und Netzwerkmanagement (de Bruijn and ten Heuvelhof, 1995), Netzwerkeffizienz (Mayntz), sowie demokratietheoretische und die Legitimation von Netzwerken betreffende Probleme (Scharpf).

Insgesamt fällt auf, daß sich bei vielen der auf Mayntz und auf andere Vordenker des Policy-Netzwerk Ansatzes rekurrierenden Arbeiten das ursprünglich für die Untersuchung spezifischer Konstellationen eingeführte Instrumentarium in eine nebulöse Netzwerkbegrifflichkeit verflüchtigt, die kaum noch etwas über die pure Deskription verschiedener Kooperationsformen hinausgehendes bereitstellt<sup>8</sup>. Policy-Netze sind dann modern, modernisierend und problemlösend wenn sie eine oder mehrere der folgenden Voraussetzungen erfüllen: sie sind transaktionskostensenkend, effizienzsteigernd, legitimationserhöhend, handlungsfähigkeitsverbessernd, adaptionsfördernd, subsidiaritätskonform, partnerschaftsfreundlich, hierarchienverflachend, konsensproduziernd, bzw. konfliktreduzierend, sowie nullsummenspielüberwindend. Trifft keines dieser Kriterien zu, dann verweist dies nicht etwa auf die Existenz eher traditioneller, rigider, weiterhin durch staatliche Instanzen dominierter und insgesamt schwerfälligerer und kostenintensiverer Strukturen, d.h. auf grundsätzlich andere Typologien von Netzwerken, sondern generell auf ihre Abwesenheit<sup>9</sup>. Eine von Héritier ins Auge gefaßte vergleichende Policy-Netzwerkanalyse (Windhoff-Héritier, 1993), die mehr als nur mittel- und nordeuropäische Fälle, bzw. supranationale Konstellationen umfaßte, wird damit praktisch verunmöglicht.

Schließlich soll noch auf ein für den hier vorliegenden Zusammenhang besonders relevantes Problem hingewiesen werden. Die oben zitierten, Policy-Netzen gemeinhin zugesprochenen Eigenschaften, d.h. insbesondere, adaptionsfreundliche und in hochgradig differenzierten Kontexten flexibel auf neue Probleme antwortende Phänomene zu sein, stellen sich bei der Untersuchung territorialer Netze, zumindest in vergleichender und die Varianz sämtlicher Fälle berücksichtigender Perspektive, völlig anders dar. Mitglieder territorialer Netze sind weniger beweglich, bzw. stärker verwurzelt, und verfügen über weniger organisatorische Ressourcen als etwa die in europäische Regulierungsdebatten eingebundene umweltpolitische Abteilung des deutschen Industriellenverbandes. Die für regionale Netzwerkbildung disponiblen Organisatinspools sind darüberhinaus insgesamt kleiner als diejenigen, aus denen eine nationale Policy ihre Partizipanten (be-) zieht. Territoriale Fesselung und geringere Beweglichkeit, sowie kleinerer Organisationspool und niedrigere Grade organisatorischer Differenzierung und Spezialisierung lassen einerseits einen hohen Grad von intersektorieller Einbindung der verschiedensten Policy-Partizipanten erwarten, erschweren aber gerade auch aus diesem Grunde die Wahl von 'Exit' und 'Voice' in regionalen Politikprozessen. Nach der Durchsicht des uns vorliegenden Fallstudienmaterials (siehe Abschnitt 3) gehen wir eher von der Existenz weniger offensiver Strategien aus, wie etwa 'Loyalty' und 'Suffrance', d.h. einer Form von Konsens, die fälschlicherweise häufig als entwicklungsfördernd betrachtet wird (Grabher, 1994). Insofern trifft hier Héritiers Bemerkung ganz besonders zu: 'In dem Maße (...), in dem von eingespielten Netzwerkbeziehungen eine beharrende Kraft ausgeht, die einer innovativen Weiterentwicklung staatlicher Aktivitäten im Wege steht, wirken sie als Filter, schließen bestimmte zukünftige Policy Entwicklungen aus' (Windhoff-Héritier, 1993: 117)<sup>10</sup>.

---

<sup>7</sup> Auf die oben eingeführte Mayntz'sche Definition zurückkommend, ließe sich in der Tat behaupten, daß Policy-Netze sich nicht etwa durch relationale sondern praktisch ausschließlich durch attributive Eigenschaften auszeichnen. Diese sind: Rechtssicherheit, Vertrauen, Verantwortlichkeit, Illuminiertheit, Wohlfahrtsorientierung, usw.

<sup>8</sup> Besonders anschaulich wird diese Flucht in nebulöse Formulierungen bei Lazega dargestellt, der mit Blick auf aus der Transaktionskostenökonomie kommende Ansätze von einem 'approche cocktail' (Lazega, 1996: 444) spricht.

<sup>9</sup> Nicht anders zu erklären ist etwa die Feststellung, '(...) das spanische Policy-Making mit den EU-Fonds enthält nur schwache Netzwerk Elemente' (Held und Sánchez Velasco, 1996: 272), oder die von Burton und Randall Smith (1996: 152 und 161) diagnostizierte 'generelle Abwesenheit von Policy-Netzen' in der britischen Strukturpolitik.

<sup>10</sup> Aufgelöst werden könnten derartig festgefahrene Strukturen nur durch 'drastisch veränderte äußere Rahmenbedingungen' ('(...) wie technologische Umbrüche, eine Massierung sozialen Protestes, ökonomische Krisen oder Kriegsereignisse (die) das eingeschliffene Zusammenspiel in den Netzwerken aus dem Gleichgewicht werfen und neue Muster der Interessenvermittlung und Entscheidungsfindung hervorbringen, die neue Bedingungen für staatliches Handeln setzen' (Héritier, 1993: 117).



Diese Bemerkung Héritiers kann zugleich kaum noch der oben ausgeführten Argumentationslinie eines Policy-Netzwerk Ansatzes zugeordnet werden. In der Tat bezeichnen die hier angesprochenen strukturkonservierenden, bzw. einfrierenden Beziehungen m.E. nicht mehr die eine spezifische Policy charakterisierenden Strukturen, sondern das weitere, verschiedene Policies zusammenfassende Politikfeld insgesamt. Die erwähnten Probleme berücksichtigend, entschieden wir uns für den relationalen Teil des REGE-Projektes für eine Untersuchung derartiger Politikfelder. Aus den Ergebnissen der Analyse mögen zwar u.U. auch Informationen über den jeweiligen Grad gesellschaftlicher Strukturmodernität abgelesen werden, dies war aber nicht das ursprüngliche Ziel der Untersuchung. Angesichts einer völligen Abwesenheit von für regionale Handlungssysteme vorliegenden Strukturdaten, sollte lediglich zur Klärung der Frage beigetragen werden, welche der jeweils relevantesten öffentlichen Institutionen, privaten Verbände, sowie para-staatlichen Agenturen territoriale Netze derartig dominieren und determinieren, daß daraus u.U. Schlußfolgerungen für das Verhalten und die Performance der Regionen insgesamt gezogen werden könnten. Ein weitergehendes Interesse bestand daran, herauszufinden, inwieweit divergierende Konfigurationen des Politikfeldes 'regionale Entwicklungspolitik' zu unterschiedlichem externen relationalen Verhalten einzelner Akteure, bestimmter Akteurskategorien, sowie der gesamten Region führen, d.h. sich in der Kontaktintensität, sowie in europäischen Institutionen und Organisationen zugesprochenem Einfluß auf das Politikfeld wiederfinden ließen. Dabei gingen wir davon aus, daß Politikfelder Informationen über die genetischen Codes von Handlungssystemen enthalten, aus denen heraus sich dann sukzessive, je nach Aufgabenstellung variierend und leicht modifiziert, mit der Lösung spezifischer Probleme befaßte Policy-Netze herausbilden können. Politikfelder entwickeln relativ stabile, im Normalfall von Spitzenverbänden und Regierungsinstitutionen dominierte Machtstrukturen (Knoke et.al., 1996: 8), die auf Dauerhaftigkeit gestellt sind und sich '(...) nicht im Auf und Ab der Tagespolitik ständig ändern' (Pappi et.al., 1995: 42). Ähnlich wie Héritier (siehe Endnote 7), gehen auch Knoke et.al. (ibid.) davon aus, daß der Ursprung politischen Wandels in Politikfeldern in '(...) in größeren sozialen und demographischen Veränderungen, sowie zunehmend in Veränderungen des internationalen Wirtschaftssystems' läge. Politikfelder, und für regionale Konstellationen gilt dies entsprechend mehr, sind damit konservative Strukturen, die selbst durch einschneidende und die Handlungsbedingungen erheblich modifizierende Ereignisse wie etwa die Reform der europäischen Strukturfonds, nur marginal beeinflußt werden dürften. Das Politikfeld 'regionale Entwicklungspolitik' besitzt darüberhinaus Merkmale, die auch unter dem Gesichtspunkt eventueller zukünftiger Analysen einzelner darin eingebetteter Policies von Bedeutung sind. Auf den insgesamt zäheren und beharrlicheren Charakter territorialer Netze wurde bereits hingewiesen. Der in subnationalen Kontexten existierende geringere Grad von Differenziertheit sowohl einzelner Organisationen, als auch von Akteurssystemen wurde ebenfalls bereits erwähnt. Berücksichtigt man nun noch den stark intersektoriellen Charakter des Politikfeldes selbst, das von sozialen Eingriffen, über gesundheits- und umweltpolitische, bis hin zu die gesamte wirtschaftliche Entwicklung einer Region betreffenden Entscheidungen reicht, sollte zweierlei deutlich werden. Erstens ist die sich öffnende Schere zwischen dem globalen Politikfeld und den diesem zuzuordnenden einzelnen Policies weniger weit als dies in nationalen oder supranationalen Kontexten der Fall ist<sup>11</sup>. Eine Policy Analyse einzelner Politikprozesse müßte mithin zu ähnlichen Strukturergebnissen kommen, wie den hier vorgestellten. Zweitens, und dies ist entscheidender, erlauben die Intersektorialität, sowie die relative Undifferenziertheit regionaler Handlungssysteme die Benutzung eines Begriffes, mit dem von nun an gearbeitet werden soll: regionale Politökologie. In einer Politökologie spiegeln sich über spezifische Politiken hinausgehende grundsätzliche Staat-Gesellschaft Beziehungen wider. Der Begriff wurde von Ronit und Schneider (1995) insbesondere deswegen eingeführt, weil der alternative Begriff 'Policy Netzwerk' zu stark neo-institutionell und steuerungstheoretisch eingefärbt sei (Governance). Ziel eines Vergleiches unter dieser Perspektive müsse es sein, '(...) die Variationsbreite von Position und Rolle organisierter Interessen in den verschiedenen Politökologien zu vermessen' (ibid.: 5; HdV.). Obwohl organisierte Interessen auch in der hier vorliegenden Untersuchung eine nicht unerhebliche Rolle spielen werden, ist unser Gegenstand umfassender und schließt alle, in den jeweiligen Regionen von uns identifizierten relevanten Organisationen mit ein. Die diesen innerhalb verschiedenen regionalen Politikfeldnetzen zukommenden Positionen und Rollenbeziehungen werden den Hauptuntersuchungsgegenstand dieses Kapitels darstellen.

---

<sup>11</sup> 'The more central regional development is for regional governments, the more exclusively do the networks represent the overall power structure of the region. The less central regional development as a policy domain, the more peripheral are the respective policy networks for regional governance as a whole' (schriftlicher Kommentar F.U. Pappis zu Grote, 1996).

### 3. Fallstudien gestützte Hypothesenbildung

Selbst dort, wo Regionen über hohe Autonomiegrade und starke Handlungsfähigkeit verfügen, können sie kaum als souveräne Einheiten bezeichnet werden<sup>12</sup>. Eine mögliche relationale Typologienbildung müßte deshalb eigentlich den Grad der Einbettung in, sowie die Determination durch nationalstaatlich verankerte institutionelle Ordnungssysteme (Regeln, Gesetze, Verfassungen, usw.) mitberücksichtigen, aus denen Regionen einen nicht unerheblichen Teil ihres politischen Handlungspotentials (be-) ziehen. Dies würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Was hier versucht werden kann, ist eine, auf der Grundlage von aus Fallstudien und Sekundärliteratur hervorgehenden Informationen über territoriale Netzwerke, entwickelte Hypothesenbildung bezüglich der Politikfeldstrukturen regionaler Handlungssysteme, sowie deren anschließende Zuordnung zu bestimmten Typologien.

Netzwerktypologiebildungen in der nicht soziologisch ausgerichteten Literatur sind bisher nur von wenigen Autoren unternommen worden. Eine dieser Arbeiten ist van Waardens (1992: 29) Versuch, mit verschiedensten Netzwerkmetaphern arbeitenden Ansätze zu sichten und zu systematisieren und daraus Typologien abzuleiten<sup>13</sup>. Pappi nimmt diese Arbeit von seiner Kritik eher deskriptiv arbeitender und normativ orientierter Ansätze aus, weil hier das Policy Netz zu '(...) einem Oberbegriff für verschiedene Arten der Beziehungen zwischen Interessengruppen und Staat' wird und dieser Begriff zudem auch allgemein genug sei, '(...) daß man Policy-Netze nicht auf den Bereich der Implementation von Politiken beschränken muß, sondern speziell auch die Politikformulierung mit einbeziehen kann' (Pappi, 1993: 89). Die Verwendung eines allgemeinen Oberbegriffes sei in der Tat deshalb von Vorteil, weil so von der Frage 'Gibt es Policy-Netze?' zu der konkreten Frage fortgeschritten werden könne: 'Welche Form von Policy-Netzen gibt es?' (ibid.). Diese Aussagen treffen m.E. um so mehr auf die van Waardens Artikel ursprünglich zugrundeliegende Arbeit zu, d.h. auf Atkinson und Colemans (1989) Versuch, Formen von Interessenvermittlung Policy-Netzwerk-analytisch zu redefinieren. Das dort entwickelte Modell besitzt darüberhinaus den Vorteil, bereits mit einigem Erfolg als theoretischer Leitfaden auch mit soziologischen Instrumentarien arbeitender Analyse herangezogen worden zu sein (Jansen, 1995: 132-160). Für unseren Zweck einer eher grundlegenden Identifikation regionaler Politökologien bietet es sich jedenfalls eher an als van Waardens teils an Überkomplexität leidende Literaturstudie<sup>14</sup>. Ähnlich wie bei Jansen, wird das Atkinson/Coleman Model hier lediglich als Orientierungshilfe bei der Hypothesenbildung benutzt. Obwohl es ursprünglich für die Identifikation funktionaler Policy-Netz Typologien in industriellen Sektoren auf nationaler Ebene erarbeitet wurde, läßt es sich, leicht modifiziert und entsprechende Differenzen in Rechnung stellend, auch für die Analyse territorialer Netze einsetzen. Ausgehend von relativ globalen Informationen über einerseits die Struktur nationaler Interessenssysteme (starke/schwache Verbände) und andererseits die interessenpolitische Autonomie staatlicher Instanzen und den Zentralisierungsgrad öffentlicher Institutionen (starker, bzw. handlungsfähiger und schwacher, bzw. handlungsrestringierter Staat), präsentieren die Autoren verschiedene, in Tabelle 3.1. aufgeführte, Netzwerk-Typologien, mit denen im Folgenden gearbeitet werden soll. Dabei beziehen wir das relative Ausmaß von Stärke, bzw. Schwäche staatlicher Agenturen ausschließlich auf die Manifestation staatlichen Handelns auf subnationaler Ebene<sup>15</sup>, ohne damit insinuierten zu wollen, daß ein starker Staat generell omnipotent und ein schwacher machtlos seien<sup>16</sup>. Ähnlich bezeichnet die Kompaktheit eines Interessenssystems weniger die Repräsentativität einzelner sektoraler oder Dachorganisationen, sondern in

<sup>12</sup> 'They lack sovereignty over their borders' (Schmitter and Streeck, 1991).

<sup>13</sup> Ein ähnlicher, ebenfalls sehr umfassender Versuch in diese Richtung ist Richardson (1995).

<sup>14</sup> Obwohl die Autoren - ein durchaus problematisches Unterfangen - von ausschließlich attributiven, Interessengruppen und staatlichen Instanzen zugeschriebenen Eigenschaften, auf relationale Eigenschaften von Netzwerken schließen, glauben wir, damit zusammenhängende Risiken der Interpretation in Rechnung stellend, mit diesem Modell arbeiten zu können. Auch die Tatsache, daß in ihrem Text der Begriff Policy-Netz verwandt wird, ist ein rein definitorisches Problem. In Wirklichkeit geht es den Autoren um umfassendere Beziehungen, d.h. Staat-Gesellschafts-, bzw. Staat-Wirtschaftsbeziehungen. Nicht zustimmen kann ich van Waarden (1992), der an dem Modell kritisiert, es sei nicht klar, ob es sich hier um eine Beschreibung von Voraussetzungen, oder aber von Eigenschaften von Netzwerken handelt. Mir scheint es recht eindeutig um Voraussetzungen zu gehen. Auch der zweite Kritikpunkt, es fehle eine Variable 'Akteursstrategien' scheint mir am Ziel des Modelles vorbeizugehen, d.h. relationale Strukturen und nicht etwa Governance-Arrangements zu identifizieren. Schließlich wäre auch der dritte von van Waarden angeführte Kritikpunkt, daß nämlich auch andere Formen von Staat-Wirtschaftsbeziehungen wie z.B. 'issue networks' untersucht werden müßten, dadurch zu entkräften, daß es den Autoren ja ziemlich zweifelsfrei um typische Formen von Interessenvermittlung geht. Was van Waarden verlangt, ist, die abhängige (strukturelle Netzwerktypologien) zur unabhängigen Variable zu machen. Zudem präsentiert seine Arbeit eine derartig hohe Anzahl von Typologien, die über die Anzahl unserer Fälle weit hinausgeht.

<sup>15</sup> Gefragt ist also v.a. nach der Kapazität der verschiedensten auf subnationaler Ebene operierenden öffentlichen Institutionen, ihre Handlungen zu koordinieren, bzw. gemeinsame Strategien zu verfolgen, sowie nach dem relativen Grad von Offenheit, bzw. von Abschottung gesellschaftlichen Interessen gegenüber.

<sup>16</sup> Bezugnehmend auf Dysons Differenzierung zwischen 'Staatsgesellschaften' und 'staatslosen Gesellschaften' schreibt Wilsford (1989:136): 'The strong state is not omnipotent, nor is the weak state powerless.'

erster Linie den z.T. stark politisch-ideologisch determinierten verbandlichen Fragmentierungsgrad sozialer Klassen, industrieller Sektoren oder Branchen. Es wird versucht, die in der Tabelle enthaltenen und diese Typologien determinierenden Kriterien aus einer Durchsicht der zu unseren Regionen vorliegenden Fallstudien abzuleiten, um dann auf diese Weise zu Hypothesen über interorganisatorische Konfigurationen zu gelangen, die v.a. auf die Strukturen von Interessensystemen und staatlichen Akteuren abheben. Beachtet werden sollte allerdings, daß ein Vergleich von Fallstudien keinesfalls einem Vergleich von Fällen gleichkommt: zu stark individuell eingefärbt, changierend und damit essenziell inkompatibel sind die in den verschiedenen Arbeiten benutzten Netzwerkbegriffe.

*TAB. 3.1.: Typologien von Politikfeldnetzen*

	STRUKTUR DES STAATES			
INTERESSEN- SYSTEM	hohe Autonomie	niedrige Autonomie	hohe Autonomie	niedrige Autonomie
	starke Zentralisierung	starke Zentralisierung	schwache Zentralisierung	schwache Zentralisierung
wenig kompakt	staatsdominiert	Pressure Pluralismus	Pressure Pluralismus	Parentela Pluralismus
kompakt	Konzertierung	Klientel - Pluralismus	Korporatismus	interessendominiert

Quelle: leicht modifiziert übernommen von Atkinson and Coleman (1989: 54);  
siehe auch Jansen (1995).

Es mag daher inkonsistent erscheinen, nun auf Ansätze zu rekurrieren, deren metaphorische Benutzung des Netzwerkbegriffes zuvor kritisiert worden ist. Angesichts der prekären Datensituation, muß dies für die Hypothesenbildung in Kauf genommen werden. Außerdem ist der Vergleich der aus deskriptivem Material gewonnenen Hypothesen mit Ergebnissen empirischer Strukturanalyse ein sich selbst rechtfertigendes Verfahren.

### Spanien:

Katalonien ist eine der außenpolitisch aktivsten Regionen Europas<sup>17</sup>. Der dadurch in der Öffentlichkeit entstehende und gleichzeitig von den regierenden katalanischen Nationalisten ausgenutzte und verstärkte Eindruck, es handle sich hier um eine stark wettbewerbsfähige, in sich kompakte und kohäsive Einheit, die auf eine Vielzahl endogener Kapazitäten zurückgreifen kann, hält einer eingehenderen Prüfung nicht ohne weiteres stand. Held (1992: 18) etwa bezeichnet den "katalonischen Sonderweg (als für, d.V.) historisch erledigt" und führt eine Reihe von Problemen an, die die Region nicht nur im europäischen sondern auch im spanischen Vergleich als nicht besonders krisenfesten Wirtschafts- und Sozialraum erscheinen lassen<sup>18</sup>. Damit ist zumindest in Frage gestellt, daß die für diese Probleme teilweise verantwortliche partielle Abkoppelung vom spanischen Zentralstaat ausschließlich in positiven Effekten resultiert. Insbesondere gilt dies für die durch die Generalidad dominierte Struktur des katalanischen Interessensystems sowie generell für Interessenvermittlung in der Region. Die Generalidad ist nicht nur die 'zentrale Achse interner Mobilisierung' - eine Tatsache, die eine Form 'virtuoser Interaktion mit sozio-ökonomischen Akteuren' durchaus erschwert (Morata, 1996, dieser Band) - sondern hat darüberhinaus systematisch versucht - u.a. auch durch den Einsatz positiver und negativer finanzieller Sanktionen -, das Interessensystem derart zu modifizieren, daß die potentielle Infragestellung ihrer eigenen politischen Hegemonie möglichst von vornherein ausgeschlossen wird (Tornos Mass, 1990). In der Tat bezieht sich die von Melich (1988) gemachte Aussage etwa hinsichtlich der

<sup>17</sup> Diese Aussage muß sofort dahingehend relativiert werden, als sie sich ausschließlich auf außerhalb der spanischen Grenzen ausgerichtete Aktivitäten bezieht. Innerstaatliche katalanische Außenpolitik ist, wie wir sehen werden, äußerst unterentwickelt.

<sup>18</sup> Katalonien sei stark importabhängig, seine Technologiebilanz verschlechtere sich dramatisch, die Forschungsinvestitionen lägen unterhalb des spanischen Durchschnitts, usw. Insgesamt handle es sich um eine Form von 'Gelegenheitskapitalismus, der von einer Lücke zur anderen springt' (Held, op.cit.; siehe auch Held, 1993). Auch eher wirtschaftshistorisch inspirierte Arbeiten heben den individualistischen, nicht unbedingt zur Kooperation neigenden Charakter des katalanischen Unternehmertums hervor. Es würde Investitionen in sich langfristig amortisierende Projekte scheuen, wäre stark an der Erzielung sich unmittelbar auszahlender Profite orientiert, wäre zu stark auf traditionelle Familienstrukturen fixiert, hätte kaum Vertrauen in die Delegation von Aufgaben an außerhalb des engeren Familienkreises stehende Manager. Es gäbe kaum joint-ventures und die gesamte industrielle Atmosphäre sei gekennzeichnet von einer gewissen Angst zu wachsen (Martinez and Nueno, 1988: 65, 69).

katalanischen Arbeiterbewegung, daß nämlich sowohl die Arbeiterkommissionen (CCOO) als auch die UGT essenziell vom Madrider Zentrum aus gesteuert würden, im wesentlichen auf die traditionellen Epizentren verbandlicher Aktivität, d.h. auf die Provinzebene. Dort hatten die spanischen Zentralverbände sowohl der Gewerkschaften als auch der Unternehmer erheblichen Einfluß. Diesem Risiko außengesteuerter Kontrolle versucht die Generalidad durch die De-legitimierung der Provinzebene zu begegnen und zwar u.a. auch durch die Einrichtung einer neuen subregionalen Verwaltungseinheit, den Comarcas. Da auf der Ebene der alten Epizentren getroffene innerregionale Abkommen und Tarifabsprachen nur schlecht zu kontrollieren sind, wurden nun sowohl die regionale als auch die Comarca-Ebene als neue relevante Betätigungsräume für gewerkschaftliche und andere Verbandsaktivitäten ausgebaut<sup>19</sup>. Damit hat die Politik zu einer organisatorischen Disartikulation derjenigen Kräfte beigetragen, die potentiell in der Lage wären, intern, d.h. auf dem Territorium des katalanischen Nationalstaates selbst, mit Legitimationsentzug zu drohen - eine Tatsache, die z.B. der im spanischen Vergleich ohnehin keineswegs besonders schlagkräftigen Gewerkschaftsbewegung Kataloniens nicht gerade zuträglich gewesen sein dürfte<sup>20</sup>. Seitens der relativ starken Branchen- und Industrieverbände der Region<sup>21</sup> hatte die Generalidad andererseits weniger zu befürchten. Das im wesentlichen öffentlicherseits lancierte Projekt der Einrichtung des Patronat Catalan Pro Europa<sup>22</sup> ist, neben anderen Faktoren, als der gezielte Versuch zu verstehen, Anreize für Wirtschaftsverbände zu schaffen, ihren Aktionsradius über die Provinzebene hinweg zu erweitern und, wenn schon außenorientiert, dann doch gleich in einem europäischen Rahmen zu handeln. Die Generalidad, als '(...) Hauptinitiator der Etablierung und Stärkung funktional organisierter Interessenverbände auf regionaler und Comarca Ebene (...), versuchte eine Form sozialer Interessenrepräsentation zu erreichen, die vom organisatorischen Kontext zentralstaatlicher Interessenpolitik getrennt' wäre (Tornos Mass, 1990: 243-44). Das Resultat dieser Initiativen war die '(...) Zurückdrängung und partielle Neutralisierung (...) des Macht- und Organisationsanspruchs zentralstaatlich organisierter Interessenverbände' (ibid.)<sup>23</sup> - sowie deren traditioneller subnationaler Strukturen, der Provinzorganisationen. Zusammenfassend ließe sich sagen, daß jedwede Form territorialer oder interessengebundener Autonomie '(...) dem funktionalen Imperativ der Stärkung der katalanischen Nation innerhalb des spanischen Staates untergeordnet ist (ibid.: 251)<sup>24</sup>. Der Ausbau der regionalen Ebene als neues Epizentrum verbandlicher Aktivität hat aber andererseits keineswegs zu einer Aufwertung des Einflusses verbandlicher Interessen in der öffentlichen Politik geführt. Nichts läge den politischen Autoritäten ferner, als Verbände qua Kooptation in die die öffentliche Sphäre betreffende Aufgaben zu inkorporieren, bzw. Entscheidungs- und Durchführungsgewalten auf diese zu delegieren (ibid.). Dies hat erhebliche Konsequenzen für die Struktur regionaler Netzwerke. Obwohl die uns vorliegenden Informationen hauptsächlich die Rolle öffentlicher und privater Akteure im Strukturfondsmanagement betreffen, gehen wir davon aus, daß hierin generell Strukturen des Politikfeldes 'regionale Entwicklungspolitik' zum Ausdruck kommen. Morata (dieser Band) spricht von einem politisch überdeterminierten und stark personalisierten, d.h. im wesentlichen um zwei

<sup>19</sup> Allerdings weist Tornos Mass auch darauf hin, daß die Comarcas bei weitem noch nicht als konsolidierte Einheiten betrachtet werden können: '(...) die Tatsache, daß diese Ebene von entscheidenden Adressat für intermediäre Interessen werden könnte entspricht eher einer politischen Wunschvorstellung als der Realität' (ibid.:249).

<sup>20</sup> Die Situation der katalanischen Gewerkschaften zeichnet sich durch einen Rückgang des Organisationsgrades aus. Comisiones Obreiras und UGT liegen mit 13% ca. vier Prozentpunkte unterhalb des spanischen Durchschnittes. Zusätzlich beeinträchtigt wird die Schlagkraft der Organisationen durch eine nach wie vor starke innergewerkschaftliche Spaltung (Albers, 1995: 224, 267, 274).

<sup>21</sup> Als Indikator für die relative Stärke der katalanischen Wirtschaftsverbände mag die Tatsache herangezogen werden, daß ca. 20% (d.h. genau 38 Verbände) derjenigen spanischen Organisationen, die über eine Brüsseler Vertretung verfügen, ihren Hauptsitz in Katalonien besitzen (Melich, 1988: 59).

<sup>22</sup> Das Patronat (sein Präsident ist zugleich der Präsident der Comunidad Autonoma, nämlich Jordi Pujol) wurde 1982 formell durch die Generalidad eingerichtet, um mit dem bevorstehenden EG Beitritt Spaniens zusammenhängende Dokumentations-, Kommunikations-, und Beraterfunktionen zu übernehmen. Sein Aufsichtsrat besteht aus Mitgliedern wie Gaston Thorn, ein ehemaliger EG President, namhaften Universitätsprofessoren und Vertretern des Wirtschaftsverbandes CEOE. Mittlerweile übernimmt die Organisation auch parastaatliche Aufgaben wie z.B. die Überwachung des Transfers von EU Richtlinien und Direktiven in katalanisches Recht. Bereits vier Jahre nach seiner Gründung wurde eine Brüsseler Außenstelle geschaffen, die als Äquivalent zu den deutschen Informationsbüros der Länder betrachtet werden kann.

<sup>23</sup> In gewisser Weise wird diese Strategie der Generalidad dann verständlich, wenn man berücksichtigt, daß etwa der Spitzenverband der katalanischen Wirtschaft, der FTN (Fomento del Trabajo Nacional), davon ausging, '(...) that a united market must take precedence over Catalan nationalist sentiments, however sincere these might be' (Solé, 1989: 118). Ähnlich Schmitter, der darauf hinweist, daß '(...) regionalism brought little more than symbolic satisfaction to most class, sectoral, and professional interests, since the core issues of economic management and social policy that most affect them tended to remain firmly in the hands of central authorities' Schmitter, 1995: 289).

<sup>24</sup> Generell sind es Regionen wie Katalonien, Wales und - neuerdings - die Lombardei, in denen 'ikonographische Selbstbeschreibung' (Grabher, 1994) stärker ausgeprägt ist, als in den weniger identitätsstarken Fällen unseres Samples. Grabher argumentiert, daß dies in Extremfällen zu einer Art 'folkloristischen Autismus', bzw. zu 'Neo-Tribalismus' verkommen kann, d.h. zur Abkoppelung von vorgegebenen Umwelten '(...) um den Preis einer verminderten Anpassungsfähigkeit' (ibid.: 15), und damit letztlich zu Athropie.

Führungsfiguren (der Präsident der Comunidad, Pujol und der Bürgermeister Barcelonas, Maragall) herum gruppierten Netzwerk mit vorwiegend vertikalstrukturierter Struktur, sowie von der Abwesenheit formaler Entwicklungskoalitionen. Morata und Munoz (1996: 211-12) identifizieren die völlige Abwesenheit einer Partizipation ökonomischer und sozialer Zielgruppen in den durch die Strukturfonds geförderten Projekte und Held und Sánchez Velasco, 1996), die sich vorwiegend mit der Comunidad Valenciana befassen, lassen mehrmals durchblicken, daß es sich bei der von ihnen diagnostizierten 'passiven Teilnahme gesellschaftlicher Gruppen' (ibid.: 262), der 'Ignorierung des Prinzips der Partnerschaft' (ibid.: 265) sowie der 'Einseitigkeit in der Ausarbeitung regionaler Entwicklungsprogramme' (ibid.) um ein generelles und auf den Großteil der spanischen Regionen zutreffendes Phänomen handelt. Insgesamt sprechen sie von einer 'totalen Marginalisierung sozio-ökonomischer Organisationen' im Politikprozeß: '(...) das spanische Policy-Making mit den EU-Fonds enthält nur schwache Netzwerk Elemente.' (ibid.: 272).

Die diesbezüglich für die Region Andalusien verfügbaren Informationen sind vergleichsweise erheblich karger. Eine der entscheidenden Differenzen zwischen den beiden Regionen dürfte genau dort liegen, wo die katalanischen Autoritäten offensichtlich mit Erfolg interveniert sind: im Grad der Abhängigkeit vom Zentrum und zwar sowohl politisch als auch interessenpolitisch. Politisch sind die Mehrheitsverhältnisse im andalusischen Parlament während des Untersuchungszeitraumes praktisch ein Spiegelbild der Madrider Verhältnisse. Die regierende sozialistische Partei Felipe Gonzales', der selbst, wie auch viele andere Spitzenpolitiker des PSOE (z.B. Alfonso Guerra), andalusischer Herkunft sind, besaß hier ihre organisatorische und wahlarithmetische Hauptstütze<sup>25</sup>. Juan Linz (1981:699) hebt zu Recht hervor, daß Andalusien 'die Wiege des spanischen Sozialismus' sei. Betrachtet man die Bevölkerungszahl dieses 'spanischen Mezzogiornos' (Held und Sánchez Velasco: 253)<sup>26</sup>, dann wird die Bedeutung der Region aus politischer Perspektive leicht einsichtig: in Andalusien leben 18% der spanischen Bevölkerung, die gleichzeitig zu der niedrigsten Einkommensgruppe des Landes gehören. Interessenpolitisch ist davon auszugehen, daß hier im Vergleich zu Katalonien kaum Reibungsprobleme zwischen innerhalb der Region arbeitenden Verbänden und den Madrider Zentralen bestehen. Darüberhinaus sind die traditionellen Zentren der Interessensaggregation, die Provinzen, hier keinen der in Katalonien beobachtbaren Attacken ausgesetzt. Im Gegenteil ist, wie Genieys (1996:6) bemerkt, '(...) l'Andalousie (...) plus localiste et provinciale que regionale'<sup>27</sup>. Etnischer, bzw. kultureller Nationalismus ist hier relativ unbedeutend und die Position der Generalidad im Politiknetz dementsprechend auch weniger dominant. Während insgesamt auch hier bezüglich der Netzwerkkonfigurationen in der regionalen Strukturpolitik ähnliches zutreffen wird, wie von Held und Sánchez Velasco beschrieben, dürfte insbesondere der Gewerkschaftseinfluß in dieser Region stärker sein als etwa in Katalonien. Bezüglich der Rolle regionaler öffentlicher Akteure ließe sich hier sagen, daß das, was der Region im Vergleich zu Katalonien an Identität und nationalistischem Mythos und Sendungsbewußtsein fehlt, keineswegs auch in der Ausstattung der Verwaltung mit personellen und finanziellen Ressourcen zum Ausdruck kommt. Andalusien '(...) beschäftigt heute auf regionaler Ebene 176.413 Beamte - eine für Großbritannien, Frankreich oder Italien undenkbare Zahl.' (Held und Sánchez Velasco: 253). Dazu kommen noch weitere 40.000 Zentralbeamte, die in den verschiedenen dezentralisierten Staatsagenturen beschäftigt sind. Der Zentralstaat unterhält in der Tat '(...) einen eigenen, mehr oder weniger starken Verwaltungsapparat, der (...) eine Parallelstruktur neben dem regionalen Apparat bildet.' (ibid: 255). Die Autoren deuten dies als 'Ersatzrolle' des Staates, die '(...) zu einer extremen Unterordnung unter den Zentralstaat führt' (ibid: 259). Im andalusischen Fall führt diese Unterordnung, nicht zuletzt aufgrund der bereits geschilderten speziellen politischen Verbindungen, sowie der neo-lokalistischen Direktkontakte zwischen subregionalen und Madrider Eliten und Verwaltungen zu einer '(...) naissance de nouvelles formes de rapport clientèle' (Genieys, 1996:8). Da Andalusien über Kompetenzen im Bildungs- und Gesundheitswesen verfügt, gehört es zu der Gruppe derjenigen ärmeren spanischen Regionen, die einen vergleichsweise größeren Haushalt besitzen als viele reichere Regionen. Andalusien steht in der Tat ein eigener Haushalt von 385 Mill.Pesetas zur Verfügung.

Die bis hierher gemachten Ausführungen legen hinsichtlich der dominanten Politikfeldnetzstrukturen der beiden Regionen in etwa folgende Hypothesen nahe: das katalanische Netzwerk ist relativ eindeutig der staatsdominierten Variante zuzuordnen. Sein Interessensystem befindet sich in einer noch nicht abgeschlossenen, durch politische Autoritäten induzierten Phase der Umstrukturierung, deren Zweck gerade in

---

<sup>25</sup> Dabei ist das 'Spiel mit der Autonomie' (Genieys, 1996:7) für einen Großteil der Führungspersönlichkeiten der Partei häufig kaum mehr als ein 'Mittel, um das andalusische Wählerreservoir für die nächsten spanischen Parlamentswahlen zu mobilisieren' (ibid.)

<sup>26</sup> Ähnlich wie der italienische Mezzogiorno erhält Andalusien mit 30% (d.h. ca. 1.729.000.000 ECU) der an Spanien ausgezahlten Strukturfondsmittel den Löwenanteil unter den Regionen dieses Landes (Morata and Munoz, 1996: 209).

<sup>27</sup> Dabei unterhalten subregionale politische Autoritäten, aber wahrscheinlich auch ein nicht unerheblicher Teil der auf dieser Ebene operierenden Verbände, ähnlich wie im Falle des italienischen Neo-lokalismus, gleichzeitig starke Verbindungen zu zentralstaatlichen Instanzen (Genieys, 1996:6), denen dann an Stelle der Region die Aufgabe zukommt, Verteilungskonflikte zwischen diesen Einheiten zu schlichten.

einer Verminderung des Abhängigkeitsgrades der Generalidad von störenden Einflüssen wirtschaftlicher und sozialer Akteure beim katalanischen 'nation-building' liegt. Der Verwaltungsapparat, dessen Handlungskapazität durch die funktionale Ausrichtung auf eine Konsolidierung des katalanischen Nationalismus noch weiter gestärkt wird, ist außerordentlich kompakt und wird durch ein zahlenmäßig kleines Netzwerk politischer Führungspersönlichkeiten zusammengehalten. Das andalusische Netz zeichnet sich insbesondere durch eine stärkere Fragmentierung öffentlicher Institutionen aus, die Resultat einerseits der schier Anzahl des regionalen Verwaltungsapparates ist (Koordinationsprobleme) und andererseits durch die vor Ort stark präsenten zentralstaatlichen Agenturen hervorgerufen wird. Spezifisch regionale Institutionen sind von letzteren ähnlich stark abhängig, wie von den jeweils repräsentativsten Verbänden der Region, insbesondere den Gewerkschaften, die ihrerseits die traditionellen und im wesentlichen auf das Zentrum ausgerichteten Organisationsstrukturen beibehalten haben und damit im Vergleich zu Katalonien über eine stärkere Schlagkraft verfügen. Das andalusische Netz wäre damit in der dritten Spalte des von Atkinson und Coleman vorgeschlagenen Modells zu verorten, und zwar als nicht ganz eindeutig zwischen pluralistischer Fragmentierung und Korporatismus<sup>28</sup> changierend.

Übersetzt in einen strukturtheoretischen sprachlichen Kontext, würden wir im katalanischen Fall ein auf ein relativ kleines, in sich kompaktes und ausschließlich durch öffentliche Akteure dominiertes Zentrum ausgerichtetes Netz erwarten, während das Zentrum des andalusischen Netzes größer, weniger kompakt und v.a. heterogener zusammengesetzt wäre. Verbände tauchten in Katalonien nur in stark marginalisierten Positionen, d.h. in den peripheren Räumen des Netzes auf, während diejenigen andalusischen Interessengruppen und Kammern, die nicht als Teil des Zentrums in korporatismusähnliche Strukturen eingebunden sind, über den gesamten verbleibenden Raum verteilt wären.

### Deutschland:

Auch bezüglich der zwei deutschen Fälle stehen wir vor dem Problem einer außerordentlich divergierenden Literaturlage. Außer Emilia-Romagna, der mittlerweile weitgehend bekannten, wenn auch oft mißverstandenen Erfolgsgeschichte des 'Dritten Italiens' (siehe dazu Grote, 1992, 1996b, Garmise and Grote, 1990) gibt es kaum eine europäische Region, die ein derart starkes Interesse seitens der Regionalwirtschaft, der Wirtschaftsgeographie, sowie der Politikwissenschaft auf sich gezogen hat wie Baden-Württemberg. Über öffentliche Politikprozesse, bzw. spezifische Politiknetzwerke oder umfassendere Politikfeldstrukturen in Niedersachsen wissen wir vergleichsweise wenig. Dennoch soll hier der Versuch eines rudimentären Vergleiches unternommen werden. Aus der größtenteils mikroökonomisch fundierten Analyse des Wirtschaftsraumes Baden-Württemberg resultiert dieser Fall häufig als der Prototypus der vernetzten Region. Herrigel etwa geht sogar soweit, der gesamten Region das - durchaus fragwürdige - Attribut eines Industriedistriktes zuzusprechen (Herrigel, 1993). Obwohl sich Arbeiten dieser Tradition im wesentlichen mit zwischenbetrieblichen Beziehungen, Joint Ventures und Firmenallianzen befassen, werden häufig auch öffentliche, private und parastaatliche Organisationen sozusagen als institutionelle Rahmenbedingungen der '(...) außerordentlich stark entwickelten Fähigkeit zum Networking' (Cooke and Morgan, 1994: 427) identifiziert<sup>29</sup>. Das Entstehen einer neuen, aus diesem 'Networking Ethos der Region' (ibid.; H.d.V.), d.h. aus der Disposition, im Interesse der Erzielung gemeinsamer kollektiver Vorteile zu kooperieren, hervorgehenden regionalen Innovationsstrategie wird dem Land aber auch seitens anderer, eher an der Untersuchung makropolitischen Strukturen interessierter Arbeiten attestiert. Grabher (1994: 107-112) zufolge liegen dem Erfolg Baden-Württembergs nicht nur Struktur- und Informationsredundanzen auf betrieblicher und zwischenbetrieblicher Ebene zugrunde, sondern eben auch den gesamten sozio-politischen Raum umfassende

<sup>28</sup> Korporatistische Praktiken auf der makropolitischen Ebene werden in Spanien nur während der Transitionsphase, bzw. während der ersten Jahre einer sozialistischen Regierung diagnostiziert. Die Tatsache, daß '(...) since 1986 the government did not want, or was not able to, continue these practices' (Molina, 1996: 5) muß auch Auswirkungen auf regionale Übungen dieser Art in Andalusien gehabt haben.

<sup>29</sup> Diese Fähigkeit sei insbesondere durch das kompakte Netzwerk von Wirtschaftsverbänden repräsentiert, dessen wichtigstes Mitglied - die Industrie und Handelskammern - eine besonders zentrale Rolle spielten (Cooke and Morgan, ibid.). Siehe auch diesselben Autoren, die an anderer Stelle hinsichtlich der regionalen Wirtschaftsverbände davon sprechen, daß '(...) they are the medium through which all manner of commercial and technical information is collected and disseminated and they are actively involved in the provision of public goods, especially with regard to technology transfer' (Cooke and Morgan, 1990: 41). Ähnlich auch Herrigel, der beobachtet, daß '(...) industrialists, bankers, trade association officials, and government people hold official positions on the governing boards and advisory councils of the Fachhochschulen, banks, small and medium-sized firms, and industry associations. Industry associations regularly communicate informally with the government (...) These overlapping network ties basically organize a permanent conversation between important organizational actors over the evolution of the system they constitute' (Herrigel, 1993: 232-233).

relationale Redundanzen, die öffentliche Institutionen und Verbände miteinschließen und ähnlich weist Streeck (1992: 6-7) auf einen hohen Grad 'institutioneller Saturierung' und die Existenz 'redundanter Kapazitäten'<sup>30</sup> hin, die im wesentlichen für die Exportperformance des Landes verantwortlich seien. Benz schließlich unterstreicht, daß die '(...) vom Land propagierten kooperativen Planungs- und Entscheidungsprozesse zwischen Kommunen, staatlichen Verwaltungen, Kammern und Verbänden (...) einem Politikmuster entsprechen, (...) mit dem Regionalpolitik sich aus den eigentlich zuständigen öffentlichen Institutionen herauslöste, bzw. sich an die Schnittstellen zwischen öffentlichen Institutionen und privaten Organisationen verlagerte' (Benz, 1996: 27)<sup>31</sup>.

Dem bis hierher Geschilderten widersprechen - z.T. diametral - im engeren Sinne zur Regional-, Industrie- und Technologiepolitik des Landes vorliegende Arbeiten, aus denen sich das Bild einer relativ inflexiblen, rigiden und außerordentlich stark in Form vertikaler Hierarchien organisierten Region herauschält. Obwohl die durch Heinze und Schmidt (1994: 66 ff) vorgenommene Analyse Baden-Württembergs eher eine Form des 'Korporatismus als Absichtserklärung'<sup>32</sup> denn die Existenz eines von den Autoren konstatierten 'unternehmensgeleiteten Korporatismus' nahelegt, wird dennoch eine starke Marginalisierung des Verbändesystems insgesamt und der Gewerkschaftsseite im besonderen in den Regional- und Technologieentwicklung des Landes betreffenden Entscheidungsprozessen deutlich. Die '(...) im Kern immer noch dominante Position der Kapitaleseite im 'unternehmensgeleiteten' Korporatismus' (ibid.: 75)<sup>33</sup> würde insbesondere durch einige Großbetriebe wie etwa Daimler-Benz repräsentiert (ibid.: 82)<sup>34</sup>. Die Gewerkschaften sind, trotz der Schrittmacherrolle der baden-württembergischen Metallarbeiter im deutschen Tarifsysteem und der Funktion der IG-Metall im Tarifbezirk Nordwürttemberg-Nordbaden als 'Tariflokomotive auf Bundesebene' zu wirken (Albers, 1996: 230), wenn überhaupt, dann höchstens 'Juniorpartner' (Heinze und Schmidt, 1994: 75) im vom MWMT eingeleiteten 'Zukunftsdialog'. Dies mag auch damit zusammenhängen, daß '(...) die regionalpolitische Kompetenz der Gewerkschaften noch nicht den Reifegrad der Gewerkschaften der traditionellen Industrieregionen erreicht hat' (Albers, 1996: 274)<sup>35</sup>. Krumbein (1991) bezeichnet das 'klassische Dreieck von Staat, Wissenschaft und Wirtschaft' als 'selektiven Korporatismus' und bestreitet die Existenz eines egalitär strukturierten Netzes, in dem dem Staat, wie etwa von der Zukunftskommission (Zukunftskommission, 1993) behauptet, lediglich die Rolle eines 'Organisators und Moderators' zukomme. Bezogen auf die inhaltliche Dimension von Politik sei '(...) die Rolle des Staates in Baden-Württemberg eher überdurchschnittlich stark' (Krumbein, 1991: 43) und hinsichtlich der formalen Dimension von Politik hätte der Staat '(...) keineswegs so viele Kompetenzen an nichtstaatliche Organisationen abgegeben, wie bisweilen angenommen' (ibid.)<sup>36</sup>. Das allerdings, was Krumbein für eine

<sup>30</sup> Dabei ist nicht ganz eindeutig, inwieweit diese Kapazitäten (high and broad-based skills, social peace by co-determination, devices for employment protection, obligation to consultation, training system, rules enforcing the organization of work) nicht u.U. extern, d.h. auf der Ebene nationalstaatlicher Normensysteme und Regulierungen, und nicht etwa in der Region selbst generiert und gepflegt werden.

<sup>31</sup> Allerdings weist Benz auch auf die für den vorliegenden Zusammenhang besonders wichtige Tatsache hin, daß in Baden-Württemberg und anderen deutschen Ländern die für die Legitimation durch zuständige Institutionen und die Wahrung der Entscheidungskompetenzen wichtigen Träger der kommunalen Selbstverwaltung '(...) als starkes Gegengewicht gegen die Verlagerung von Politik in informelle Netzwerke zwischen regionalen Eliten (...) wirken (ibid.: 37).

<sup>32</sup> Die von den Autoren präsentierte Evidenz für 'unternehmensgeleiteten Korporatismus' in Baden-Württemberg beschränkt sich auf die Aufzählung der 'Verabschiedung von Konzepten', 'gemeinsam vorgenommener Regionalanalysen', 'Unterbreitung von Kommissionsvorschlägen', sowie der 'Erörterung von Strategiepapieren' und stellt kaum Informationen über die organisatorischen und strukturellen Voraussetzungen bereit, die für die Identifikation eines irgendwie gearteten Korporatismus wesentlich wären.

<sup>33</sup> Die Tatsache, daß sie das Modell an anderer Stelle als Technokorporatismus (Heinze und Schmidt, 1994: 75) bezeichnen, verweist darauf, daß dieses Phänomen genausowenig davor gefeit ist, zur Metapher zu verkommen, wie der bereits eingangs diskutierte Begriff des Netzwerks. Siehe auch Lash and Scott (1994: 91), die die Region als einerseits 'typically corporatist' bezeichnen, ihr aber gleichzeitig einen 'increased statism (...) accompanied by deregulation' attestieren.

<sup>34</sup> Auch Bernsneider u.a. heben den geringen Einfluß des Verbändesystems in der baden-württembergischen Industriepolitik hervor, die '(...) schwerpunktmäßig als Forschungs- und Technologiepolitik stattfindet' (Bernsneider u.a. 1991: 57) und betonen, daß die '(...) hauptsächlich Beteiligten (...) Banken, die Kammern der Wirtschaft, Universitäten und Fachhochschulen, Kommunen und Kreise, teilweise auch wichtigere regionale Unternehmen' seien (ibid.: 60).

<sup>35</sup> Regional- und Strukturpolitik hätte, wie in der für die EU-Kommission angefertigten Albers-Studie hervorgehoben, '(...) in den deutschen Gewerkschaften, nicht nur in Baden-Württemberg, immer noch mehr reaktiven denn präventiven Charakter' (Albers, 1996: 274-75).

<sup>36</sup> Krumbein verweist hier insbesondere auf die Entwicklungsgeschichte, auf den Status und auf die Zusammensetzung der Steinbeis Stiftung sowie auf die Rolle des Regierungsbeauftragten für Technologietransfer. Obwohl die Funktionen der Stiftung gänzlich andere sind, läßt sie sich dennoch, zumindest hinsichtlich der dominanten Position staatlicher Instanzen, durchaus mit dem Patronat Catalan Pro Europa vergleichen. Mit keiner der in europäischen Regionen operierenden Agenturen läßt sie sich hinsichtlich ihrer, einem spezifisch deutschen Kontext entstammender Mission vergleichen. Maier (1987: 26) zitiert Theodor Heuss, der die Leistung des Gründungsvaters der Stiftung folgendermaßen beschreibt: 'Der Staat hilft Dir, wenn Du willst bist, Dir selbst zu helfen; der Staat hilft Dir nur, wenn Du an dem Nutzen auch die anderen teilhaben läßt' (Heuss, 1946: 89).

Charakterisierung des baden-württembergischen Politikmodells für übertrieben hält, nämlich die Akkreditierung eines 'etatistischen Kerns oder auch eines autoritären Etatismus' (ibid.: 44), entspricht schließlich genau der Hauptaussage der von Anderson (1988) vorgelegten vergleichenden Studie von zwei deutschen und zwei britischen regionalen Netzwerken<sup>37</sup>. Andersons Arbeit ist für den hier vorliegenden Zweck, d.h. die vergleichende Analyse regionaler Politikökologien, aus verschiedenen Gründen von besonderer Bedeutung. Erstens unterliegt diese Arbeit wegen ihres breitangelegten Untersuchungshorizontes weniger der Gefahr ethnozentrischer Übertreibung hochgradig idiosynkratischer Phänomene, zweitens entspricht sie genau der von uns hier eingenommenen Perspektive, nämlich die Grobstrukturen regionaler Interessenvermittlung, bzw. von Verhandlungssystemen auf der Makroebene einzufangen und drittens gelingen dem Autor einige, den deutschen Fall insgesamt betreffende Generalisierungen, die durchaus auch für die Beschreibung der niedersächsischen Netzwerkstrukturen von Bedeutung sind. Zusammengefaßt ließen sich Andersons Ergebnisse etwa folgendermaßen beschreiben: regionale Politiknetze in der Bundesrepublik zeichnen sich im europäischen Vergleich durch eine 'unverhältnismäßig dominante Rolle der Landesministerien und insbesondere der Wirtschaftsministerien aus' (Anderson, 1988: 231). Diese letzteren, teilweise im Gespann mit den Innenministerien, 'stehen an der Spitze der formalen und informellen, regionale wirtschaftspolitische Issues überdeterminierenden Netzwerke' (ibid.). Landespolitische Netzwerke in der Bundesrepublik heben sich praktisch in jeder Hinsicht von den britischen Vergleichsfällen ab. Zwar seien in der Region partiell auch Interessengruppen aktiv, aber diese Aktivität sei essentiell fragmentiert und disintegriert und würde zudem vorwiegend auf lokaler, oder doch zumindest auf subregionaler Ebene stattfinden (ibid.: 234), d.h. zu einem 'Nullsummenwettbewerb zwischen subregionalen Koalitionen' (Anderson, 1993:2) führen<sup>38</sup>. Interaktionen zwischen beteiligten Akteuren würden 'nur in Ausnahmefällen das Muster formaler Netzwerkstrukturen annehmen' (Anderson, 1988: 234). Der Autor macht im wesentlichen die außerordentlich zentrale Position und etatistische Merkmale annehmende Rolle der Wirtschafts- und anderer Ministerien für die 'Fragmentierung von Netzwerkstrukturen' verantwortlich: 'At the state level in a federal system, the imperative to form broad-based networks of interaction is largely absent. The presence of state institutions, enjoying legitimacy and authority to act on behalf of the region-state's interest, eliminates any incentives to form stable, formal networks' (ibid.: 256). Auch die verschiedenen Interventionen seitens der EU im Interesse einer Pluralisierung und Öffnung regionaler entwicklungspolitischer Netze in der Bundesrepublik hätten an der Rigidität der Strukturen wenig ändern können (Anderson, 1996: 163). Im Gegenteil, Initiativen seitens der EU in diese Richtung würden von den Landesregierungen selbst als bedrohlich empfunden, die sich entsprechend 'mehr auf die Unterstützung seitens der Bundesregierung, sowie auf ihre eigenen Kontrollkapazitäten in Brüssel verlassen, um weitere Kommissionseinmischungen zu verhindern' (ibid.: 188).

Sollten die bis hierher gemachten Aussagen für den Charakter von Politikfeldnetzen in den Ländern allgemein zutreffen, dann wäre auch in Niedersachsen, trotz des 1990 eintretenden Regierungswechsels von einer christdemokratisch-liberalen zu einer rot-grünen Koalition, von essentiell etatistischen Politikmustern auszugehen. Knodt beobachtet in der Tat, daß die unter der Regierung Albrecht dominierende Politikvariante mindestens bis 1994 in den meisten regional- und technologiepolitische Strukturen und Verfahren betreffenden Entscheidungen intakt blieb (Knodt, 1996) und das allerhöchstens im Ansatz von einer korporatistischen Strategie gesprochen werden könne, in der sich die Rolle der Gewerkschaften auf Akklamation und Akzeptanz beschränke. Die Arbeiten Staecks, die sich spezifischer mit im Kontext der Strukturfondsförderung entstandenen Politiknetzen in Niedersachsen befassen, deuten darauf hin, daß '(...) die Einbeziehung von Sozialpartnern (...) nicht in Erwägung gezogen' wurde (Staeck, 1996: 92), da dies nach Überzeugung der Vertreter der Landesministerien 'nur die Abstimmung erschwere' (ibid.: 93). Dies sei im wesentlichen begründet '(...) durch das Festhalten an der eigenen Ressortunabhängigkeit' (ibid.: 94) und hätte zu einer 'relativen Geschlossenheit' des Policy Netzwerks geführt, in der die Ministerien Hauptakteure blieben und sich der Zugang auf Organisationen beschränke, die über funktionale Legitimation verfügen (ibid.: 103).

Zusammenfassend, und auch hier wieder auf die von Atkinson und Coleman eingeführten Typologien rekurrend, ließen sich nun folgende Hypothesen aufstellen. Obwohl die beiden hier untersuchten Länder in einer detaillierteren Analyse sicherlich erheblich divergieren würden, resultieren sie in dem hier vorliegenden europäischen Vergleich als sich essenziell ähnelnde strukturelle Konfigurationen. Die Politikfeldnetze beider

---

<sup>37</sup> Im Folgenden wird direkt aus Andersons Ph.D. Dissertation (1988) zitiert, die allerdings in überarbeiteter Form auch publiziert vorliegt (siehe Anderson, 1992).

<sup>38</sup> Coleman und Grant (1989: 35) erwähnen, daß Truman bereits vor über 40 Jahren auf die Schwierigkeiten der Durchsetzung verbandspolitischer Interessen in föderal organisierten Staaten hingewiesen hat (Truman, 1951: 112). Das Kopieren staatlicher Strukturen im eigenen Organisationsaufbau, impliziere u.U. auch den Transfer der diesen Strukturen eigenen Konflikte und Inkompatibilitäten in den Verband, führe zum Verschwinden eines klar identifizierbaren Zentrums organisatorischer Aktivitäten und resultiere letztlich im Verlust verbandlicher Kohäsion.



Länder sind durch öffentliche Akteure dominiert und regionale Interessenvermittlung erscheint entweder als stark fragmentiert, d.h. auf subregionaler Ebene stattfindend, oder doch zumindest als politisch überdeterminiert. Dies alles trotz eines im Vergleich unübertroffenen Potentials des Verbändesystems auch auf Landesebene (Mayntz, 1990; Streeck, 1989; Grote, 1992). Sowohl Baden-Württemberg als auch Niedersachsen müssen deswegen, d.h. aufgrund ihrer vergleichsweise kompakten Interessensysteme, der Kategorie 'Konzertierung' zugeschlagen werden, auch wenn konzertierte Politik offensichtlich in staatsdominierten Strukturen stattfindet. Im Machtzentrum der beiden Netzwerke würden wir deshalb in beiden Fällen die jeweils relevantesten Ministerien, auf jeden Fall aber, wie schon im katalanischen Fall, fast ausschließlich öffentliche Institutionen erwarten. Die technologiepolitische Orientierung der baden-württembergischen Regionalpolitik in Rechnung stellend, sollten parastaatliche Einrichtungen für Technologietransfer, u.ä. hier ebenfalls relativ zentral plziert erscheinen, während Ähnliches in Niedersachsen allerhöchstens auf einige besonders relevante Verbände und u.U. die Gewerkschaften zutreffen dürfte. Letztere wären in Baden-Württemberg völlig marginalisiert.

### **Frankreich:**

Für Frankreich besitzen wir keinerlei spezifisches Fallstudienmaterial, das explizit auf Staat-Gesellschaftsbeziehungen oder auf Strukturen regionaler Interessenvermittlung in Rhone-Alpes oder in Languedoc-Roussillon Bezug nähme. Wir fassen uns hier dementsprechend kürzer, d.h. konzentrieren uns essentiell auf die Darstellung von aus Studien über andere Regionen, bzw. aus allgemein über Frankreich vorliegendem Material deduzierbare Erkenntnisse. Generell wird den französischen Regionen ein nur geringer Grad von Handlungsautonomie in regionalen Strukturpolitiken bei einer gleichzeitig fortdauernden Dominanz dezentrierter zentralstaatlicher Instanzen zugesprochen. Die funktionalen Equivalente der in den beiden deutschen und besonders auch im katalanischen Fall so außerordentlich zentral plzierten und für wirtschaftliche Entwicklung zuständigen Abteilungen der Regionalregierung, d.h. die Conseils Regionaux, werden in der Literatur einhellig als 'reine Beobachter anstatt als eigenständige Akteure' (Balme and Jouve, 1996) charakterisiert, die sich durch eine 'schlechte Organisationsleistung' (Kukawka und Smith, 1996: 207), das 'Fehlen an Verwaltungs- und politischen Kapazitäten' (Balme and Jouve, 1996: 250-51); durch 'Disfunktionen in der Verwaltungsorganisation und Koordinationsprobleme zwischen den Abteilungen', sowie durch einen 'Mangel an politischer Führungskraft' (ibid.: 249) auszeichneten<sup>39</sup>. Auch der rechtliche Status der Regionen ist alles andere als klar: zwar sind sie qua Gesetz (2. März 1982) den allgemeinen Regeln administrativer Dezentralisierung unterworfen und damit von der zuvor bestehenden 'tutelle' des Zentralstaates befreit, in Wirklichkeit kann aber davon ausgegangen werden, daß diese 'in der Praxis weiterbesteht' (Engel, 1993: 47)<sup>40</sup>. Le Galès spricht regionaler Wirtschaftspolitik - z.T. auch aus den eben genannten Gründen - allgemein die Fähigkeit ab, 'eine gangbare Alternative zu den bis heute vorherrschenden ökonomischen und auf traditionellem französischem Dirigismus basierenden Strategien' (Le Galès, 1994: 72) zu sein. Durch die für diese Ebene eigentlich verantwortlichen Institutionen, d.h. die Conseils régionaux initiierte wirtschaftspolitische Interventionen blieben weitgehend symbolischer Natur und ließen jedwede Substanz vermissen (ibid.: 85-86). Das dadurch entstehende institutionelle Vakuum wird aber andererseits genauso wenig durch in der sozietaalen Dimension operierende Akteure ausgefüllt. Interessengruppenpolitik in Frankreich passe weder in das pluralistische noch in das korporatistische Modell (Wilson, 1993: 124). Soweit politische Führungspersönlichkeiten eine einigermaßen klare Vorstellung ihrer jeweiligen Präferenzen besäßen, könne davon ausgegangen werden, daß diese Politik dann auch sukzessive autoritativ durchgesetzt würde (ibid.). Dieses auch von Parri in seiner vergleichenden, die Logik wirtschaftspolitischer Interventionen in Rhone-Alpes und in Emilia-Romagna betreffenden Studie hervorgehobene Element einer impositiv-voluntaristischen Politikvariante, die kaum auf die Erzielung von Konsens angewiesen zu sein scheint und deswegen im Gegensatz zu etwa in Italien vorherrschenden reaktiven Strategien als pro-aktiv und einen Wettbewerbsvorteil darstellend charakterisiert wird, widerspricht so ziemlich allen, zumindest aus einer spezifisch regionalpolitischen Perspektive heraus entwickelten Hypothesen hinsichtlich des Entstehens von 'Multi Level Governance' als generalisierbarem und die Mitgliedsstaaten der EU insgesamt betreffendem Phänomen (vgl. insbesondere Marks, 1993, 1995, 1996)<sup>41</sup>. Wilsford (1989), der Staat-

<sup>39</sup> Bei einer insgesamt in Frankreich kaum die Zahl von 3000 Beamten übersteigenden Personalstärke der regionalen Verwaltungen (Meny, 1989) dürfte allerdings auch kaum eine bessere Organisationsleistung erwartet werden.

<sup>40</sup> Engel (1993: 47) führt aus, daß '(...) alle Beschlüsse der Regionalorgane dem Vertreter des Zentralstaates auf der Ebene der Region, dem Präfekten, mitgeteilt werden müssen, dem die allgemeine Rechtmäßigkeitskontrolle ('controle de légalité') obliegt'.

<sup>41</sup> Entsprechend argumentieren Jouve und Balme, daß den Regionen in Frankreich nicht etwa die Rolle einer innerhalb der Mehrebenenpolitik einzuordnenden spezifischen Ebene des 'self-government' zukäme, sondern daß sie lediglich den Raum

Gesellschaftsbeziehungen in Frankreich als 'staatsdominierten Pluralismus' charakterisiert, macht auf das Paradox aufmerksam, daß in der Stärke des französischen Staates zugleich dessen Schwäche angelegt sei (ibid:155). Diese bestehe in der Unfähigkeit seiner 'hauts fonctionnaires', gerechtfertigte gesellschaftliche Interessen als legitim anzuerkennen. Deren Ausübung - organisiert oder nicht - werde gemeinhin als wenig 'sérieux' und als die 'volunté générale' unterminierend angesehen. Damit bleibe wenig Raum für in einem größeren gesellschaftlichen Kontext gemeinsam erarbeitete Politiken (joint policy-making) und für Verhandlungen, d.h. für eine Art von Problemlösungsverhalten, das hochkomplexen, modernen politischen Systemen angemessen sei. Die Folge dieser Marginalisierung organisierter Interessen seien dann entsprechend häufige Eruptionen von Unzufriedenheit und 'exit from normal politics' (ibid:129). Spezifischer auf die Einbindung sozietaer Akteure in regionalpolitische Entscheidungsprozesse ausgerichtet weist Meny (1989: 225) auf eine Art negative Doppelkontingenz hin: die revolutionären und republikanischen Traditionen in Frankreich seien sowohl der Region als territorialer Organisationseinheit als auch spezifischen funktional organisierten Gruppeninteressen gegenüber feindlich eingestellt. In dieser Perspektive muß das konzertierte Aushandeln von Politik in korporatistischen Gremien oder Netzwerken, die zudem integraler Bestandteil formell institutionalisierter Regionen sind, als jakobinischer Albtraum erscheinen<sup>42</sup>. Ähnlich wie im spanischen Fall - von der spezifischen Situation Kataloniens abgesehen - liegt auch hier das organisatorische Epizentrum subnationaler Verbandsaktivitäten auf der departementalen oder Gemeindeebene (Le Galès, 1994: 86-87). Während über die Bedeutung der Unternehmerverbände in diesen Räumen wenig bekannt ist, so besitzen wir doch - zumindest für den Rhone-Alpiner Fall - deskriptives und die Gewerkschaften betreffendes Material. In der Albers-Studie beispielsweise wird die Tatsache hervorgehoben, daß die landesweite Krise der französischen Ggwerkschaftsbewegung besonders dramatische Reflexe in dieser Region nach sich gezogen hätte (Albers, 1995: 226). Diese seien insbesondere gekennzeichnet durch stärker als anderswo schwindende Mitgliederzahlen, schlechte Ergebnisse bei den Betriebskomitee-Wahlen, eine tiefe und durch Legitimitätsentzug begleitete richtungsgewerkschaftliche Spaltung (CGT, CFDT und FO), sowie einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Rentnern (ibid.). Nur die politisch dem Zentrum nahestehende CFDT verfügt über einen regionalen Dachverband, während CGT und FO lediglich personell schwach besetzte<sup>43</sup> und finanziell schlecht ausgestattete Regionalausschüsse eingesetzt haben (ibid.: 267). Generell verfügen die Rhone-Alpiner Gewerkschaften über keinerlei autonome Gesamtstrategie zur Regionalentwicklung (ibid.: 274). Die regionale Gewerkschaftslandschaft ist vielmehr durch die Dominanz der Departement-Strukturen bestimmt, wobei sich die Beziehungen zwischen den subregionalen und regionalen Vertretungsorganisationen darüberhinaus im Laufe des letzten Jahrzehntes erheblich verschlechtert haben (ibid.: 271). Hauptspieler und zentrale Anlaufstellen für Ressourcen anbietende und Ressourcen nachfragende Organisationen sowohl innerhalb (individuelle Betriebe, Technologie- und Entwicklungsagenturen und z.T. Vertreter der Regionalverwaltung selbst) als auch außerhalb der Region (Ministerien und Dienststellen der EU Kommission) werden somit in den verschiedensten Ausprägungen existierende dekonzentrierte Agenturen des Zentralstaates, verkörpert durch die sowohl die regionale wie auch die departementale Ebene kontrollierenden und koordinierenden Präfekten, durch das der regionalen Präfektur unterstehende SGAR (Secrétariat Général des Affaires Régionales), sowie die Vielzahl von ad hoc geschaffenen 'administrations de mission' (Parri, 1993: 237). Damit sind es auch die Préfectures regionales und die Préfectures departementales, die '(...) das Zentrum der von dekonzentrierten Staatsverwaltungen, lokalen Gebietskörperschaften und sozio-ökonomischen Gruppen gebildeten Netzwerke okkupieren' (Balme and Jouve, 1996: 240-41)<sup>44</sup>. Besonders das SGAR hat '(...) durch seine Funktion bei Verhandlungen sowohl über die contrats de plan zwischen Staat und Region als auch über die operationellen Programme ... unweigerlich die Rolle eines Hauptmediators eingenommen' (Kukawka und Smith, 1996: 207).

Unterschiede zwischen den beiden französischen Fällen unseres Samples haben angesichts der geschilderten Situation (generelle Überdeterminierung regionaler Netze durch dekonzentrierte nationalstaatliche Instanzen) wahrscheinlich höchstens graduellen Charakter. Wir würden deshalb im Rhone-

---

repräsentierten, innerhalb dessen andere Akteure die wesentlichen, d.h. zentralsten Positionen besetzen. (Balme and Jouve, 1996: 252).

<sup>42</sup> Ähnliches trifft auf die traditionelle Linke zu: der Korporatismus Begriff wird in Frankreich einerseits nach wie vor häufig mit autoritativem Staatskorporatismus gleichgesetzt, während andererseits erste Schritte zur Regionalisierung des Staates vom Vichy-Regime in Angriff genommen wurden. Beides ist damit in gewisser Weise für lange Zeit diskreditiert gewesen.

<sup>43</sup> Der Ausschuß der kommunistischen CGT etwa besteht aus drei festangestellten politischen Sekretären, vier freien Mitarbeitern (meist Rentnern) und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter (Albers, 1995: 267).

<sup>44</sup> Bezüglich der Komposition dieser Netzwerke ist darüberhinaus die von Lehbruch gemachte Beobachtung relevant, daß wir es hier mit '(...) einer eigentümlichen Konfiguration von Beziehungen zwischen Verwaltung ... und organisierten gesellschaftlichen Gruppen (zu tun haben; d.V.), die zugespitzt als Streben nach institutioneller Isolierung eines monokratischen, tendenziell zentralisierten Verwaltungsapparates gegenüber gesellschaftlichen Kräften charakterisiert werden kann (Lehbruch, 1987: 34).

Alpiner Fall eher diejenigen Abteilungen der Präfekturen im Zentrum des Netzwerkes erwarten (eventuell ergänzt durch para-staatliche Einrichtungen wie ANVAR, usw.), die aufgrund der stark technologieorientierten Politik der Region für den F&T-Bereich zuständig sind, während diese in Languedoc-Roussillon durch Landwirtschaftsabteilungen ersetzt würden. Bei der Zuordnung der beiden Fälle zu einer bestimmten Netzwerktypologie ist nun aber folgendes zu beachten: die Interessensysteme beider Fälle zeichnen sich zweifellos durch starke Fragmentierung, niedrige Repräsentativitätsgrade einzelner Organisationen und deshalb insgesamt geringe regionalpolitische Relevanz aus. Öffentliche, mit Regionalpolitik befaßte Institutionen sind entsprechend hochgradig autonom, delegieren weder öffentliche Aufgaben an private Akteure, noch unterliegen sie der Gefahr eventueller Agency Capture seitens organisierter Interessen. Dennoch können sie der Logik des Atkinson/Coleman Modells folgend aber andererseits nicht als zentralisiert bezeichnet werden. Eines der herausragenden Merkmale französischer Regionalpolitik ist nämlich die Komplementarität und Verschränkung der drei subnationalen Einheiten Gemeinde, Departement und Region. Diese sind '(...) zu einer engen Zusammenarbeit im Rahmen eines dichten Geflechtes an vertraglichen Beziehungen gezwungen' und können '(...) oft nicht eigenständig handeln' (Engel, 1993: 75). Dies entspricht genau der in der vierten Spalte von Tabelle 3.1. dargestellten Mischform 'starke Autonomie/schwache Zentralisierung', d.h. '(...) the state is weak (...) when authority is dispersed and no one group can take the lead in formulating policy. Under these circumstances, authority is typically diffused among several bureaux and between levels of government resulting in overlapping jurisdictions and bureaucratic competition' (Atkinson and Coleman, 1989: 51; Hervorhebung durch den Verfasser). Sowohl das Rhone-Alpiner als auch das südfranzösische Netzwerk werden deshalb der Typologie 'Pressure Pluralismus' zugeordnet.

Auch diese Hypothese wieder strukturell übersetzend, ließe sich argumentieren, daß die zentralen Positionen beider Netze im wesentlichen durch öffentliche, allerdings verschiedene politische Ebenen vertretende Institutionen besetzt wären, während Verbände pluralistisch fragmentiert und mit individuell extrem niedrigen Zentralitätswerten über den gesamten verbleibenden Raum verstreut wären (interessenpolitische Balkanisierung).

### Italien:

Im Falle der beiden italienischen Regionen sind wir in der Lage, durch relationale Daten abgesicherte, d.h. nicht ausschließlich fallstudiengestützte Hypothesen zu formulieren. Sowohl für die Lombardei als auch für Sizilien liegen Ergebnisse von durch den Verfasser durchgeführten Netzwerkanalysen vor (Bramanti e Grote, 1995; Grote, 1992, 1995), die die Ergebnisse eher qualitativer Beschreibungen regionaler Interessensysteme zwar nicht unbedingt falsifizieren, diese aber in anderem Licht erscheinen lassen und darüberhinaus zunächst konter-intuitiv wirken mögen. Beginnend mit dem uns vorliegenden qualitativen Material, ließe sich der organisatorische und interorganisatorische Kontext regionaler politisch-sozialer Systeme in Italien als ein Paradox (Trigilia, 1989, 1991) beschreiben. Dieses zeichnet sich im wesentlichen durch den Widerspruch zwischen der funktionalen Notwendigkeit aus, im Interesse einer die wirtschaftliche Entwicklung der Regionen vorantreibenden Bereitstellung öffentlicher Güter eine Strategie des alle wesentlichen und auf regionaler Ebene operierenden Akteure einbindenden Ressourcen Pooling zu verfolgen, und andererseits der tatsächlich vorhandenen, d.h. durch Fragmentierung politischer Angebots- und Nachfragestrukturen gekennzeichneten Situation. Die Angebotsseite, d.h. die Regionalverwaltung, wird in der Literatur einhellig als schlecht organisierter, unkoordinierter und durch das Fehlen einer professionellen und den Aufgaben gewachsenen Bürokratie gekennzeichnete Apparat charakterisiert (Cammelli, 1989; Dente, 1990; Parri, 1993; Grote, 1996), der kaum in der Lage sei, über fragmentierte Eingriffe hinaus (d.h. Ressourcentransfers an individuelle Unternehmer nach dem Gießkannenprinzip) langfristig angelegte und auf das gesamte Territorium ausgerichtete Entwicklungsstrategien zu verfolgen. Dieser Fragmentierung auf der Angebotsseite, entspräche eine Fragmentierung des Interessensystems und zwar sowohl politisch - die durch traditionelle politische Anbindungen an das Parteiensystem hervorgerufene Vervielfachung verbandlicher Aktivitäten (Grote, 1992, 1995; Lanzalaco, 1994) - als auch territorial - Präferenzen auf Unternehmenseite für einen suboptimal, d.h. essenziell lokal und hochgradig individualistisch organisierten Typus wirtschaftspolitischer Eingriffe, der ihnen selbst hinsichtlich der Erfüllung damit verbundener Auflagen<sup>45</sup> kaum etwas abverlangt (Trigilia, 1989, 1991). Eingezwängt zwischen neo-lokalistischen, bzw. parochialistischen Tendenzen und der Existenz eines

<sup>45</sup> Der impositiv-voluntaristische französische Politikstil entspricht hier einem reaktiven und an der Erzielung von Konsens ausgerichteten Politikstil (Parri, 1993: 238). Dente beobachtet, daß die Institutionen der Regionalverwaltung kaum in der Lage seien, ihre Interessengruppenpolitik mit Auflagen irgendeiner Art zu verknüpfen: '(...) falls Konflikte auftreten, haben diese generell den Effekt, Entscheidungs-blockierend zu wirken' (Dente, 1990).

omnipräsenten, dabei aber gleichzeitig ineffektiven Staatsapparates blieben regionale Handlungsautonomie auf der Strecke, sowie Angebot und Nachfrage nach regionalen Formen von 'Governance' höchst unterentwickelt<sup>46</sup>. Zumindest aus einer funktionalistischen Perspektive muß dies als durchaus paradox erscheinen. Das eigentliche Paradox besteht m.E. aber darin, daß wir es in Italien mit vergleichsweise eher ressourcenstarken regionalen Institutionen und Organisationen zu tun haben, ohne daß dies in irgendeiner Weise in einer grundsätzlichen Aufwertung der Region als einer den verschiedenen wirtschaftspolitischen Aktivitäten adäquaterer Ebene als dem Nationalstaat resultieren würde. Die mangelnde 'Verwaltungskraft' der Bürokratien und die hochgradige Fragmentierung des Verbändesystems nicht in Rechnung gestellt, verfügen sowohl erstere als auch letztere über finanzielle und personelle Ressourcen, die sich durchaus mit den spanischen, wenn nicht sogar mit den deutschen Verhältnissen messen können. Dabei gibt es natürlich innerstaatliche Differenzen. Die Lombardei zum Beispiel ist eine Region, in der der Anteil der in der Verwaltung Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten relativ niedrig ist (Portrait der Regionen, 1994: ). Die Region selbst dürfte kaum mehr als 3000-4000 Beamte haben. Die sizilianischen 'assessorati regionali' hingegen kommen auf über 22.000 Beamte, von denen allein 2586 leitende Funktionäre, d.h. Direktoren und Abteilungsleiter sind (Bellavia, 1996: 23)<sup>47</sup>. Auch die Zahl der in den verschiedenen, miteinander konkurrierenden Interessenverbänden organisierten Betriebe und Arbeitnehmer ist ausgesprochen hoch. Interregionale Repräsentativitätsgrade variieren darüberhinaus weit weniger stark als gemeinhin angenommen (Grote, 1992)<sup>48</sup>. Bezüglich der lombardischen Gewerkschaften zum Beispiel hebt die Albers-Studie hervor, daß der hohe Organisationsgrad, der große Umfang der regional verfügbaren Mittel, sowie die beträchtlichen personellen und finanziellen Ressourcen, im Vergleich zu den regionalen Organisationen anderer EU-Staaten '(...) auf die große Bedeutung der regionalen Ebene hindeutet' (Albers, 1995: 271)<sup>49</sup>. Beachtenswert ist ferner die physische Präsenz verbandlicher Strukturen im Territorium. Determiniert durch die relative Abwesenheit, bzw. die mangelnde Funktionstüchtigkeit öffentlicher Institutionen und die beschränkten Kompetenzen des Kammersystems in Bereichen wie Wirtschaftsberatung, Hilfe bei Produkt- und Produktionsdiversifizierung, Technologietransfer, Marketing, usw., aber auch bei Fort- und Weiterbildung und anderen Qualifikationsmaßnahmen, haben die Verbände ein umfassendes System diese Funktionen teilweise übernehmender Parallelstrukturen ausgebildet<sup>50</sup>. Lassini (1984: 196) schätzt den Beschäftigungsanteil dieses 'terziario rappresentativo', d.h. im Bereich verbandlicher Dienstleistungen arbeitender Funktionäre, in der Lombardei auf etwa zehn Prozent des im Tertiärsektor insgesamt beschäftigten Personals<sup>51</sup>. Es kann davon ausgegangen werden, daß ein erheblicher Teil der für die Aufrechterhaltung derartiger Strukturen anfallenden Kosten nicht von den Verbänden selbst, sondern öffentlicherseits getragen werden<sup>52</sup>. Die Finanzierungsfrage ist in der Tat eines der 'dunkelsten Kapitel' in der Geschichte südeuropäischer Verbandstätigkeit (Schmitter, 1995) und kann insgesamt zu starken unilateralen Abhängigkeitsverhältnissen, bzw. zu einer Neutralisierung verbandlicher Konfliktfähigkeit führen. Zumindest im sizilianischen Fall wird dadurch die ohnehin schon

<sup>46</sup> Relevante Ausnahmen sind auch wieder einige Regionen des 'Dritten Italiens', wie etwa die Toskana, wo Regionalpolitik neuerdings - zumindest formal - in konzertierter und die Verbände als Partner einbeziehender Form abläuft (Bianchi, Pieracci e Grote, 1995), sowie Emilia-Romagna, der Parri (1993) einen auf 'Assoziationen' basierenden (im Gegensatz etwa zu 'Alleanzen', 'Markt', bzw. 'Hierarchie') Regulierungsstil attestiert.

<sup>47</sup> Ein in Sizilien arbeitendes 'comitato per la riforma della pubblica amministrazione' (...) geht davon aus, daß, würde man sämtliche direkt von der Region abhängigen Lohnempfänger zusammenn zählen, diese Zahl auf 70.000 bis 100.000 ansteigen würde - eine Tatsache, die die Verwaltung mit über dreißig Prozent der regionalen Beschäftigung zur größten in Sizilien ansässigen Industrie machen würde.

<sup>48</sup> Was in der Tat variiert ist eher die Bereitschaft seitens der Verbandsmitglieder, in die Organisation zu investieren, bzw. sich aktiv in kollektiven Handlungen zu engagieren. Catanzaro (1986) spricht dementsprechend von einer 'Abwesenheit kollektiver Handlungen im Mezzogiorno'. Dies ist v.a. in den durch sozialistische, bzw. kommunistische politische Subkulturen (Triglia, 1985) charakterisierten Regionen des 'Dritten Italiens', nicht aber unbedingt im Norden des Landes, anders.

<sup>49</sup> Mit dem im Frühjahr 1994 beschlossenen (aber noch nicht implementierten) regionalen Zusammenschluß der drei konkurrierenden Richtungsgewerkschaftsverbände CGIL, CISL und UIL hätten die lombardischen Gewerkschaften eine Vorreiterrolle der Gewerkschaftseinheit in ganz Italien übernommen (Albers, 1995: 228). Obwohl der Organisationsgrad mit 33,7 Prozent leicht unterhalb desjenigen der Regionen mit starken politischen Subkulturen liegt, besäße die Lombardei mit insgesamt 1,5 Millionen organisierten Gewerkschaftsmitgliedern den höchsten Mitgliederanteil aller italienischen Regionen (ibid.:265).

<sup>50</sup> Dabei handelt es sich um Strukturen, die z.T. so eindrucksvoll sind, daß die EU-Kommission seit einiger Zeit mit Vorliebe Verbände mit dem Management z.B. der Globalzuschüsse betraut (Grote, 1996: 286). Sollte sich diese Praxis als erfolgreich herausstellen, dann wäre diesen Verbänden durchaus ein para-staatlicher Status zuzusprechen.

<sup>51</sup> Wenn Schmitter und Lanzalacos (1989) Hypothese zutreffen sollte, daß Wirtschaftsverbände '(...) instead of passively adapting themselves to existing institutional assets, might actively react to them in order to carry out, by means of their organizational structures, functions that cannot be accomplished by state agencies (...)', dann ist dies in Italien mit Sicherheit im Bereich der Dienstleistungsfunktion von Verbänden der Fall.

<sup>52</sup> Lassini (1984: Fußnote 16) schätzt den Anteil öffentlicher Gelder an den Organisationskosten der lombardischen Landwirtschaftsverbände auf etwa 50 Prozent ein.

schwach entwickelte Fähigkeit, bzw. '(...) Unmöglichkeit, Dissenz zu manifestieren' (Rossito, 1988: 21), noch weiter ausgehöhlt.

Bezüglich der Strukturen regionaler Politikfeldnetze dürfte mithin eine Konfiguration erwartet werden, in der trotz der nur 'raphsodisch stattfindenden Zusammenkünfte' (Cammelli, 1989: 153) zwischen Vertretern öffentlicher und privater Organisationen, beide Akteurskategorien dennoch relativ ähnliche Positionen einnehmen. Eine eindeutige Dominierung der Netzwerke durch entweder staatliche Instanzen oder private Verbände dürfte ausgeschlossen werden. Wahrscheinlicher wäre ein durch wechselseitige Abhängigkeit charakterisiertes und auf Konsens - bis hin zu Kollusion - gestütztes Equilibrium der verschiedenen Teilnehmer, das sich im wesentlichen in Form distributiver Koalitionen manifestiert. Dies entspricht in der Tat den Ergebnissen der beiden Anfang der neunziger Jahre durchgeführten Netzwerkanalysen interorganisatorischer Beziehungen in der südlichsten (und industriell mit am unterentwickeltesten) der italienischen Regionen (Sizilien) und der nördlichsten (und gleichzeitig industriell stärksten) italienischen Provinz (Varese). Die jeweils relevantesten regionalen, bzw. Provinzverbände der beiden untersuchten Fälle besaßen Zentralitätsgrade, die sich kaum von denjenigen der jeweils relevantesten regionalen, bzw. für die Provinz zuständigen 'assessorati' unterschieden. In beiden Fällen gehörte eine kleine Gruppe von jeweils hochgradig repräsentativen Verbänden zu derselben strukturellen Äquivalenzklasse wie die ein bis zwei relevantesten, die Region, bzw. die Provinz repräsentierenden öffentlichen Institutionen. Besonders herausragend im sizilianischen Fall war die Position der drei regionalen Gewerkschaftsverbände CGIL, CISL und UIL. Diese okkupierten nicht nur das soziale Zentrum des regionalen Netzes, sondern waren insgesamt besser platziert als der Großteil der 'Ministerien', die als in der Peripherie des Raumes verdrängt erschienen. Das eigentliche Paradox besteht damit in der Tat in der relativ kohärenten, Vertreter der verschiedensten Organisationen einschließenden und damit insgesamt den normativen Aussagen der traditionellen Policy-Netzwerk Debatte nahekommenden Kriterien bezüglich einer auf die simultane Erzielung von Konsens und Effizienz ausgerichteten relationalen Struktur auf der einen Seite und der relativen Irrelevanz der Region als Handlungsebene, bzw. - im sizilianischen Fall - der völligen Ineffizienz dessen, was nur mit Einschränkungen regionale 'Governance' genannt werden könnte.

Kollusion, bis hin zu Komplizität<sup>53</sup>, ist der Autonomie öffentlicher Institutionen nicht gerade zuträglich. Auf deren Fragmentierung und mangelnde Koordinationsleistung ist ebenfalls bereits eingegangen worden. Dem Atkinson/Coleman Schema folgend ordnen wir deshalb das lombardische Netzwerk wegen des dort eindeutig stärker ausgeprägten und ausdifferenzierteren Interessensystems der Typologie eines 'interessendominierten Pressure Pluralismus' und das sizilianische Netzwerk der Typologie 'Parentela-Pluralismus'<sup>54</sup> zu. Von den bereits bekannten Daten ausgehend, würden wir die Lombardei als eher industriedominiert und Sizilien als eher gewerkschaftsdominiert charakterisieren, d.h. bei beiden Verbandstypen wäre davon auszugehen, daß sie in ihren jeweiligen Politökologien relativ zentrale Positionen einnehmen und diese mit den jeweils relevantesten 'assessorati regionali' teilen. Wahrscheinlich ist ebenfalls, daß in beiden Fällen ein nicht geringer Teil formal durchaus wichtiger Institutionen relativ marginale Positionen im Netz besetzt. Diese Charakteristika sollten zumindest in den beiden italienischen Fällen erheblich stärker ausgeprägt sein als in den anderen Regionen des Samples.

### Großbritannien (Wales):

Obwohl Wales innerhalb unseres Samples europäischer Regionen das Vereinigte Königreich repräsentiert, sind die Beziehungen, die seine öffentlichen und privaten Akteure miteinander verbinden, alles andere als typisch für den britischen Fall. Anderson spricht in seiner Analyse des North-East und der West-Midlands von

<sup>53</sup> Wir haben es hier unterlassen, auf die dramatischen und durch den Mailänder Bestechungsskandal hervorgerufenen Umwälzungen der politisch-institutionellen Landschaft der Lombardei hinzuweisen. Dies trifft auch für Sizilien zu, wo bis zu den Regionalwahlen 1996, d.h. während unseres Untersuchungszeitraumes, gegen über die Hälfte der mehr als vierhundert Abgeordneten der regionalen Kammer Prozesse eingeleitet wurden. Eine nicht geringe Zahl von Vertretern derjenigen Organisationen, die in der ersten Welle interviewt worden waren (Grote 1995), waren drei Jahre später bereits inhaftiert und nicht mehr ansprechbar. In diesem Zusammenhang sind z.T. ganze und für Regionalentwicklung durchaus nicht irrelevante Organisationen, deren Vertreter noch drei Jahre zuvor befragt worden waren, aufgelöst worden. In anderen Fällen, wie etwa beim - fälschlicherweise häufig mit der Steinbeiss-Stiftung verglichenen - lombardischen Technologietransferzentrum CESTEC, kann aufgrund der geschilderten Verhältnisse, zumindest für den Untersuchungszeitraum 1994-95, von organisatorischer Paralyse gesprochen werden.

<sup>54</sup> Manfred G. Schmidts 'Lexikon zur Politik' (1995) führt unter dem Begriff 'Klientelismus' aus, daß es sich hier um einen Tausch materieller Schutz- und Vorteilsgewährung gegen die politische Unterstützung des Patrons handele - ein Phänomen, das um so stärker sei, je länger eine Regierung im Amt sei, je weniger die Staatsverwaltung professionalisiert sei, und je schwächer der Staat gegenüber der Gesellschaft sei, d.h. je weniger stark ausdifferenziert Staat-Gesellschaftsbeziehungen sind. Diese Form politischen Tausches sei insbesondere in subnationalen Kontexten anzutreffen - alles Eigenschaften, die die sizilianische Situation einigermaßen gut beschreiben.

typisch britischen subnationalen Netzwerkstrukturen, die einem Standardmodell folgten (Anderson, 1988: 234): es handele sich im wesentlichen um nicht-öffentliche Strukturen, die ein Amalgam öffentlicher und privater lokaler und regionaler Akteure unter dem einheitlichen Schirm freiwilliger Vereinigung (association) zusammenbrächten und sich nahezu vollständig von den die deutschen Vergleichsfälle charakterisierenden Konfigurationen unterschieden (ibid.). Dabei hätte die Abwesenheit regionaler staatlicher Regierungsinstitutionen in Großbritannien den Effekt, regionale Hierarchien für ein breites Akteurspektrum zu öffnen, das nicht notwendigerweise ein genuines Interesse am Wohlergehen des Wirtschaftsraumes insgesamt besitzen müsse. Gemeint sind hier v.a. lokale Gebietskörperschaften wie die County Councils<sup>55</sup>, denen hier eine wesentlich zentralere Netzwerkposition zugesprochen wird als etwa den Gemeindeverwaltungen innerhalb der deutschen Länder. Darüberhinaus führe die Abwesenheit einer intermediären Regierungsebene zum Entstehen von durch dies institutionelle Vakuum geschaffener Probleme, für deren Lösung ein ausgesprochen starker Mobilisierungsanreiz seitens regionaler und lokaler Akteure bestehe (ibid.: 238). Diese Akteure, d.h. Interessengruppen und Repräsentanten der Counties sowie verschiedener lokaler Entwicklungsagenturen, versuchten, meist ausgehend von selbstgenerierten Initiativen, ihre substantielle Schwäche durch gezielte Interessenkonzertierung, bzw. durch den Aufbau formaler und den gesamten regionalen Raum umspannender territorialer Netzwerke zu kompensieren (ibid.: 286). Obwohl eines der zentralen Charakteristika des waliser Falles sicherlich in einem kontinuierlichen Wachstum parastaatlicher Agenturen zu sehen ist - Christiansen (1994: 5) spricht von 'quangoland', bzw. 'quangocracy' -, trifft auf diese Region eigentlich eher das zu, was Anderson bezüglich der deutschen Länder hervorgehoben hatte: eine stark vertikal organisierte und auf einen einzigen Spieler orientierte Hierarchisierung regionaler Netzwerkstrukturen. Der Tatsache, daß es das Welsh Office<sup>56</sup> ist, das diese Rolle übernimmt - trotz seiner im Vergleich zum Scottish und zum Northern Ireland Office 'weniger bedeutsamen Funktion in der territorialen Verwaltung des Königreiches' (Engel, 1993: 78-79) - stimmen praktisch alle zum waliser Fall vorliegenden Studien zu. Das Office übe seine Autorität in Form einer sehr harten Konfrontationsstrategie aus<sup>57</sup>, was insbesondere bezüglich des Mangements von Strukturfondmitteln stark in der Region kritisiert worden sei (Bache, George, and Rhodes, 1996: 306). Garmise (1995: 20) unterstreicht, daß es sich bei dieser sozialen und lokalen Interessen gegenüber feindlichen Attitüde um eine relativ neue Entwicklung handele. Bis zur Ernennung des gegenwärtigen waliser Staatssekretärs, John Redwood, hätten sich frühere konservative Minister eher um ein einvernehmliches Verhältnis mit der die Region dominierenden Labour-Kultur bemüht. Das Hauptinteresse des neuen Staatssekretärs hingegen bestehe in einer radikal veränderten Grenzziehung zwischen staatlicher und Marktsphäre, sowie in der Reduktion staatlichen Interventionismus. Damit blieben als potentielle Hauptspieler innerhalb eines waliser Regionalnetzes neben dem Welsh Office und den Counties eigentlich nur noch die Welsh Development Agency (WDA)<sup>58</sup> sowie das um die lokalen Training and Enterprise Councils (TECs)<sup>59</sup> herumgruppierete Netzwerk von Ausbildungs- und Weiterbildungseinrichtungen,

<sup>55</sup> In der Tat müssen '(...) mangels einer gebietskörperschaftlichen Zwischenebene deutlich regionalen Charakters (...) in Großbritannien die Grafschaften als die heutige 'regionale' Politikebene verstanden werden' (Engel, 1993: 27). Es handele sich hier um historisch gewachsene Gebiete die '(...) die nächste allgemeine Verwaltungsebene unterhalb des Zentralstaates (sind, d.V.), die den Status einer territorialen Selbstverwaltungskörperschaft mit gesetzlicher Grundlage genießt' (ibid.). Die waliser Counties besitzen darüberhinaus eine Versammlung, die sich als 'demokratischer Gegenpart zum Welsh Office versteht' (Christiansen, 1994: 10).

<sup>56</sup> Das Welsh Office ist 1964 unter Harold Wilsons Labour-Regierung als Anerkennung einer gewissen waliser Eigenständigkeit eingerichtet worden (Loughlin und Mathias, 1996). Engel bezweifelt, daß hier von 'administrative devolution' gesprochen werden kann und zieht den Begriff 'territorial managers' für Beamte dieses regionalen Ministeriums des Zentralstaates vor (Engel, 1993: 25).

<sup>57</sup> Die Beziehungen zwischen dem Office und anderen, formell durch das Partnerschaftsprinzip eingebundenen Beteiligten entsprechen in etwa '(...) den Beziehungen zwischen einer Mauer aus Stein und jemandem, der seinen Kopf daran stößt' (Bache, George, and Rhodes, 1996: 305). Ähnlich Christiansen, der darauf verweist, daß die entscheidende Frage '(...) becomes one of hierarchy: does the organization respond primarily to the interests formulated at the state or at the regional level? In the case of the Welsh Office, the answer is clear: while some local input through consultative policy-making is possible, the ultimate authority lies with autonomous state elites in London' (Christiansen, 1994: 12).

<sup>58</sup> Die WDA wird mit einem jährlichen Haushalt von 170 Millionen Pfund Sterling und einem Personalbestand von 300 Mitarbeitern zu den größten und erfahrensten regionalen Entwicklungsagenturen Europas gezählt (Garmise, Morgan, and Rees, 1995: 15).

<sup>59</sup> Die sieben waliser TECs werden durch das vom Welsh Office 1992 ins Leben gerufene 'Training, Education and Enterprise Department' (TEED) koordiniert und kofinanziert, obwohl sie sich mehrheitlich selbst tragen. Es handelt sich um öffentlich-private Partnerschaften mit Firmenstatut und einem aus lokalen Schlüsselfiguren bestehendem Aufsichtsrat, d.h. zwei Drittel aus der Industrie kommende Manager und ein Drittel aus dem Erziehungswesen, den lokalen Regierungen, den Gewerkschaften und sozialen Einrichtungen rekrutierte Mitglieder (Cooke, Davies, Kilper, Morris, Plake and Wood, 1995: 14). Prinzipiell könnten die TECs dann eine Führungsrolle bei der Koordination von durch nationalen und lokale Autoritäten durchgeführten Initiativen übernehmen, wenn es ihnen gelänge, regionale Infrastrukturen aufzubauen (ibid.: 20). Auf bei einer solchen Option auftretende Hindernisse verweist Garmise (1995: 22), die von einer relativ kompetitiven Beziehung und überlappenden Aufgaben zwischen TECs und der WDA spricht.

insbesondere wenn die '(...) schwache personelle wie finanzielle Ausstattung der regionalen TUC-Gliederungen' (Albers, 1994: 268) berücksichtigt wird, sowie die essenzielle '(...) Schwäche des privaten Sektors, der keine, zur existierenden alternative Machtkonstellation darstelle (Garmise, Morgan, and Rees, 1995: 32).

Die Strukturfondsförderung betreffend diagnostizieren Burton und Randall Smith (1996: 152 und 161) generell für Großbritannien eine Abwesenheit von Policy-Netzen. Diese merkwürdig anmutende, bereits im Spanien-Kapitel der von Heinelt editierten Arbeit auftauchende, und nur im Kontext einer Interpretation des Netzwerkbegriffes als 'action-set' oder Quasi-Organisation, aus der man ein- und austreten könne verständliche Position, muß für Wales entsprechend modifiziert werden: '(...) economic development and business service networks in Wales can be characterized by vertical structures, strong ties, and a scarcity of formal, wide-reaching networks and partnerships' (Garmise, Morgan, and Rees, 1995: 32)<sup>60</sup>. Eine Zuordnung des Waliser Falles zu einer der in Tabelle 1 dargestellten Netzwerktypologien ist daher nicht einfach. Ein relativ klares Bild besitzen wir hinsichtlich der Konturen des regionalen Interessenssystems (schwach), sowie bezüglich der Autonomie staatlicher Institutionen (hoch)<sup>61</sup>. Wie aber wäre der Zentralisierungsgrad dieser Institutionen einzuschätzen? Nähmen wir, wie von Engel vorgeschlagen, die Counties als funktionale Equivalente regionaler Regierungsagenturen, dann müßten wir von einem niedrigen Zentralisierungsgrad ausgehen und die Region dementsprechend der Typologie 'Pressure Pluralismus' zuschlagen. Nähmen wir hingegen das demokratisch nicht legitimierte Welsh Office, dann hätten wir es mit einem 'staatsdominierten Netzwerk' zu tun. Hier können nur die Ergebnisse der empirischen Analyse weiterhelfen. Je nach den Ergebnissen, würde dies zu Mustern führen, in dem entweder die Counties gemeinsam mit einigen besonders relevanten Verbänden das Machtzentrum des sozialen Raumes okkupieren würden, oder - die alternative Variante - das Welsh Office mit einigen der ihm direkt zugeordneten Agenturen.

#### 4. Politikfeldabgrenzung und Datenerhebung

Obwohl vergleichbar in der Ausgangslage, unterscheidet sich die diesem Kapitel zugrundeliegende Datensituation erheblich von der der anderen, in diesem Band vorgestellten Teile der Untersuchung. Sämtlichen 1264 Respondents, ob Vertreter öffentlicher, privater, oder parastaatlicher Organisationen auf regionaler oder subregionaler Ebene, wurde ebenfalls der für die Netzwerkanalyse relevante Teil des Fragebogens vorgelegt. Sowohl Rücklaufquote und Qualität der Antworten können als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Der wesentliche Unterschied bestand nun aber darin, daß es uns hier auf eine Analyse von Strukturmerkmalen regionaler Netze ankam, in die tatsächlich alle Organisationen eingebunden waren, die nicht nur in irgendeiner Form an der Implementation regionaler, d.h. das gesamte Territorium betreffender, Entwicklungspolitiken beteiligt, sondern darüberhinaus in der Lage waren, generell Entscheidungsprozesse in diesem Politikfeld zu beeinflussen. Wir standen also vor dem Problem, geschlossene Netze für jede einzelne Region zu identifizieren, bei denen das Fehlen schon eines einzigen zentralen Akteurs zu erheblichen Verzerrungen in den Ergebnissen geführt hätte. Diese angesichts der Zahl von Fällen für einen einzelnen Forscher fast unüberwindlich erscheinende Aufgabe konnte mit Hilfe unserer vor Ort arbeitenden Teams und durch in der Mannheimer Forschergruppe selbst vorhandene Expertise behoben werden. Einem zentral vorgegebenen kategorialen Muster folgend, nach dem alle jeweils im Politikfeld relevanten regionalen (*R*) und subregionalen (*S*) öffentlichen Institutionen, sowie privaten Interessensverbände, bzw. Kammern (*P*) und parastaatlichen Einrichtungen, bzw. Entwicklungsagenturen und Technologiezentren (*I*) zu identifizieren waren, erreichten wir es, unter Zuhilfenahme von in den meisten Fällen vorliegenden Handbüchern und in einigen Regionen ex ante durchgeführten Experteninterviews, Mitglieder derart geschlossener Netze zu identifizieren<sup>62</sup>. Subregionale öffentliche Institutionen (*S*) sind Kreise, Gemeinden, provincie, provincias,

<sup>60</sup> Das Politikfeld 'regionale Entwicklungspolitik' in Wales erscheint damit in struktureller Hinsicht fast als Kopie der von Anderson für die deutschen Länder diagnostizierten Attribute: '(...) the presence of regional institutions in Wales presents us with an uncomfortable paradox. Although it clearly has the potential to better promote development, particularly at the subregional level, the hierarchical networks which the Welsh Office has fostered in its orbit may have, instead, disempowered local actors from building effective networks both within and across counties' (Garmise, Morgan, and Rees, 1995: 38-39). Die entscheidende Differenz, die Wales von Baden-Württemberg und Niedersachsen abhebt, liegt eher hier: '(...) the great irony of these circumstances is that the Welsh Office truly does not have the staff or other organizational resources to sufficiently fulfil many of its allotted functions' (ibid.).

<sup>61</sup> Von einer hohen Autonomie ist auch Katzenstein überzeugt: '(...) The clear differentiation between State and society is the (...) feature characteristic of Britain's policy network (...) Throughout Britain's system of interest group representation, a 'single-minded attention is paid to the maintenance of jurisdictional boundaries' between state and society' (Katzenstein, 1977: 310).

<sup>62</sup> Natürlich sind Politikfeldnetze nirgendwo formell definiert. Ihre Abgrenzung ('boundary specification') unterliegt mithin immer der Gefahr subjektiver Fehleinschätzung. Dieser Gefahr kann jedoch durch den Einsatz bestimmter Strategien in gewisser Weise entgangen werden. Siehe dazu die entsprechenden Kapitel über 'boundary specification' in: Knoke and Kuklinski (1981); Pappi (1987); Scott (1991); sowie Wasserman and Faust (1994).

departements, comunes, comarcas, usw. Regionale öffentliche Institutionen (*R*) sind den deutschen Landesministerien vergleichbare Einrichtungen wie assessorati, consejerias, conseils, prefetture e prefectures, sowie im waliser Fall die Abteilungen des Welsh Office, aber auch die County Councils. Vor allem bei der Analyse regionaler Formen von Interessenvermittlung werden diese beiden Akteurskategorien als zu der Gruppe öffentlicher Akteure (*Ö*) gehörend zusammengefaßt behandelt. Als private Akteure (*P*) bezeichnen wir aus Gründen der Vergleichbarkeit alle Verbände, sowie die in den Regionen existierenden Kammern und kammerähnlichen Einrichtungen. Die vierte Gruppe schließlich ist eine Residualkategorie (*I*), die sich aus den verschiedensten Organisationen zusammensetzt, wie etwa Universitäten, Fachhochschulen, Technologietransfer- und andere regionale Entwicklungsagenturen, sowie Banken und regionale Finanzierungseinrichtungen. Auf Mitglieder dieser Gruppe wird im Folgenden auch als Technologie- und Finanzbroker rekuriert.

Hingewiesen werden sollte hier auf die z.T. nicht unerhebliche Variation in der Zahl der Netzwerkpartizipanten (siehe Tabelle 6.1.). Dies gilt sowohl für die spezifischen Kategoriengruppen (*R*, *S*, *P* und *I*) zugehörigen Akteure, als auch für den Durchmesser der Netze insgesamt<sup>63</sup>. In der Tat wurde in einigen Fällen, in denen von einer relativen Irrelevanz dieser Organisationen in regionalpolitischen Entscheidungsprozessen ausgegangen werden konnte, darauf verzichtet, mehr als etwa nur zwei oder drei subregionale Institutionen als dem Netzwerk zugehörig zu definieren. Während dies sowohl auf das lombardische als auch das sizilianische Netz zutrifft, ist diese Kategorie in den beiden französischen Regionen entsprechend stärker berücksichtigt worden. Gleichzeitig fällt die der Kategorie *P* zugehörige hohe Anzahl von Verbänden und anderen privaten Akteuren in den beiden italienischen Fällen auf (17, bzw. 18), sowie deren vergleichsweise niedrige Zahl (8) etwa in Baden-Württemberg. Dies ist, wie bereits oben ausgeführt, dem stark variierenden Zentralisierungs-, bzw. Fragmentierungsgrad der jeweils vorliegenden Interessensysteme geschuldet. Sowohl im Bereich der Industrieverbände und Gewerkschaften, als auch hinsichtlich der Landwirtschafts-, Handwerks-, Handels-, und der Kooperativenverbände koexistieren im Durchschnitt je drei bis vier Organisationen, die alle ein Repräsentationsmonopol für sich beanspruchen und deswegen mit in die Untersuchung aufgenommen werden mußten. Insgesamt wird das sizilianische Netz dadurch zum mitgliederstärksten, während das waliser Netz, nicht zuletzt wegen der schwachen Ausdifferenzierung von Formen regionaler Governance, die geringste Anzahl von Akteuren aufweist<sup>64</sup>. Die Vergleichbarkeit bleibt dabei auf jeden Fall erhalten: kleine Netze haben weniger Akteure in allen Kategorien und große Netze entsprechend mehr. Es ist uns gelungen, die Zahl von strukturellen Löchern<sup>65</sup> relativ klein zu halten, d.h., mit wenigen Ausnahmen, die zudem ausschließlich auf Antwortverweigerung zurückzuführen sind, gibt es kaum regionale Fälle, in denen eine von uns als relevant identifizierte und damit dem Politikfeldnetz zugehörige Organisation fehlte. Nicht alle derjenigen der insgesamt 1264 von uns ausgewerteten Fragebögen, die für die relationale Analyse benutzt wurden, enthielten ausreichende Auskünfte über das die jeweilige Organisation betreffende Kontaktportfolgio. Diese Akteure wurden von uns gemeinsam mit denjenigen, für die überhaupt keine Antworten vorlagen, in einem zweiten und dritten Versuch erneut kontaktiert. Da die auszufüllenden Organisationslisten nicht mehr als maximal zweieinhalb Seiten umfaßten, konnten die Respondents in all den Fällen, wo die Möglichkeit persönlicher Interviews nicht mehr gegeben war, davon überzeugt werden, uns ihre Antworten mit Hilfe eines Faxgerätes zuzusenden.

Aus Platzgründen, aber z.T. auch aus der Befürchtung, Respondents könnten mit der Herausgabe dieser doch in gewisser Weise die organisatorische Intimsphäre betreffenden Informationen Schwierigkeiten haben, wurden nur zwei der in der Netzwerkanalyse normalerweise grundlegendsten Fragen gestellt. Die Respondents hatten auf der ihnen vorliegenden Organisationsliste diejenigen Organisationen zu benennen, die erstens im Kontext regionalpolitischer Entscheidungen über eine besonders hohe Relevanz verfügten und zu denen zweitens seitens der eigenen Organisation starke Kontakte im Interesse eines Erhaltes, bzw. einer Weitergabe

<sup>63</sup> Tabelle 6.1. enthält in den Spalten 4, 5 und 6 Angaben über den Durchmesser ( $n_{z,s}$ ) der den Netzwerkanalysen zugrundeliegenden Berührungsmatrizen. Dabei stehen  $n_z$  und  $n_s$  jeweils für die in den Zeilen der Matrize enthaltenen durch die Respondents gemachten Angaben ( $n_z$ ) über in den Spalten aufgeführte Akteure ( $n_s$ ). Die Zahlen sind gleich, was darauf verweist, daß es sich um quadratische Matrizen handelt. Auch die Varianzen der in Spalte 7 aufgeführten Zeilen- und Spaltenwerte in  $n_z$  und  $n_s$  sind zum Großteil Resultat der in einigen Regionen durch die Fragmentierung des Verbandssystems hervorgerufenen Vervielfachung der Akteurszahlen. Wo eine derartige Fragmentierung existiert, betrifft sie natürlich nicht nur die regionale sondern auch die subregionale Ebene. Bei neun Provinzen, wie etwa in der Lombardei, kann dies in Extremfällen zu einer Verneufachung der Zahlen führen.

<sup>64</sup> Wie bereits in Abschnitt 3 ausgeführt, werden hier die County Councils als funktionale Equivalente regionaler Institutionen behandelt und somit der Kategorie 'R' zugeordnet.

<sup>65</sup> Der Begriff 'Strukturloch' wird hier nicht im Sinne Burt's (1992) benutzt. Zwei besonders bedauernde 'Löcher', auf die hier hingewiesen werden muß, sind das SGAR in Languedoc-Roussillon und der Secretary of State for Wales. Die strukturellen Positionen des Rhone-Alpiner SGAR sowie des Welsh Office berücksichtigend, dürfte dennoch relativ klar sein, welche Rolle diesen beiden Akteure in ihren jeweiligen Netzen zukommt.



strategisch wichtiger Informationen, des Ressourcentransfers, usw. bestanden. Insbesondere diese zweite Frage wurde bewußt allgemein gehalten, um ein Optimum an Antworten erhalten und verarbeiten zu können. Da es sich um ein geschlossenes Netzwerk handelte und auch die Namen der auf nationaler und europäischer Ebene operierenden und in der Liste aufgeführten Organisationen vorgegeben waren, generierte jeder Fragebogen, trotz der geringen Anzahl gestellter Fragen, eine beachtliche Menge an Datenmaterial.

Insgesamt lagen also für die Analyse 274 Antworten verschiedenster wichtiger Institutionen und Organisationen vor, die als Mitglieder der neun von uns als geschlossen konzipierten regionalen Politikfeldnetze definiert waren. Zusätzlich besaßen wir Informationen über 990 hauptsächlich subregionale Organisationen, die zwar ebenfalls geantwortet hatten, für die aber aufgrund des Fragebogendesigns nur unilaterale Beziehungsdaten existierten<sup>66</sup>. Diese wurden von uns lediglich als Kontroll-, bzw. Vergleichsdaten benutzt, um Aufschluß über die Aussagekraft der seitens der Netzwerkmitglieder selbst gemachten Angaben zu erhalten. Für einige, besonders zentral positionierte Organisationen sind derartige und in diesem Falle Reputationswerte darstellende Vergleichsdaten aus den in Spalte 7 enthaltenen Informationen der Tabelle 6.1. ablesbar. Im Falle des Rhone-Alpiner Netzes heißt dies z.B., daß der zentralste Akteur dieser Region ( $r_7$ ) von 79 Prozent<sup>67</sup> aller Respondents, d.h. den 32 Mitgliedern des Politikfeldnetzes, inklusive den 113 von uns nicht als Netzpartizipanten eingestuft subregionalen Organisationen als besonders einflußreich eingeschätzt wurde. Die den insgesamt 145 Respondents ( $n_s$ ) vorliegende Organisationsliste umfaßte 72 subregionale, regionale, nationale, sowie europäische Organisationen ( $n_s$ ). Interessant ist der geringe Grad von Abweichungen in der Einschätzung der Reputation dieser zentralen Akteure seitens einerseits rein regionaler (Spalte 6) und andererseits das gesamte Sample umfassender Organisationen (Spalte 7)<sup>68</sup>.

Strukturanalyse zugrundeliegende Untersuchungseinheiten sind Beziehungen und nicht, wie in der traditionellen sozialwissenschaftlichen Datenanalyse, Personen, Gruppen, oder Organisationen, die beliebig mit anderen Personen, Gruppen, oder Organisationen zu Merkmalsklassen aggregiert und disaggregiert werden können. Jedes Netzwerkes muß also individuell analysiert und beschrieben werden - eine Tatsache, die bei neun zu untersuchenden Fällen einen erheblichen Aufwand erfordert. Netzwerkdaten werden in relationalen Datenbanken gespeichert und mit spezifischen, für diesen Analysetyp entwickelten Programmen untersucht. Gespeichert und dargestellt werden relationale Daten normalerweise in Matrixform. Liegt, wie hier, in geschlossenen Netzwerken gesammeltes Interviewmaterial vor, dann haben wir es mit quadratischen Matrizen zu tun, in der die in den Zeilen und Spalten abgetragenen Akteure identisch sind. Die Zeileneinträge enthalten dann entsprechend die von den Akteuren getätigten Wahlen (outdegrees) und die Spalteneinträge die erhaltenen Wahlen (indegrees). Da wir Informationen über zwei Beziehungstypen (Kommunikationskontakt und Machtreputation) von, bzw. über auf vier territorialen Ebenen operierenden Organisationen (subregional, regional, national und EU) besitzen, umfaßt der gesamte uns zur Verfügung stehende Datensatz mithin zwölf Sub-Netze pro Region, d.h. 108 insgesamt. Im Hauptteil der Analyse konzentrieren wir uns auf die im jeweiligen regionalen Politikfeld eingebundenen Akteure und wenden uns dann erst in einem zweiten Schritt einer Untersuchung ihres Außenvernetzungsverhalten zu Organisationen auf nationaler und europäischer Ebene zu.. Da also nur ein Teil der vorhandenen Informationen von Interesse ist, verzichten wir hier auf eine komplette Darstellung der Datenstruktur (siehe dazu Grote, 1996). Unterstrichen werden muß hier allerdings, daß uns nur im Fall der regionalen Netze bilaterales Datenmaterial vorliegt, d.h. wir arbeiten sowohl mit von den Zeilenakteuren ( $a_{i,j}$ ) abgegebenen, als auch mit von den Spaltenakteuren ( $a_{j,i}$ ) erhaltenen Wahlen und *vice versa*:  $a_{i,j} \leftrightarrow a_{j,i}$ . Der Inhalt dieser Beziehung ( $\leftrightarrow$ ), d.h. Kommunikationskontakt, bzw. Machtreputation, kann in beiden Richtungen entweder stark sein, was zu einer '1'-Verkodung führt würde, oder aber schwach, was einen '0'-Eintrag zur Folge hat. Bezüglich der Außenvernetzung der Politikfeldakteure kann andererseits jeweils nur entweder mit den Wahlen, bzw. nur mit den erhaltenen Wahlen getrennt gearbeitet werden, da seitens der nationalen und europäischen Organisationen keine Informationen eingeholt wurden. In anderen Worten, wir können entweder Außenvernetzungsgrade einzelner regionaler Organisationen, bzw. Organisationsgruppen, oder aber erhaltene Kontakte und Reputationsstärken nationaler und europäischer Organisationen, bzw. Organisationsgruppen berechnen, nicht aber beides simultan durchführen.

<sup>66</sup> Der Umfang der in den jeweiligen Fragebögen enthaltenen Organisationslisten kann der Spalte 7 der Tabelle 6.1. entnommen werden. Sie entspricht der Zahl der Spaltenakteure ( $n_s$ ) und umfaßt erstens die von uns als Mitglieder des jeweiligen Politikfeldnetzes identifizierten Organisationen, zweitens eine Gruppe von im Durchschnitt zehn nationalen, sowie drittens eine weitere Gruppe von etwa zehn europäischen Institutionen und Organisationen. Im Durchschnitt umfaßten die Organisationslisten damit ca. 75 regionale, subregionale, nationale und europäische Organisationen.

<sup>67</sup> Hier sollte beachtet werden, daß die in Spalte 6 enthaltenen Informationen über eine relationale Analyse gewonnene Dichtewerte darstellen, während die Werte in Spalte 7 mit SPSS berechnete Prozentzahlen repräsentieren.

<sup>68</sup> Dort, wo im Einzelfall höhere Abweichungen vorliegen, wie etwa in dem gerade beschriebenen (Differenz 0.12), bzw. dem darauf folgenden Fall  $r_2$  (Differenz 0.19) könnten nun theoretisch noch Untersuchungen darüber angestellt werden, durch was diese Abweichungen jeweils hervorgerufen werden. Dies soll aber hier nicht interessieren.

## 5. Soziale Distanzen und globale Muster regionaler Interessenvermittlung

Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich den globalen Strukturen eines Politikfeldnetzes analytisch zu nähern. Einen allerersten Zugang stellt die Berechnung des gesamten Netz umfassender relationaler Indizes dar (globale Netzwerkdichte,- und Zentralisierungsmaße, Anteil der reziproken Beziehungen an den realisierten Gesamtbeziehungen, Multiplexität etwa in den Machtreputations- und den Kommunikationskontaktnetzen, usw.). Ergebnisse einer derartigen relationalen Statistik liegen bereits im Einführungskapitel vor (Kohler-Koch; dieser Band; Seite x) und sollen hier nicht weiter Gegenstand von Erörterungen sein. Generell sei angemerkt, daß eines der mit Globalstatistiken verbundenen Probleme in der Ambivalenz und geringen Trennschärfe der gewonnenen Werte besteht - eine Inkonvenienz, die sich besonders anschaulich am Beispiel der Dichtemaße darstellen läßt. Hohe Werte können einerseits einen starken Verbundenheitsgrad aller Mitglieder des Netzes reflektieren, andererseits ist aber nicht auszuschließen, daß sie durch überproportional intensive Verbindungen nur eines Teils der Gesamtpopulation in einer spezifischen Region des sozialen Raumes entstehen, während die Kontakte der Mehrzahl der Partizipanten durch niedrige Dichtemaße sowohl untereinander als auch in den Kontakten zu Mitgliedern im dominierenden Ausschnitt des Raumes gekennzeichnet sind. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß es sich bei den die erste Gruppe verbindenden Beziehungen um starke, d.h. reziproke Kontakte handelt, während Mitglieder der zweiten Gruppe lediglich unilateral miteinander und mit den anderen kommunizieren. Für die Interpretation hat dies erhebliche Implikationen. Im ersten Fall würde sich beispielsweise die Situation eines territorialen Netzes mit hohen Beziehungsredundanzen und einer relativ ausgewogenen, bzw. egalitären Struktur widerspiegeln, während der zweite Fall auf deutliche Positions,- bzw. Machtdifferentiale in den Kontaktportfolios der Partizipanten hinweisen würde und somit eher einem hierarchisch strukturierten und auf starker Subordination beruhenden Netz entspräche. Dennoch sind auf Dichte- und Zentralisierung beruhende Globalindizes für eine erste Annäherung an eventuell vorhandene Strukturdifferenzen hilfreich. In der Tat ergeben sich aus den in Tabelle x des Einleitungskapitels (siehe Kohler-Koch) resultierenden Werten, die als  $\Delta_{Reg}$  und  $C_{Reg}$  auch Tabelle 6.2. dieses Kapitels entnommen werden können, vier Typologien:

1. Hohe Dichte und starke Zentralisierung: RA
2. Hohe Dichte und schwache Zentralisierung: LR, SI, LO, CT
3. Niedrige Dichte und starke Zentralisierung: BW, NdS, WA
4. Niedrige Dichte und schwache Zentralisierung: AN

Da unklar ist, durch wen und was diese Werte im Einzelnen beeinflusst werden, sollte man sich entsprechend vor vorschnellen Interpretationen hüten<sup>69</sup>. Bereits in dieser ersten Annäherung läßt sich das beschriebene Problem zumindest teilweise durch zwei einfachere Analyseschritte überwinden: eine multidimensionale Skalierung (MDS) der Pfade, die Netzwerkpartizipanten einzuschlagen gezwungen sind, um 'weiter entfernt' liegende Akteure erreichen zu können<sup>70</sup>, sowie eine Analyse des relationalen Verhaltens der bereits eingangs definierten Akteurskategorien (öffentliche, private, intermediäre). Abgesehen davon, daß eine MDS-Grafik für den Vergleich von mehr als zwei, bzw. wenig mehr als zwei Fällen nur eingeschränkte Aussagekraft besitzt<sup>71</sup> und auch keine über die Fälle hinweg vergleichbaren Daten über relationale Eigenschaften individueller Akteure, bzw. Akteursgruppen generiert, führen auch diese Verfahren insgesamt noch nicht zu 'harten', die Struktur eines Netzes aufdeckenden Ergebnissen. Interessant sind sie insofern, als sie approximative Informationen über den globalen Status Quo der eine spezifische Region charakterisierenden Form von Interessenvermittlung liefern können.

---

<sup>69</sup> Das einzige, was vielleicht schon hier festgehalten werden sollte, ist die Tatsache, daß sich die südeuropäischen Fälle mit Ausnahme Andalusiens durch überdurchschnittlich dichte Strukturen auszeichnen, während andererseits sowohl die stark föderalisierten Fälle (BW, NdS) als auch derjenige, dessen politische Meso-Ebene ausschließlich durch dezentrierte nationalstaatliche Institutionen kontrolliert und regiert wird (WA), sehr starke Zentralisierungswerte aufweisen.

<sup>70</sup> Pfaddistanzmaße sollten insbesondere dort, wo der Inhalt einer Beziehung in Kommunikationskontakten besteht, nicht als im wörtlichen Sinne die Akteure räumlich trennende Indikatoren mißverstanden werden. Zur Berechnung von Pfaddistanzen, siehe Pappi, 1987: 28-33.

<sup>71</sup> Die graphische Darstellung von neun Skalierungen würde darüberhinaus einen Großteil des für dieses Kapitel zur Verfügung stehenden Raumes in Anspruch nehmen.

Hinsichtlich der räumlichen Darstellung beschränken wir uns aus den genannten Gründen im Folgenden lediglich auf eine Darstellung derjenigen zwei Extremfälle, die sich bezüglich ihrer Dichte- und Zentralisierungswerte diametral gegenüberstehen. Inhaltlich interessanter sind für einen solchen Vergleich die Typologien 2 und 3, in denen in der Tat Languedoc-Roussillon und Baden-Württemberg die jeweils höchsten, bzw. niedrigsten Werte erreichen. Das südfranzösische Netz zeichnet sich durch eine vergleichsweise hohe Dichte (0.34) bei gleichzeitig niedriger Zentralisierung, d.h. Dominanz durch einen spezifischen und besonders zentral positionierten Akteur (0.31) aus, während Baden-Württemberg umgekehrt hoch auf der Zentralisierungsskala (0.64) und niedrig auf der Dichteskala (0.21) rangiert. Die räumliche Darstellung der diese beiden Regionen charakterisierenden interorganisatorischen Beziehungen sollte mithin deutlich differierende Muster erwarten lassen. Als Input für die Skalierungen wurden die Pfaddistanzwerte der symmetrisierten Matrizen herangezogen<sup>72</sup>. Der für den hier vorliegenden Zweck relativ marginale Nachteil einer Symmetrisierung der Netze, die jetzt nur noch Informationen über bestätigte, bzw. reziproke Kommunikationskontakte enthalten, daß nämlich die Anzahl der Partizipanten um diejenigen reduziert werden mußte, die ausschließlich über unilaterale Kontakte verfügen, hat für die graphische Repräsentation eher Vorteile, ohne sich gleichzeitig negativ auf das mit einer Skalierung verbundene Ziel auszuwirken, lediglich globale Strukturen einzufangen und zu vergegenwärtigen.

Die 32 das Baden-württembergische Netz formenden Organisationen und Institutionen sind durch Symmetrisierung um 5 auf 27 reduziert worden. Das südfranzösische Netz verliert durch die gleiche Prozedur nur 2 seiner 30 Mitglieder und umfaßt jetzt 28 Akteure. Damit verringert sich auch die Zahl der maximal erreichbaren Kontakte von 992 in der ursprünglich zugrundeliegenden Berührungsmatrix auf 351 in der reduzierten und ausschließlich reziproke Beziehungen umfassenden symmetrischen Matrix des baden-württembergischen Falles (Vergleichswerte für Languedoc-Roussillon: 870 und 378)<sup>73</sup>. Tatsächlich realisiert worden sind in Baden-Württemberg 21% der möglichen Kontakte des Ausgangsnetzes und 7,6% der bestätigten Beziehungen, die nach der Reduktion des Netzes von 32 auf 27 Akteure maximal erreichbar wären (Vergleichswerte für Languedoc-Roussillon: 33,6% und 18,3%). Insgesamt liegt der Anteil der reziproken Beziehungen an der Gesamtzahl der tatsächlich realisierten Beziehungen in Baden-Württemberg bei 42,9% und in Languedoc-Roussillon bei 47,1%. Die französische Region verfügt also nicht nur über eine höhere Kontaktdichte in der Berührungsmatrix, sondern im Vergleich zum deutschen Fall darüberhinaus über eine mehr als doppelt so hohe Dichte in der symmetrisierten Matrix, die für die in Figur 1 und 2 dargestellten Skalierungen der Pfaddistanzen<sup>74</sup> herangezogen wurden.

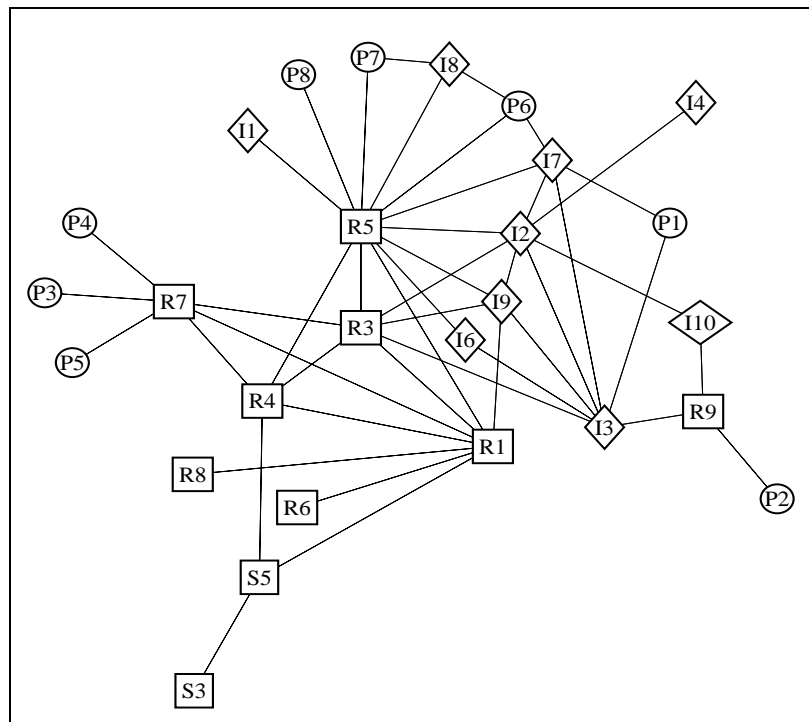
---

<sup>72</sup> Die Symmetrisierung der gerichtete Beziehungen enthaltenen Originalmatrizen empfahl sich aus Gründen einer besseren Lesbarkeit der Darstellungen. Ein MdS-Plot der Pfaddistanzen der Originalmatrizen hätte im deutschen Falle 209 und im französischen Falle 292 gerichtete und mit Pfeilen versehene Verbindungen erzeugt, deren Gesamtstruktur optisch nur schwer zugänglich gewesen wäre.

<sup>73</sup> Die Formel für die Anzahl der maximal erreichbaren Verbindungen eines gerichteten Netzes ist  $n(n-1)$ . Da es sich im Gegensatz zur Originalmatrix jetzt nicht mehr um gerichtete, sondern um reziproke Beziehungen handelt, bei denen lediglich die Existenz eines Kontaktes, nicht mehr aber dessen Richtung interessiert, wird das so erhaltene Resultat durch 2 dividiert, wodurch 351 mögliche Beziehungen im deutschen und 378 im französischen Netz starker, d.h. bestätigter Beziehungen erreicht werden.

<sup>74</sup> Folgende Labels sind für die Charakterisierung der Zugehörigkeiten zu Akteurskategorien benutzt worden: Rechtecke stellen öffentliche Institutionen dar, wobei zwischen auf regionaler (R) und auf subregionaler Ebene operierenden (S) Agenturen unterschieden wird, Ellipsen bezeichnen private Akteure (P) und Rauten sind intermediäre Organisationen (I).

**FIGUR 5.1.: Baden-Württemberg**  
*Multidimensionale Skalierung der Pfaddistanzen (symmetrisierte Matrix)*



Die dort ablesbaren groben Strukturmuster repräsentieren mithin weniger als die Hälfte der tatsächlich realisierten Beziehungen. Prozessiert wurden für die Plots<sup>75</sup> 351 deutsche (d.h. 46 symmetrische und positiv besetzte sowie 305 symmetrische und negativ besetzte Dyaden) und 378 französische (Vergleichszahlen: 69 und 309) Analyseeinheiten.

Eine Konsultation des baden-württembergischen Bildes legt folgendes nahe: in der Einführung hatten wir diese Region ausgehend von den durch Atkinson und Coleman vorgeschlagenen Typologien und den uns zugänglichen Fallstudien als zwischen den beiden Varianten eines staatsdominierten Netzes und eines auf Konzertierung basierenden Netzes changierend eingestuft. Obwohl, wie von Jansen hervorgehoben, „eine rein netzwerkanalytische Operationalisierung ... (dieser Typologien; d.V.) ... nicht möglich“ ist (Jansen, 1995:141) und durch weitere Informationen ergänzt werden müßte, ist es v.a. das Element einer staatsdominierten Vernetzung, das hier schon auf den ersten Blick stärker durchzuschlagen scheint. Von einer Ausnahme abgesehen ( $R_9$ ), finden wir eine starke lokale Konzentration aller acht Landesministerien in der (unteren) linken Hälfte des Raumes. Diese Akteursgruppe zeichnet sich durch einen sehr starken internen Verbundenheitsgrad aus und ist außer dem MWMT (Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie -  $R_5$ ) - der am zentralsten positionierte Akteur des Netzes - sowie dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung ( $R_7$ ), das starke Kontakte zu den drei repräsentativsten Gewerkschaften des Landes unterhält ( $P_3$ ,  $P_4$  und  $P_5$ ) gleichzeitig kaum mit sozietalen Organisationen verknüpft. Das Staatsministerium ( $R_1$ ) als das lokale Zentrum dieser durch öffentliche Institutionen dominierten Region des sozialen Raumes, gemeinsam mit dem MWMT sowie dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst ( $R_3$ ) fungieren zudem auch als Brücken, die die restlichen Ministerien, die Gewerkschaften, sowie die subregionalen Institutionen mit der gegenüberliegenden Hälfte des Raumes verbinden. Besonders deutlich wird die Kontroll- und Koordinationsfunktion des Staatsministeriums innerhalb der Gruppe der  $R$ -Akteure. Eine Entfernung von  $R_1$  und  $R_3$  würde zur völligen Desintegration des Netzes in zwei unverbundene Teilregionen führen.

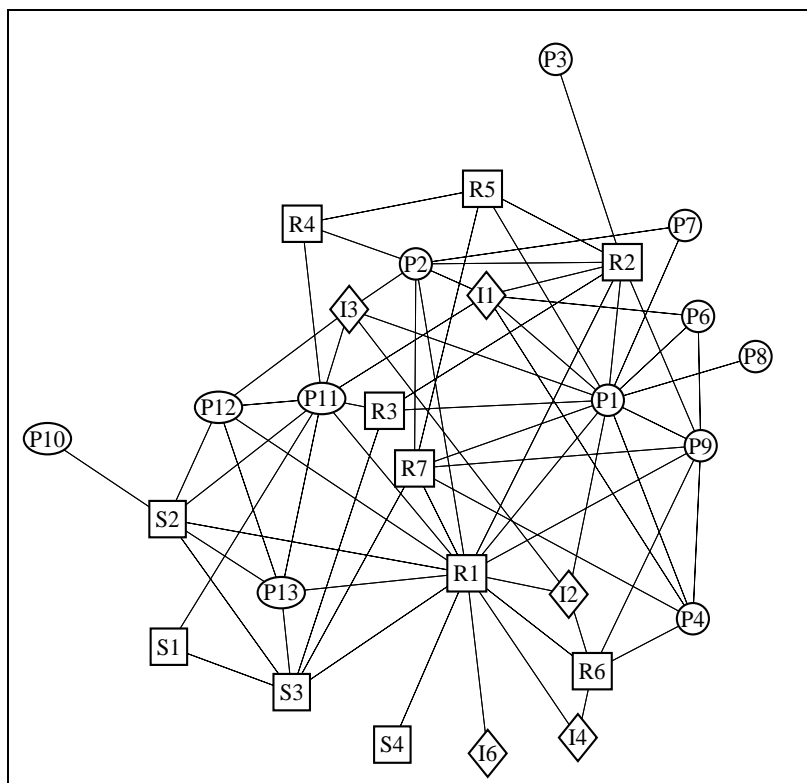
Das südfranzösische Netz fällt zunächst durch einen erheblich höheren Grad von Beziehungsredundanz<sup>76</sup> auf. Die im Vergleich zu Baden-Württemberg erheblich geringere Kompaktheit des Netzes scheint hier durch

<sup>75</sup> Die Skalierung der Pfaddistanzen wurde mit UCINET (Version IV 1.62/X, 1994) berechnet. Die resultierenden Koordinaten wurden dann in KrackPlot (Version 3.0, 1994) eingelesen und von diesem Programm für die graphische Darstellung aufbereitet. Die Position der Knoten ist nur dort leicht modifiziert worden, wo dies im Interesse einer Vermeidung von Überlappungen unumgänglich war, d.h. wir haben keinen Gebrauch von den in KrackPlot integrierten Bausteinen für die Optimierung von Plots gemacht.

<sup>76</sup> Zu einer hochinteressanten Definition, gleichzeitig aber auch hochproblematischen Funktionszuweisung von Beziehungsredundanzen für die Regionalentwicklung siehe Grabher, 1995. Die von uns geleisteten Analysen legen nicht nahe, daß

eine Vielzahl, im wesentlichen Mitglieder aller Akteursgruppen verbindenden Beziehungen kompensiert werden zu müssen. Kein einzelner Akteur, nicht einmal der Conseil Régionale ( $R_1$ ) als die offensichtlich am besten positionierte Institution, besitzt hier einen dem MWMT in Baden-Württemberg vergleichbaren globalen Zentralitätsgrad.

**FIGUR 5.2.:** *Languedoc-Roussillon*  
 Multidimensionale Skalierung der Pfaddistanzen (symmetrisierte Matrix)



Insgesamt verfügt der Conseil zwar über eine höhere Anzahl von Degrees (15 im Vergleich zu 12 im Falle des MWMT), dies reflektiert aber lediglich seine höhere lokale Zentralität, d.h., eine Entfernung dieser Institution würde kaum zu einer Desintegration des Netzes, bzw. zu einer Isolierung ausschließlich der Universitäten ( $I_6$ ) und der Communes ( $S_4$ ) führen. Kaum ein Akteur des Gesamtnetzes ist gezwungen, Kontakte zu entfernter gelegenen Regionen mit Hilfe des Conseils, bzw. der ihm angeschlossenen Abteilungen Direction Régionale du Travail et de l'Emploi ( $R_7$ ) oder Direction Régionale de l'Equipement ( $R_3$ ) aufzuspannen. Das eingangs gezeichnete Bild pluralistischer Fragmentierung wird im wesentlichen bestätigt und zwar sowohl bezüglich der Mitglieder der privaten als auch der öffentlichen Akteurskategorien, die ohne erkennbare lokale Konzentrationen beide über den gesamten Raum des Bildes verteilt sind. Weiterhin fallen die relativ guten Positionen des Conseil Général ( $S_3$ ) und der Directions Départementales de l'Agriculture et de la Forêt ( $S_2$ ) auf, während subregionale Institutionen in Baden- Württemberg völlig marginalisiert erscheinen. Ebenfalls interessant ist ein Vergleich der Positionen der wichtigsten Finanz- und Technologiebroker in den beiden Regionen. Herausragend in Baden-Württemberg ist die Rolle der Steinbeis Stiftung ( $I_2$ ), die sowohl direkt mit den beiden zentralsten Ministerien als auch mit den anderen Mitgliedern ihrer eigenen Kategorie verbunden ist und gemeinsam mit der Fraunhofer Gesellschaft ( $I_6$ ) einen Großteil der rechten Hälfte des Raumes 'kontrolliert'. Eine Organisation mit einem derartig weiten Aktionsradius und einer Ressourcenausstattung wie die Steinbeis Stiftung hat sicherlich kaum ein Equivalent in irgendeiner anderen der hier untersuchten Regionen. In der Tat schneiden SODLER/SORIDEC ( $I_1$ ) und ANVAR ( $I_2$ ) in Languedoc-Roussillon bezüglich ihres Kontaktportfolios erheblich schlechter ab. Besser hingegen ist ein der Gruppe der privaten Organisationen zugehöriger Akteur plaziert: die Industrie- und Handelskammern auf Département Ebene ( $P_{11}$ ). Deren regionales Äquivalent ( $P_7$ ) spielt in Baden-Württemberg eine nur untergeordnete Rolle.

Redundanz allein schon so etwas wie einen Vorteil im territorialen Wettbewerb unter Regionen darstellt. Dies kann, muß aber nicht der Fall sein (siehe etwa den ausgesprochen hohen Grad von Beziehungsredundanzen im sizilianischen Netz, sowie Grote; 1995).

Als Zwischenergebnis der über eine multidimensionale Skalierung bestätigter Kommunikationskontakte gewonnener Informationen ließe sich festhalten, daß die eingangs bezüglich der beiden hier untersuchten Regionen aufgestellten Hypothesen zumindest nicht widerlegt werden. Das süddeutsche Netz kehrt nun erheblich stärker seine staatsdominierten Elemente hervor. Trotz ihrer im europäischen Vergleich hohen Repräsentativität und Ressourcenausstattung erscheinen sowohl die Gewerkschaften als auch die Industrieverbände des Landes in einer relativ marginalen Position. Die Tatsache, daß die Gewerkschaften ( $P_3$ ,  $P_4$  und  $P_5$ ) den BDI ( $P_1$ ) sowie die Branchenverbände und Kammern ( $P_2$ ,  $P_6$  und  $P_7$ ) nur über die Gruppe der Ministerien erreichen können, suggeriert allerdings auch die Existenz von Elementen bilateral konzentrierter Politik<sup>77</sup>. Während das Ergebnis also für Baden-Württemberg auch hier nach wie vor als nicht ganz eindeutig erscheint, ist es andererseits ohne weiteres vorstellbar, daß ein Pressure Pluralismus ähnelndes Szenario in etwa das Muster der im südfranzösischen Bild dargestellten Beziehungen annehmen kann. Für etatistische Systeme typische relationale Konfigurationen sind hier auf jeden Fall weniger ausgeprägt als im deutschen Fall<sup>78</sup>.

Um insgesamt verlässlichere Informationen über den vorherrschenden Status Quo der Interessenvermittlung in unseren Regionen zu erhalten, müssen wir im Interesse einer Berücksichtigung aller, d.h. nicht nur der bestätigten Beziehungen, allerdings zu den Ausgangsnetzen, d.h. den ursprünglichen Berührungsmatrizen zurückkehren. Von diesen ausgehend, werden wir uns im Folgenden einer Analyse des relationalen Verhaltens lediglich zweier Akteurskategorien widmen: der Gruppe der privaten Organisationen (Wirtschaftsverbände, Handels-, Handwerks-, und Landwirtschaftskammern, sowie Gewerkschaften) und öffentlichen Institutionen (Landesministerien und deren funktionale Equivalente in anderen Regionen, dezentrierten zentralstaatlichen Agenturen, subregionalen Regierungseinheiten verschiedenster Provenienz). Bei diesem Verfahren geht es uns im wesentlichen um den Erhalt zusätzlicher, wenn auch nach wie vor lediglich annähernder, Informationen vor allem hinsichtlich folgender Charakteristika: den Kohäsionsgrad innerhalb der Akteurskategorien und eventuell vorhandene, klar hervorstechende Dominanzen in den seitens öffentlicher in Richtung privater, bzw. privater in Richtung öffentlicher Organisationen 'gesendeten' Beziehungen, oder - ein alternatives Szenario - hohe Grade von Ausgewogenheit in diesen Beziehungen. Zusätzlich interessieren sollen uns ebenfalls eventuell identifizierbare starke Abweichungen zwischen den seitens bestimmter Kategorien akkumulierten Machtrepurationswerten einerseits und den zu Mitgliedern dieser Kategorien effektiv bestehenden Kontakten. Starke negative Abweichungen können dann u.U. als hohe, aber nicht befriedigte Nachfrage nach Kommunikation interpretiert werden.

Die in Tabelle 1 enthaltenen Werte für unterschiedliche Stärken von zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor bestehende Beziehungsintensitäten repräsentieren die aus einer 'theoretisch informierten' Blockmodellanalyse<sup>79</sup> gewonnenen und die Theorieblöcke  $\mathcal{Z}_1$  ('öffentliche Institutionen') und  $\mathcal{Z}_2$  ('private Organisationen') verbindenden Kontaktdichtemaße. Konstruiert wurden für dieses Verfahren drei Blöcke. Da uns hier in erster Linie globale Strukturen der Interessenvermittlung und weniger eventuell existierende Differenzen zwischen den relationalen Eigenschaften regionaler ( $R$ ) und subregionaler öffentlicher Einrichtungen ( $S$ ), oder etwa die der ursprünglich vierten Kategorie ( $I$ ) zukommende Rolle und Position interessierten, wurden Mitglieder der beiden Akteurskategorien  $R$  und  $S$  jeweils zu einem Block ( $\mathcal{Z}_1$ ) zusammengefaßt und gemeinsam mit dem die privaten Organisationen ( $P$ ) umfassenden Block ( $\mathcal{Z}_2$ ) getrennt

<sup>77</sup> Für die Identifikation korporatistischer Muster wären mindestens einige Direktbeziehungen zwischen den kollektiven Repräsentationen von Kapital und Arbeit notwendig gewesen.

<sup>78</sup> Daran würde sich übrigens auch durch die Hereinnahme etwa der wichtigsten in Paris, bzw. Bonn lokalisierten nationalen Ministerien in das regionale Netz nicht ändern. Das Ministère de l'industrie etwa erhält von Organisationen aus Languedoc-Roussillon acht Wahlen (indegrees) und das Bundesministerium für Wirtschaft aus Baden-Württemberg sechs. Umgekehrt werden diese Ministerien von vierzehn baden-württembergischen Organisationen und nur von acht südfranzösischen Organisationen als für ihre Interessen besonders relevant eingeschätzt. Für weitere Angaben über die Außenvernetzung der Regionen, siehe Abschnitt 7 dieses Kapitels.

<sup>79</sup> Bei einer derartig 'theoretisch informierten', d.h. nicht empirisch fundierten Analyse werden keine auf tatsächlichen Beziehungen beruhenden Partitionierungen vorgenommen, sondern Akteure von vornherein verschiedenen theoretisch definierten Blöcken zugeteilt. In anderen Worten, die zu untersuchenden Organisationen werden sozusagen in ein a priori definiertes Korsett von Zugehörigkeiten (Kategorienblöcke) gezwängt, wobei die Kategorien selbst quasi als 'kollektive Akteure' behandelt werden. Dies spiegelt natürlich in keiner Weise das faktische relationale Verhalten einzelner Mitglieder der Kategorien wider. So ist z.B. durchaus vorstellbar, daß ein der ersten Kategorie (öffentliche Institutionen) angehörender Akteur über null Kontakte zu anderen Mitgliedern dieser Kategorie verfügt, andererseits aber außerordentlich intensive Beziehungen zu Interessenorganisationen und Kammern (Kategorie 3) pflegt. Ein derartiger Akteur würde einerseits zu geringen Kohäsionswerten seines Kategorienblockes beitragen und andererseits die Intensität der Beziehungen zwischen zwei oder mehr Blöcken so stark beeinflussen, daß die erzielten Werte stark an Aussagekraft verlieren würden. Da sich darüberhinaus gezeigt hat (siehe Grote, 1996), daß eine detailliertere Analyse sämtlicher Theorieblöcke nur wenig klar voneinander geschiedene Strukturen generiert und deswegen für den hier vorliegenden Zweck wenig geeignet ist, beschränken wir uns hier auf die Wiedergabe einiger dieser Ergebnisse in Form einer Tabellenstatistik.

untersucht. Tabelle 1 stellt also interkategoriale Dichtewerte für zwei Akteursgruppen in zwei Beziehungstypen (Machtreputation und Kommunikationskontakte) dar.

**TAB. 5.1:** *Beziehungsintensität zwischen privaten und öffentlichen und öffentlichen und privaten Akteuren in den regionalen Binnennetzwerken*

Beziehungstyp	Akteurskategorien	RA	LR	LO	SI	BW	NdS	CT	AN	WA	Mittelwert
Machtreputation	privat → öffentlich	0.40	0.40	0.54	0.56	0.12	0.29	0.55	0.33	0.37	0.40
	öffentlich → privat	0.16	0.27	0.24	0.34	0.19	0.06	0.14	0.08	0.10	0.18
Kommunikationskontakt	privat → öffentlich	0.45	0.44	0.50	0.40	0.17	0.26	0.40	0.27	0.14	0.34
	öffentlich → privat	0.25	0.30	0.15	0.25	0.14	0.04	0.18	0.11	0.02	0.16
	Mittelwert Kontakt	0.35	0.37	0.33	0.33	0.16	0.15	0.29	0.19	0.08	0.25

Hinsichtlich der Dominanz einer bestimmten Richtung fällt sofort auf, daß die Werte für seitens öffentlicher in Richtung privater Organisationen ‘gesandten’ Beziehungen (Zeilen 2 und 4) in keinem Fall die jeweils in der ersten, bzw. dritten Zeile enthaltenen Werte übersteigen. Die einzige Ausnahme bilden öffentliche Institutionen in Baden-Württemberg, die privaten Organisationen einen höheren Einfluß zusprechen als dies umgekehrt der Fall ist. Insgesamt liegen die Werte der seitens privater Akteure angegebener Kontakte mehrheitlich und teils erheblich über den Werten für den zweiten Kontakttypus. In anderen Worten, die ‘Nachfrage’ seitens privater Organisationen nach öffentlichen Kontakten übersteigt in allen neun Regionen bei weitem das Angebot. Um in der Metapher zu bleiben, könnte gesagt werden, daß sich Angebot und Nachfrage nur in einer wie in Figur 1 und 2 dargestellten Situation von Reziprozität im Equilibrium befinden.

Da es im Falle von Aggregatkontaktwerten wenig Sinn macht, von Reziprozität zu sprechen, könnte nun der Grad der Ausgewogenheit in den Antworten untersucht werden. Als Indikator für Ausgewogenheit verstehen wir hier den Anteil an der Gesamtzahl der Akteure beider Kategorien, der hinsichtlich der Kontaktangaben mehrheitlich übereinstimmt, und zwar unabhängig von der jeweils erzielten und zwischen den Regionen variierenden Kontaktstärke. Unter diesem Gesichtspunkt führen die baden-württembergischen Organisationen - trotz ihres bescheidenen Mittelwertes im unteren Drittel der Vergleichsskala - die Liste an: ein hoher Prozentsatz der Respondents stimmt bezüglich der Einschätzung der in dieser Region vorherrschenden (geringen) Intensität von Kontakten zwischen Mitgliedern der öffentlichen und der privaten Sphäre überein (Dichtewerte von 0.17 und 0.14). In anderen Worten, wenn Baden-Württemberg tatsächlich das am stärksten staatsdominierte Netzwerk unseres Samples aufweisen sollte, dann ist dies nicht nur auf die aus Figur 1 hervorgehende Position einiger strategisch besonders gut platzierter Ministerien zurückzuführen, sondern ebenfalls auf die Tatsache, daß auch die Interessengruppen und Kammern des Landes selbst Kontakte zu diesen Institutionen entweder nicht als notwendig erachten, oder - was wahrscheinlicher ist - diese Kontakte nicht ohne Schwierigkeiten herzustellen in der Lage sind. Während Baden-Württemberg unter diesem Gesichtspunkt also ein relativ ausgeglichenes Bild abgibt, stellt sich die Situation in Wales als diametral entgegengesetzt dar. Hier stimmt nur ein äußerst geringer Teil der Respondents in der Einschätzung der dadurch zugleich den geringsten Mittelwert erzielenden Kontaktsituation überein (Dichtewerte 0.14 und 0.02). Dies Ergebnis widerspricht ganz deutlich unseren eingangs aufgestellten und insbesondere aus Fallstudienmaterial abgeleiteten Hypothesen bezüglich des Waliser Falles. Die vor allem von Anderson für Großbritannien beobachtete Tendenz zu starker und die verschiedensten Akteurskategorien einschließenden Netzwerkbildung auf subnationaler Ebene hätte eine deutlichere Übereinstimmung in den Antworten erwarten lassen sollen. Andererseits mag hier genau das zutreffen, was Peter Katzenstein anlässlich der Struktur britischer Politiknetzwerke schon für die nur scheinbar kollektivistische Politik der Prä-Thatcher Ära festgestellt hat, d.h. eine klare Trennung von Staat und Gesellschaft bei gleichzeitig starker Betonung juristisch fundierter Grenzbeziehungen (siehe auch letzte Fußnote in Paragraph 3). Eine Inspektion der diesen Berechnungen zugrundeliegenden partitionierten Matrix, die hier nicht abgebildet werden kann, zeigt, daß in der Tat zwischen  $\mathcal{S}_1$  und  $\mathcal{S}_2$  nur eine einzige Wahl vorliegt, d.h. nur eine einzige öffentliche Institution des waliser Netzes gibt Kontakte zu einer der sieben Interessenverbände an. Insgesamt erscheinen die beiden französischen Regionen, Baden-Württemberg und Sizilien als mehrheitlich ausgewogen hinsichtlich der Perzeption von die öffentliche mit der privaten Sphäre verbindenden Kontakten (>50%), während die restlichen Fälle - und dort insbesondere Niedersachsen und Wales - deutlich unterhalb der 50% Marke liegen<sup>80</sup>. Berücksichtigt man nun noch zusätzlich zu den Ausgewogenheitsmaßen diejenigen Fälle, in denen

<sup>80</sup> BW (82%), LR (68%), SI (62%), RA (55%), CT (45%), AN (41%), LO (30%), NdS (15%) und WA (14%).

Kontaktintensitäten in beiden Richtungen oberhalb der von der Gesamtzahl der Netze erreichten Mittelwerte (Tabelle 1: letzte Spalte) liegen, läßt sich leicht erkennen, daß der Grad der gegenseitigen Abhängigkeit, bzw. des gegenseitigen Aufeinander-Angewiesen-Seins privater und öffentlicher Akteure in den vier französischen und italienischen Regionen am höchsten zu sein scheint.

Ein weiteres Resultat ließe sich u.U. aus starken Disparitäten in den Dichtewerten für Reputation und Kontakt ablesen. Würden z.B. diejenigen Fälle, in denen die Reputationsdichten für seitens privater Akteure in Richtung öffentlicher Akteure getätigter Wahlen erheblich oberhalb der entsprechenden Kontaktdichten liegen, als nicht saturierte Kontaktnachfrage interpretiert, dann könnte sowohl für den sizilianischen (Differenz 16 Punkte) als auch für den katalanischen Fall (Differenz 15 Punkte) davon ausgegangen werden, daß hier trotz der sehr hohen Reputation öffentlicher Akteure (16, bzw. 15 Punkte oberhalb des Mittelwertes) Kontaktwünsche nicht erfüllt würden.

Zusätzliche Informationen über die durch die Kategorien - nicht etwa durch die relationale Performance individueller Akteure - geformten Strukturen lassen sich dann erzielen, wenn neben den die Kategorien miteinander verbindenden Kontaktintensitäten zusätzlich auch der jeweilige Binnenverbundenheitsgrad, d.h. sozusagen die kategorialen Kohäsionswerte<sup>81</sup> mit in die Untersuchung einbezogen werden. Für die beiden uns hier interessierenden Akteursgruppen lassen sich mit Hilfe dieser Informationen reduzierte Bildmatrizen<sup>82</sup> herstellen, die besser in der Lage sind, Auskunft über Typologien von Interessenvermittlung zu geben.

**FIGUR 5.3:** Reduzierte Bildmatrizen für die Blöcke  $\mathcal{E}_1$  und  $\mathcal{E}_2$

		Strukturmuster 1		Strukturmuster 2		Strukturmuster 3	
		$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$
$\mathcal{E}_1$		1	0	1	0	1	0
$\mathcal{E}_2$		1	1	1	0	0	1

Die komplexitätsreduzierende Produktion von Bildmatrizen generiert drei klar voneinander abgegrenzte Strukturmuster. Vier Regionen (die beiden italienischen, Niedersachsen, sowie Katalonien) entsprechen dem in Figur 5.3. dargestellten ersten Muster, während die beiden französischen Regionen und Andalusien davon insofern leicht abweichen als der Kohäsionsgrad ihres jeweiligen Blockes  $\mathcal{E}_2$  (private Organisationen) deutlich unterhalb des Wertes der Netzwerkgesamtdichte liegt und dementsprechend als '0' kodiert werden mußte (Strukturmuster 2). Ebenfalls eine Nullverkodung mußte für den baden-württemberger und den waliser Fall vorgenommen werden (Strukturmuster 3), hier jedoch in derjenigen Zelle, die Informationen über gerichtete Kontakte seitens privater zu öffentlichen Organisationen enthält. Da die drei Strukturmuster Ergebnis einer theoretischen Konstruktion sind, wäre es vorschnell, sie bestimmten strukturellen Typologien zuzuordnen<sup>83</sup>. Als relativ eindeutiges Resultat läßt sich dennoch folgendes festhalten: erstens kommt dem Block der öffentlichen Akteure in fast allen Regionen die prominenteste Rolle im System der Interessenvermittlung zu. In gewisser Weise gilt dies auch für die beiden sich hier als unverbunden darstellenden Fälle Baden-Württemberg und Wales, in denen der Kohäsionsgrad der 'öffentlichen' um etwa dreißig Prozent oberhalb derjenigen der 'privaten' Blöcke liegt. Obwohl sich  $\mathcal{E}_1$  aus z.T. als Konkurrenten gegenüberstehenden regionalen und aus subregionalen Institutionen zusammensetzt, besitzt er überall eine hohe Kohäsion und wird mit Ausnahme von zwei Regionen<sup>84</sup> gleichzeitig überall stark seitens privater Organisationen kontaktiert

<sup>81</sup> Die den Grad der internen Kohäsion widerspiegelnden Dichtewerte der Positionen  $\mathcal{E}_1$  und  $\mathcal{E}_2$  sind für RA (0.46 und 0.38), LR (0.43 und 0.32), LO (0.46 und 0.38), SI (0.34 und 0.39), BW (0.33 und 0.21), NdS (0.29 und 0.29), CT (0.40 und 0.33), AN (0.38 und 0.17), sowie für WA (0.33 und 0.26).

<sup>82</sup> Reduzierte und die Struktur eines Netzes noch klarer hervortreten lassende Bildmatrizen werden normalerweise unter Zuhilfenahme von Blockdichtemaßen konstruiert und umfassen nur noch binäre Werte. Der Wert '1' steht für die Existenz und der Wert '0' für die Abwesenheit von Beziehungen. Als cut-off Kriterium dafür, was für Zelleneinträge vorgenommen wurden, haben wir hier die jeweiligen Gesamtdichten der neun regionalen Netze herangezogen. Liegt der Blockdichtewert oberhalb der Gesamtdichte, wird der Eintrag '1' vorgenommen, andernfalls der Eintrag '0'.

<sup>83</sup> Jansen (1995: 140) zufolge würde das erste Muster 'Hierarchie' und das zweite 'Deferenz' widerspiegeln. Für eine ausführliche Diskussion struktureller und aus zwei Positionen bestehender Typologien siehe Wasserman und Faust (1994: 417-422), die das dritte Muster als 'kohäsive Untergruppen', bzw. 'reine Reflexivität' bezeichnen.

<sup>84</sup> Wir werden später sehen, daß sich die hier als mangelnder Kontakt zwischen der öffentlichen und der privaten Sphäre darstellende Struktur insbesondere des baden-württemberischen Netzes nach einer Disaggregation der Akteurskategorien in individuelle Organisationen erheblich ändern wird. In der Tat sind es nur einige wenige private Organisationen, die zu einigen wenigen öffentlichen Institutionen (und vice versa) starke Kontakte unterhalten, während die Mitglieder des jeweils anderen Teils der beiden Kategorien tatsächlich unverbunden sind. Für den waliser Fall gilt das ebenfalls, allerdings in einer erheblich stärkeren Ausprägung:



(siehe die Summen der jeweils ersten Spalte in Strukturmuster 1 und 2). Zweitens wird, und dies trifft tatsächlich auf alle regionalen Fälle zu, diese mehrheitlich hohe Kontaktnachfrage andererseits nicht durch öffentliche Institutionen erwidert, d.h. letztere sind erheblich weniger abhängig von Kontakten zur privaten Sphäre als dies umgekehrt der Fall ist. Drittens zeichnen sich private Organisationen nur in einem Teil der Regionen durch starke Kontakte zur öffentlichen Sphäre aus (Strukturmuster 1 und 2). In der Mehrzahl dieser Fälle ist zusätzlich zu diesen Kontakten der Binnenverbundenheitsgrad der privaten Blöcke relativ hoch, d.h. Kammern, Gewerkschaften, Industrie,- und andere Sektorenverbände unterhalten hier untereinander relativ starke Kontakte und sind gleichzeitig durch starke, aber überwiegend unilaterale Verbindungen mit den öffentlichen Institutionen ihrer Regionen verknüpft. Beziehungen innerhalb der Interessensysteme besitzen eine im Vergleich zur Gesamtdichte dieser Regionen hohe Redundanz, was Kommunikations- und Informationsflüsse erleichtern und darüberhinaus in gewisser Weise die Abhängigkeit von öffentlichen Institutionen verringern helfen mag. Dies ist weder in Frankreich noch in Andalusien der Fall. In den Politikfeldstrukturen dieser Regionen erscheint die Gruppe der privaten Akteure als nicht nur marginalisiert, sondern darüberhinaus als ausgesprochen fragmentiert. Viertens läßt sich ein kurioser und durch das dritte Strukturmuster repräsentierter Fall identifizieren, der diejenigen zwei Regionen enthält, die sich ansonsten mehr als alle anderen voneinander unterscheiden. Baden-Württemberg ist innerhalb unseres Samples der Prototyp eines föderalen Teilstaates mit hoher Handlungsautonomie und institutioneller Saturierung (Streeck, 1996), während Wales diesbezüglich die entgegengesetzte Extremposition einnimmt. In beiden Regionen erscheint die öffentliche von der privaten Sphäre als vollständig getrennt.

Insgesamt wäre als Ergebnis dieser ersten approximativen Annäherung an die Netzwerkkonstellationen festzuhalten, daß eine nach Akteurskategorien aggregiert vorgehende Betrachtung nur schwerlich zu klar erkennbaren Mustern von Interessenvermittlung führt. Zwar werden öffentliche Institutionen in sieben der neun Fälle stark seitens der Verbände kontaktiert, dies führt aber in keinem Fall zu einer Erwidern dieser Initiativen. Die Tatsache, daß die neun Regionen, globalen Dichte- und Zentralisierungsmaßen folgend, anfänglich in vier Gruppen aufgeteilt erscheinen, nun aber - hier allerdings in deutlich davon abweichenden Kombinationen - nur noch in drei Strukturmustern auftauchen, weist darauf hin, daß sowohl globale als auch aus theoretischen Kategorisierungen gewonnene Werte allerhöchstens als Zusatzinformation für die Strukturbeschreibung, nicht aber als die Struktur selbst reflektierende Daten gelesen werden können. Für die Generierung deutlicher strukturierter Muster müssen offensichtlich alternative Verfahren gewählt werden, die die individuellen Akteure sozusagen aus dem ihnen theoretisch dekretierten Korsett befreien. Dies ist Aufgabe des folgenden Abschnittes, in dem versucht werden soll, strukturelle und zwischen einzelnen Organisationen bestehende Ähnlichkeiten herauszuarbeiten, um diese dann verschiedenen, zwischen dem Zentrum und der Peripherie der Netze gelegenen strukturellen Klassen zuordnen zu können. Dieser Schritt ermöglicht die Identifikation von Machtdifferenzialen und von die Netze besonders stark dominierenden Organisationen.

## 6. Strukturähnlichkeiten im Kontext einer Zentrum-Peripherie Analyse

In diesem für das vorliegende Argument wesentlichen Abschnitt geht es nicht, wie bisher, um zwischen theoretisch definierten Gruppen (Akteurskategorien) existierende Beziehungsmuster sondern um die Analyse struktureller, empirisch gewonnener Ähnlichkeiten zwischen Gruppen individueller Organisationen, die weder funktional noch politisch vordefiniert sind. Ziel der Analyse ist es, strukturelle, die verschiedenen regionalen Politökologien charakterisierende Konfigurationen zu benennen und typologisch einzuordnen, sowie sie auf vorherrschende und durch einzelne Akteure dominierte Eigenschaften hin zu untersuchen. Zu diesem Zweck wird auf einige der grundlegenden Verfahren der Blockmodellanalyse (Kappelhoff, 1987b; Ziegler, 1987; Scott, 1991; Wasserman and Faust, 1994) zurückgegriffen. Da hier unmöglich detailliertere Ausführungen zu diesen Verfahren erfolgen können, sei lediglich auf deren generelle Logik, sowie auf das in diesem Kontext benutzte Vokabular hingewiesen.

Das Blockmodellanalyse steuernde Grundkonzept ist Strukturäquivalenz. Zwei oder mehr Einheiten einer relationalen Struktur heißen äquivalent genau dann, wenn zu allen anderen Einheiten der Struktur sowohl hinsichtlich der selbst getätigten Wahlen (outdegrees) als auch der erhaltenen Wahlen (indegrees) identische Beziehungsmuster bestehen. Ist dies der Fall, dann repräsentieren diese Einheiten - im vorliegenden Falle Organisationen - soziale Positionen, die nicht mehr durch Direktkontakt, bzw. Berührung, oder durch Nähe und Erreichbarkeit definiert sind, sondern ausschließlich durch die Identität ihrer Beziehungen zu anderen Positionsinhabern, sowie durch identische Beziehungen innerhalb ihrer eigenen Position. Dort, wo

---

zwar sind alle privaten Organisationen dieser Region mit dem 'öffentlichen Block' verbunden, aber eben nur mit einem einzigen Mitglied dieses Blockes, d.h. mit den County Councils. Diese Kontakte sind nicht hinreichend, um den für eine '1' - Kodierung notwendigen Dichtegrad zu erreichen. Siehe dieses Problem betreffend auch Fußnote 13.

Strukturäquivalenz zusätzlich mit starker innerer Verbundenheit zusammenfällt, d.h. wo die Kohärenz einer Position deutlich oberhalb spezifischer, subjektiv durch den Forscher gesetzter 'cut-off' Werte liegt, kann unter bestimmten Umständen von der Existenz sozialer Cliquen ausgegangen werden, wobei mit diesem Begriff weder abwertende (Geheimbündelei, o.ä.) noch aufwertende (Interessenidentität, Koalitionen, o.ä.) Implikationen verbunden sind<sup>85</sup>. Beziehungen, bzw. Nichtbeziehungen oder 'leere' Beziehungen<sup>86</sup> zwischen Positionen heißen Rollen<sup>87</sup>. In anderen Worten, Netzwerk - Positionen sind Akteursgruppen, während Netzwerk - Rollen Beziehungen zwischen diesen Gruppen darstellen (Wasserman and Faust, 1994:348-351). Für das weitere Vorgehen ist es wichtig, zwischen verschiedenen Graden von Äquivalenz zu unterscheiden. Die strikteste Version wäre komplette Äquivalenz. Wären jeweils alle Akteure innerhalb einer Position perfekt strukturäquivalent, träfe dies weiterhin auch auf die Mitglieder anderer Positionen zu, und würde man schließlich die zugrundeliegende Berührungsmatrix derart umformen, daß einer bestimmten Äquivalenzklasse zugehörige Akteure nun sowohl in den Zeilen als auch in den Spalten der neuen Matrix nebeneinander angeordnet würden, dann wären die resultierenden Matrixblöcke, die die Beziehungen innerhalb und zwischen den verschiedenen Positionen ausdrückten, ausschließlich entweder mit Nullen oder mit Einsen gefüllt. Ein '1'-Eintrag in einer reduzierten Bildmatrix, bzw. in einem Blockmodell, wäre die perfekte Übersetzung der in der zugrundeliegenden Position enthaltenen Zellenwerte. Eine Situation perfekter struktureller Äquivalenz ist bei aus sozialen, bzw. soziotalen Zusammenhängen gewonnenen Netzwerkdaten äußerst unwahrscheinlich. Das Kriterium für die Verkodung von Einserblöcken und Nullblöcken muß daher derart gelockert werden, daß erstere einige Nullen und letztere einige Einsen enthalten dürfen. Diese Situation wird dann analytisch als approximative Äquivalenz, bzw. als strukturelle Ähnlichkeit gefaßt. Wie bereits im vorangehenden Abschnitt ausgeführt, wird hier als Selektionskriterium (cut-off, bzw.  $a$ ) dafür, ob eine Position oder Rolle als '1' oder '0' verkodet wird, das Ausmaß herangezogen, in dem eine gegebene Blockdichte oberhalb der Gesamtdichte ( $\Delta_{Reg}$ ) der jeweils zugrundeliegenden Matrix liegt:  $a \geq \Delta_{Reg}$ <sup>88</sup>.

Aus verschiedenen Gründen<sup>89</sup> wurde für diesen Teil der Analyse nicht das durch UCINET implementierte CONCOR-Verfahren eingesetzt, sondern ein alternatives, im SONIS Paket integriertes Verfahren namens COBLOC. COBLOC arbeitet mit einem 'goodness of fit' - Index  $b$ , der als Grundlage von Entscheidungen darüber herangezogen werden kann, wo exakt Iterationen gestoppt, bzw. Partionierungen vorgenommen werden sollten<sup>90</sup>. Der entscheidende Vorteil dieses Algorithmus liegt in seiner höheren Transparenz, sowie in seiner Optimierung auf Nullblocklösungen hin. Die Ergebnisse der Äquivalenzanalyse können Tabelle 11.1 im Anhang entnommen werden<sup>91</sup>. Bereits ein oberflächlicher Vergleich der Strukturen ergibt relativ geringe

<sup>85</sup> Obwohl in der Zielsetzung ähnlich, ist Cliquenanalyse ein grundsätzlich anderes Verfahren, auf das hier nicht weiter eingegangen werden soll. Siehe dazu insbesondere: Kappelhoff, 1987a; sowie Wasserman and Faust, 1994.

<sup>86</sup> Die Abwesenheit von Beziehungen zwischen Mitgliedern einer Position, bzw. zwischen verschiedenen Positionen ist mindestens genauso konstitutiv für den Strukturbegriff der Blockmodellanalyse, wie deren Anwesenheit.

<sup>87</sup> 'Soziale Positionen (...) sind formal definiert als Mengen strukturell äquivalenter Einheiten, d.h. als Blöcke. Die diesen Positionen entsprechenden Rollensets sind formal die entsprechenden Zahlen und Spalten der Bildmatrizen, die die Rollenbeziehungen zu allen anderen Positionen des Systems angeben' (Kappelhoff, 1987b: 108).

<sup>88</sup> Die globalen Dichtewerte ( $\Delta_{Reg}$ ) sowie Zentralitätswerte ( $C_{Reg}$ ) können Tabelle 6.2 entnommen werden.

<sup>89</sup> Obwohl einfacher zu handhaben, wird der CONCOR-Algorithmus nahezu übereinstimmend dahingehend kritisiert, daß seine theoretischen Eigenschaften noch immer nicht vollständig erforscht seien (vgl. Kappelhoff, 1987b: 115). Zu COBLOC siehe entsprechend: ibid: 117.

<sup>90</sup> Diese Fit-Werte empfahlen in sieben von neun Fällen 4-Blocklösungen und für die restlichen Matrizen 3-Blocklösungen. Im Interesse des Vergleiches wurde hier vorgezogen, insbesondere auch, weil die entsprechenden  $b$ -Werte sehr nahe beieinander lagen, diese beiden Fälle ebenfalls als Modell mit vier Blöcken darzustellen.

<sup>91</sup> Die Tabelle gibt Auskunft über die konkreten, den Positionen  $\mathcal{E}_1$  bis  $\mathcal{E}_4$  sowie den interpositionellen Beziehungen, bzw. Rollen zugrundeliegenden Dichtewerte der Kommunikationskontaktnetze, über die Anzahl der Okkupanten jeder Position pro Region, sowie über den Status der einzelnen Positionen. Der Status (Hubbel Index) ist ein Kompositum aller verfügbarer Daten wie outdegrees und indegrees, Dichte, Zentralität, usw. Obwohl die Reihenfolge der Blöcke eigentlich beliebig ist, sind sie hier aus Gründen der Vergleichbarkeit ihrem Status folgend angeordnet worden, d.h.  $\mathcal{E}_1$  ist überall die Position mit dem höchsten und  $\mathcal{E}_4$  die Position mit dem niedrigsten Status. Die grau schattierten Werte entlang der Hauptdiagonalen repräsentieren die Binnendichtewerte der Positionen. bzw. ihren internen Kohäsionsgrad. Rechts in der Tabelle finden sich die den Blöcken des Kontaktnetzes entsprechenden Dichtewerte für die die Beziehung 'Einflußreputation'. Dabei sind die globalen Reputationsdichtemaße für die neun Regionen wie folgt: RA (0.27); LR (0.27); LO (0.38); SI (0.40); BW (0.20); NdS (0.18); CT (0.33); AN (0.27); WA (0.28). Die mittlere Spalte schließlich enthält die Blockmodelle für die Kontaktnetze, d.h. ihre grundlegenden, in Form von Bildmatrizen dargestellten Strukturinformationen. Grau unterlegt sind hier reine Nullblöcke, d.h. Positionen und Rollensets, die sich durch die völlige Abwesenheit von Beziehungen auszeichnen. Die ursprünglich binären Werte der Bildmatrizen erscheinen hier darüberhinaus leicht modifiziert. In der Tat spiegeln die Werte Multiplexität in den das Kontakt- und das Einflußnetz auszeichnenden Strukturen wider. Ein '0'- Eintrag steht mithin für die Abwesenheit von Kontakten zwischen Mitgliedern der entsprechenden Positionen, aber auch für die gleichzeitige Abwesenheit von Achtung, bzw. Einflußreputation. Ein '1'-Eintrag steht dementsprechend für die gegenteilige Situation. '3'-en bedeuten, daß zwar Kontakt vorhanden ist, die Gruppe der

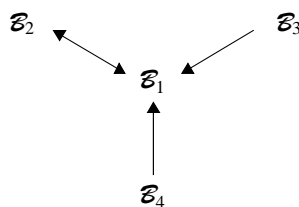
Varianzen über die Netzwerke hinweg. Von den bei Wasserman und Faust aufgelisteten möglichen Strukturtypologien<sup>92</sup> sticht eine relativ unmißverständlich hervor, die - von minimalen Abweichungen abgesehen - das Hauptcharakteristikum aller neun regionalen Netze bildet. Es handelt sich um typische Zentrum-Peripherie Strukturen, die normalerweise bestehen aus '(...) a core position which is internally cohesive, and one or more other positions with ties to the core position, but not to each other (...) The peripheral positions may or may not be internally cohesive' (Wasserman and Faust, 1994: 419).

**Figur 6.1.:** typische Zentrum-Peripherie Struktur

	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_4$	
$\mathcal{E}_1$	1	1	1	1	4
$\mathcal{E}_2$	1	1	0	0	2
$\mathcal{E}_3$	1	0	0	0	1
$\mathcal{E}_4$	1	0	0	0	1
	4	2	1	1	

Eine derartige Struktur ist in Figur 6.1. repräsentiert. Selbst dort, wo mehr als zwei kohäsive Untergruppen vorliegen (RA, LR und WA), dominiert jeweils die Zentrum-Peripherie Konfiguration. In der Mehrzahl der Fälle sind die beiden zentraleren Positionen nicht nur intern (Ausnahme B2 in CT) stark verbunden, so daß mit gebührenden Einschränkungen von Cliques gesprochen werden kann, sondern unterhalten auch untereinander (Ausnahmen BW, NdS, und WA) intensive, d.h. durch Reziprozität charakterisierte Beziehungen. Aus Gründen einer besserer Verständlichkeit wird im Folgenden nicht mehr von Blöcken die Rede sein, sondern vom den Zentren ( $\mathcal{E}_1$ ) und erweiterten Zentren ( $\mathcal{E}_2$ ), bzw. von den Peripherien ( $\mathcal{E}_3$ ), bzw. Semiperipherien ( $\mathcal{E}_4$ ) der Netze. Obwohl auch in der Lombardei und in Niedersachsen dieses Strukturmuster dominiert, unterscheiden sich diese Fälle dennoch insofern vom Rest, als Mitglieder des erweiterten Zentrums beider Regionen über eine höhere Zahl von outdegrees verfügen als Mitglieder des Zentrums, ohne daß dieses starke 'Angebot' von Kontakten seitens anderer Positionen erwidert würde<sup>93</sup>. Noch deutlicher zu Tage treten diese insgesamt eher marginalen Differenzen bei einem Vergleich der in Figur 6.2 dargestellten und die Zentrum-Peripherie Struktur widerspiegelnden graphischen Repräsentation der Bildmatrix mit den entsprechenden lombardischen und niedersächsischen Graphen in Figur 11.1 (Anhang).

**Figur 6.2.:** graphische Repräsentation der Bildmatrix



diese Position okkupierenden Organisationen aber nicht als besonders einflußreich eingeschätzt wird und ein '2'-er Eintrag verweist auf das eigentlich interessantere Phänomen der Abwesenheit von Kontakten zu als besonders wichtig eingeschätzten Organisationen. Nota bene, daß sich die neben und unter den Blockmodellen aufgelisteten Zeilen- und Spaltensummen jeweils immer nur auf getätigte und erhaltene Wahlen des Kontaktnetzes beziehen.  $\mathcal{E}_1$ - Mitglieder in BW z.B. sind besonders aktiv (Zeilensumme 4), während Mitglieder der gleichen Position in RA von allen Positionen gewählt werden (Spaltensumme 4).

<sup>92</sup> Für 4-Blocklösungen nennen die Autoren folgende mögliche Typologien: kohäsive Untergruppen, Zentrum-Peripherie, Hierarchie, zentralisierte Struktur, sowie Transitivität. Darüberhinaus werden ebenfalls zehn der bei White, Boorman und Breiger (1976) entwickelten Typologien für 2-Blocklösungen vorgestellt (Wasserman and Faust, 1994: 419-424). Sich auf diese letzteren beziehend, spricht Kappelhoff vom '(...) strukturellen Alphabet der Blockmodellanalyse' (Kappelhoff, 1987b: 110).

<sup>93</sup> In Niedersachsen erhält das erweiterte Zentrum überhaupt keine Wahlen, ist dabei aber relativ kohärent, während die gleiche Position in der Lombardei wenigstens seitens der Zentrumsokkupanten als relevant wahrgenommen und kontaktiert wird.

Da wir nun von der Existenz einer Zentrum-Peripherie Struktur der Politikfeldnetze aller Regionen des Samples ausgehen können, muß die Kontrolle der eingangs formulierten Hypothesen im wesentlichen über eine Untersuchung der Komposition verschiedener Positionen, sowie deren innerer und äußerer Verbundenheit erfolgen - ein Verfahren, bei dem wir uns zunächst auf die prozentuale Zusammensetzung der Blöcke sowie auf die Verteilungen der Akteurskategorien auf die Blöcke konzentrieren wollen. Aus Platzgründen beschränken wir uns darüberhinaus bei insgesamt 144 aus den reduzierten Blockmodellen resultierenden Beziehungstypen ( $4 \times 9 = 36$  sozialen Positionen und  $12 \times 9 = 108$  sozialen Rollen) primär auf eine Analyse der zentraleren Positionen (d.h. Zentrum und erweitertes Zentrum) der Netze. Obwohl bereits aus einer reinen Strukturanalyse, d.h. einer Beschreibung der Positionen und Rollen, relevante Informationen über die verschiedenen Netzwerkcharakteristika gewonnen werden können, werden hier nur einige grundsätzliche Bemerkungen hinsichtlich deutlich identifizierbarer struktureller Regelmäßigkeiten gemacht, bevor über eine 'Öffnung' der Zentrumspositionen versucht wird, die eingangs formulierten Hypothesen zu überprüfen.

Beginnen wir zunächst mit einer rudimentären Untersuchung der Positionen. Wie aus einer Konsultation der in der Hauptdiagonalen der Blockmodelle für die Kontaktbeziehung enthaltenen Werte hervorgeht (siehe Tabelle 10.1, bzw. Figur 11.1), die in Tabelle 6.1. übertragen wurden, sind die beiden Zentrumspositionen, von einer Ausnahme abgesehen ( $\mathcal{E}_2$  in Katalonien) alle stark intern verbunden, d.h. die entsprechenden Blockdichtewerte liegen mehr oder weniger deutlich oberhalb der jeweiligen globalen Netzwerkdichten. Die fast durchweg hohen Kohäsionsgrade verweisen mithin auf die Existenz von Cliquen in diesen Positionen.

**TAB. 6.1.:** Kohäsionsgrade und 'Selbstachtung' der Positionsmitglieder, sowie Komposition der Statusblöcke  $\mathcal{E}_1$  -  $\mathcal{E}_4$  nach Institutionen, Verbänden (inkl. Kammern) und Brokern

		RA	LR	LO	SI	BW	NdS	CT	AN	WA
<b>Zentrum</b>	$\mathcal{E}_1$									
Kohäsion		0.80	0.83	0.75	0.83	0.64	0.83	1.00	0.35	0.67
Selbstachtung		0.72	0.75	0.63	0.86	0.41	0.69	0.67	0.38	0.67
Institutionen		4	2	2	3	5	4	3	6	1
Verbände		1	2	-	4	-	-	-	4	1
Broker		-	-	2	-	3	-	-	2	1
<b>erweitertes Zentrum</b>	$\mathcal{E}_2$									
Kohäsion		0.75	0.50	0.84	0.53	0.27	0.26	0.26	0.43	1.00
Selbstachtung		0.60	0.67	0.61	0.56	0.16	0.27	0.41	0.58	0.75
Institutionen		3	2	-	3	8	4	4	7	-
Verbände		2	1	7	11	-	3	5	1	2
Broker		-	-	1	4	-	3	-	2	-
<b>Semiperipherie</b>	$\mathcal{E}_3$									
Kohäsion			0.65	0.29	0.13	0.20	0.00	0.05	0.05	0.50
Selbstachtung		0.24	0.39	0.33	0.23	0.33	0.00	0.13	0.04	0.33
Institutionen		7	5	7	5	-	4	4	3	-
Verbände		5	5	4	1	1	-	2	4	1
Broker		5	1	2	2	5	-	2	-	2
<b>Peripherie</b>	$\mathcal{E}_4$									
Kohäsion		0.10	0.14	0.06	0.07	0.21	0.06	0.00	0.16	0.10
Selbstachtung		0.12	0.11	0.21	0.14	0.19	0.09	0.00	0.27	0.22
Institutionen		2	2	1	1	1	-	2	-	5
Verbände		2	5	6	2	7	4	-	7	3
Broker		1	5	3	3	2	5	-	1	4

Ähnliches trifft zu auf die entsprechenden Werte in den der Einflußreputation zugrundeliegenden Blockmodellen, die hier als Selbstachtung der Okkupanten einer Position interpretiert werden. Die meisten Cliques schätzen sich selbst als außerordentlich relevant für regionalpolitische Issues betreffende Entscheidungsprozesse ein. Dies trifft überhaupt nicht zu auf Mitglieder des erweiterten Zentrums in Baden-Württemberg. Der entsprechende Blockdichtewert (0.16) des die Einflußbeziehungen widerspiegelnden Blockmodells ist der einzige aller  $\mathcal{E}_1$  und  $\mathcal{E}_2$  Positionen aller Regionen, der unterhalb der zugrundeliegenden Globaldichte liegt. Aber auch im Zentrum gibt es in Baden-Württemberg (-0.23) sowie in Katalonien (-0.33) starke Abweichungen zwischen den Kohäsion und Selbstachtung reflektierenden Werten. Die Tatsache in Rechnung stellend, daß es sich hier jeweils um die zentralste Position der Netze handelt, liegt es nahe, in diesen beiden Fällen den Mitgliedern dieser Positionen ein Interesse an der Untertreibung ihres Einflusses zu unterstellen. Zu einer Übertreibung ihres Einflusses scheinen andererseits Mitglieder der sizilianischen (+0.03) und der andalusischen Zentrumspositionen (+0.03), aber auch Mitglieder des erweiterten Zentrums anderer Regionen zu neigen (LR, SI, NdS, CT, AN). Die Semiperipherien der Netze besitzen nur in den beiden französischen Regionen und in Wales eine nennenswerte Kohäsion, während nur in Baden-Württemberg Mitglieder der Netzwerkperipherie stark intern verbunden sind.

Verständlicher wird das Binnenverhalten der Positionsmitglieder dann, wenn Informationen über die Distribution bestimmten Akteurskategorien zugehöriger Organisationen (Tabelle 10.2)<sup>94</sup> auf die Positionen, sowie über die Binnenkomposition der Positionen herangezogen werden. Auch hier soll sich im wesentlichen auf eine Beschreibung der Cliqueszusammensetzungen im Zentrum und erweiterten Zentrum beschränkt werden. Nur in vier Regionen, d.h. den beiden deutschen Ländern und den spanischen Fällen, sind deutlich mehr als 50 Prozent der öffentlichen Institutionen in den beiden zentralen Blöcken positioniert. In Baden-Württemberg handelt es sich gar um 93 und in Andalusien um 81 Prozent. Bezüglich dieser vier Regionen würden von den eingangs formulierten Hypothesen damit nur zwei verifiziert: die des staatsdominierten Politikfeldnetzes in Katalonien (sehr hohe Kohäsion zwischen den drei ausschließlich öffentliche Institutionen repräsentierenden Okkupanten des Zentrums), sowie die eines zwischen Pressure Pluralismus und korporatistischen Strukturen

<sup>94</sup> Wir sind hier von einer perfekten Distribution der Mitglieder der Akteurskategorien auf die vier Positionen ausgegangen, d.h. von 25% pro Position. Dort, wo diese Zahl überschritten wird, sind die entsprechenden Werte grau schattiert hervorgehoben, um so bestimmte Akteurskonzentrationen deutlicher werden zu lassen.

oszillierenden Netzes in Andalusien (40, bzw. fast 40 Prozent der öffentlichen Akteure und Broker sowie ein gutes Viertel der Verbände im Zentrum bei gleichzeitig durch diese ausgeprägte organisatorische Heterogenität determinierter geringer Kohäsion). Keinerlei Anzeichen für Formen konzertierter Politik gibt es andererseits im Fall der beiden deutschen Länder. Konzertierung würde ja gerade auch die Anwesenheit zumindest einiger weniger, dabei aber gleichzeitig besonders prominenter Verbände im Machtzentrum der Netze erwarten lassen - eine Tatsache, die durch unsere Ergebnisse nicht unterstützt wird. Berücksichtigt man, daß ein Teil derjenigen Broker, die in Baden-Württemberg im Zentrum erscheinen, parastaatliche Agenturen sind, dann sprächen die Ergebnisse eher für Andersons Aussage, d.h. für die Existenz staatsdominierter, bzw. etatischer Netze in den deutschen Ländern. Dies träfe auch auf Niedersachsen zu, obwohl hier immerhin 43 Prozent der Verbände im erweiterten Zentrum positioniert sind. Obwohl, wie bereits mehrmals erwähnt, Ergebnisse einer Strukturanalyse nicht ohne weiteres auf attributive Eigenschaften, d.h. auf politische Merkmale eines regionalen Handlungssystems, projiziert werden können, erscheinen unsere Hypothesen zunächst auch für die französischen Fälle als im wesentlichen bestätigt. Staatliche Akteure sind hier über sämtliche vier Blöcke verteilt, während sich im Zentrum sowohl regionale als auch - die einzigen beiden Fälle des Samples - subregionale Institutionen die einflußreichsten Positionen mit einigen wenigen Verbänden teilen. In den beiden zentralsten Positionen befinden sich nur 44, bzw. 36 Prozent der öffentlichen Akteure und 30, bzw. 24 Prozent der Verbände. Auffällig ist, daß der Kohäsionsgrad dort vergleichsweise hoch ist, wo zwar starke privat-öffentliche Mischungsverhältnisse existieren, öffentliche Institutionen aber gleichzeitig nur durch eine einzige territoriale Ebene, nämlich die regionale, repräsentiert werden. Von Wales abgesehen, sind die beiden französischen Regionen die einzigen Fälle, wo die Kohäsionsgrade in der Semiperipherie trotz ansonsten stark heterogener Komposition deutlich oberhalb der globalen Netzwerkdichtemaße liegen. Allerdings besitzen Rhone-Alpes und Languedoc-Roussillon auch im Zentrum und erweiterten Zentrum trotz der offensichtlichen Existenz territorialen Wettbewerbs zwischen national-dekonzentrierten, regionalen und subregionalen Institutionen vergleichsweise hohe Kohäsionsgrade - eine Tatsache, die den bereits angesprochenen Zwang zur Kooperation zwischen verschiedenen Spielern, sowie Arrangements für obligatorische Politikkonsultation reflektiert. Zumindest im Vergleich zu den deutschen und spanischen Fällen erscheint die eingangs formulierte Hypothese pluralistischer Fragmentierung der französischen Netze als durchaus plausibel. Bezüglich der verbleibenden Fälle sticht insbesondere die hohe Konzentration öffentlicher Institutionen in den beiden peripheren Positionen des lombardischen (80 Prozent) und waliser Netzes (83 Prozent) ins Auge. Öffentliche Akteure sind in beiden Regionen nur schwach im Zentrum und erweiterten Zentrum vertreten (20 und 17 Prozent). Betrachtet man die Kompositionen dieser beiden Blöcke, dann wird zwar unsere anfängliche Hypothese eines interessendominierten Netzes in der Lombardei insofern bestätigt als hier von insgesamt 12 Organisationen allein 7 Verbände sind, ähnliches trifft aber auch für Wales zu, für eine Region also, die eingangs als pluralistisch fragmentiert charakterisiert worden war (von insgesamt 5 Organisationen sind 3 Verbände). Das britische Netz ist damit ähnlich interessendominiert wie das lombardische. Mit Blick auf die Konzentration von Verbänden in bestimmten Positionen generiert die Netzwerkanalyse zwei in dieser starken Ausprägung nicht erwartete Extremfälle: Baden-Württemberg und Sizilien. Während - die etatische Hypothese bestätigend - im ersten Fall von einer völligen Marginalisierung der Verbände gesprochen werden kann, da hier von einer Ausnahme abgesehen (Daimler-Benz in der Semiperipherie), alle anderen privaten Akteure, d.h. ausschließlich Verbände und Kammern, in die Peripherie verdrängt sind und damit insgesamt 100 Prozent der Mitglieder dieser Akteurskategorie in den peripheren Positionen erscheinen, resultiert das sizilianische Netz als noch stärker interessendominiert als etwa das lombardische. Nur in Sizilien und in Andalusien befinden sich mehr als 20 Prozent der Verbände im Zentrum der Netze. In Sizilien sind darüberhinaus Verbände im Vergleich zu Institutionen sogar in der Mehrzahl (Verhältnis 4 zu 3). Noch deutlicher wird diese Partikularität, wenn beide Zentrumspositionen gemeinsam berücksichtigt werden. 83 Prozent der sizilianischen Verbände sind in diesen Positionen vertreten und dominieren damit ganz deutlich Politikfeldstrukturen in dieser Region. Parentela-Pluralismus scheint also unter bestimmten Umständen durchaus mit Interessendominanz vereinbar zu sein. Da Atkinson und Coleman folgend, interessendominierte Netzwerkstrukturen starke Verbandsysteme erfordern, müßte dies auch für Sizilien zutreffen. In der Tat legen die uns bekannten Daten (siehe Grote 1992) nahe, daß zumindest der Repräsentationsgrad sizilianischer Verbände keineswegs einen Vergleich mit dem sozial und ökonomisch höher entwickelter Regionen (Emilia-Romagna, Lombardei, usw.) zu scheuen braucht<sup>95</sup>. Verbände wären hier mithin v.a. deswegen so prominent vertreten, weil sie offensichtlich die Disfunktionen der öffentlichen Verwaltung neutralisieren und auffangen. Die als Broker bezeichneten parastaatlichen Einrichtungen und Entwicklungszentren schließlich scheinen nur in den deutschen Ländern, in Italien sowie in Andalusien eine Rolle zu spielen. Dort jedenfalls sind jeweils mehr als 30 Prozent der Mitglieder dieser Kategorie im Zentrum, bzw. erweiterten Zentrum zu finden. Eine völlige Abwesenheit von Brokern in diesen beiden Positionen gibt es in Katalonien und den beiden französischen Regionen.

<sup>95</sup> Grote (1992) hat kalkuliert, daß die drei die Interessen von Klein- und Mittelbetrieben vertretenden sizilianischen Regionalverbände trotz vergleichsweise erheblich geringerer absoluter Zahlen in Bezug auf ihre Repräsentationsgrade durchaus mit den norditalienischen Verbänden, inklusive denen des Dritten Italiens vergleichbar sind.

Mit Blick auf die Blockkompositionen hingegen können wir festhalten, daß das Zentrum in Niedersachsen und Katalonien ausschließlich von Institutionen besetzt ist, während sowohl in Sizilien als auch in Wales weniger als 50 Prozent der Mitglieder dieser Position öffentliche Akteure sind. In Baden-Württemberg und Rhone-Alpes trifft dies auf immerhin 63, bzw. 75 Prozent der Mitglieder des Zentrums zu. Deutlichere Unterschiede treten bei der Komposition der erweiterten Zentren zutage. Mit der Ausnahme Baden-Württembergs, wo sich diese Position zu 100 Prozent aus Institutionen zusammensetzt, dominieren letztere nur noch knapp in vier anderen Regionen, d.h. in den beiden französischen, in Niedersachsen und in Andalusien. Dies ist sicher keine erschöpfende Positionsbeschreibung. Deutlich werden dennoch z.T. erhebliche Differenzen insbesondere in der Komposition der verschiedenen Positionen sowie hinsichtlich der globalen Verteilungen von Akteurskategorien auf die zwischen Zentrum und Peripherie gelegenen Räume der Netze.

Vor einer 'Öffnung' der Zentrumsblöcke, die einen Blick auf die relationalen Eigenschaften der dort positionierten individuellen Organisationen zuläßt, sollen kurz noch einige der wichtigsten Rollenbeziehungen dargestellt und kommentiert werden. Auch hier beschränken wir uns aus Platzgründen im wesentlichen auf identische, bzw. nahezu identische Rollensets, die nur dort eingehender untersucht werden, wo die zugrundeliegenden Positionen über eine besonders auffällige Zusammensetzung verfügen. Tabelle 11.1 und Figur 11.1 im Anhang können hinsichtlich der Positions- und Interpositionsbeziehungen in einigen Fällen starke Übereinstimmungen entnommen werden, während die Situation in anderen Fällen erheblich divergiert. Völlige Identität liegt vor für die Beziehungen  $\mathcal{E}_1 \leftrightarrow \mathcal{E}_1$  (reziproke, positiv besetzte Kontaktbeziehungen), sowie für  $\mathcal{E}_3 \rightarrow \mathcal{E}_2$  und  $\mathcal{E}_4 \rightarrow \mathcal{E}_2$  (keinerlei Kontaktbeziehungen). Während also die Zentrumsposition der einzige Block ist, der in allen Regionen über einen hohen Kohäsionsgrad verfügt (Cliques), werden Mitglieder des erweiterten Zentrums, trotz ihrer relativ prominenten Positionierung, in keinem der Fälle von Mitgliedern der Peripherie oder Semiperipherie kontaktiert. Sie hängen hinsichtlich ihres Kontaktportfolios damit allein vom Zentrum ab. Die von ihnen selbst ausgehenden Kontakte zu Mitgliedern anderer Positionen ( $\mathcal{E}_2 \rightarrow \mathcal{E}_3$  in LO, NdS, CT und AN, sowie  $\mathcal{E}_2 \rightarrow \mathcal{E}_4$  in LO und NdS) werden jedenfalls in keinem Fall erwidert. Dies ist insofern erstaunlich als in letzteren ein nicht unerheblicher Teil der relevanteren öffentlichen und privaten Akteure plaziert ist. In Baden-Württemberg befinden sich 57 Prozent der wichtigeren Institutionen im erweiterten Zentrum und in Andalusien 43 Prozent, während die entsprechende Zahl in Niedersachsen (0.33) und Katalonien (0.31) etwa bei einem Drittel liegt. In einigen Regionen ist auch die Mehrzahl der Verbände in dieser relativ zentralen Position konzentriert: Katalonien (0.71), Sizilien (0.61), Niedersachsen (0.43) und Lombardei (0.41). Trotzdem werden diese Organisationen nicht seitens der Mitglieder weniger relevanter Positionen kontaktiert. Die Prominenz der Mitglieder des erweiterten Zentrums ist somit ausschließlich eine Funktion ihrer Nähe zu Mitgliedern des Zentrums, sowie der Binnenkohäsion dieser Position.

In einer zweiten Gruppe von Beziehungsmustern liegt zwar keine völlige, aber doch eine fast hundertprozentige Kongruenz vor. Stark verbunden sind  $\mathcal{E}_2 \leftrightarrow \mathcal{E}_2$  (Ausnahme CT),  $\mathcal{E}_1 \rightarrow \mathcal{E}_2$  (Ausnahme NdS),  $\mathcal{E}_1 \rightarrow \mathcal{E}_3$  (Ausnahme AN), sowie  $\mathcal{E}_2 \rightarrow \mathcal{E}_1$  (Ausnahmen BW und WA). Von Katalonien abgesehen, besitzt das erweiterte Zentrum also nicht nur eine hohe Kohäsion, sondern seine Mitglieder sind darüberhinaus in allen Regionen mit den Okkupanten der Zentrumsposition verbunden. Während diese Verbindung außer in Baden-Württemberg und Wales reziproker Natur ist, erscheinen Mitglieder des erweiterten Zentrums in Niedersachsen, also immerhin über 30 Prozent der öffentlichen Akteure des Landes, unter dem Gesichtspunkt erhaltener Wahlen als isoliert. Dort, wo Mitglieder der Kategorie 'öffentliche Akteure' allein bestimmte Positionen besetzen, ohne daß diese Positionen untereinander reziprok verbunden sind, kann in gewisser Weise von interministeriellen Koordinationsproblemen ausgegangen werden. Dies trifft insbesondere auf die Beziehungen zwischen Zentrum und erweitertem Zentrum in Baden-Württemberg sowie auf die zwischen Zentrum und Semiperipherie in Niedersachsen zu.

Fast völlige Kongruenz besteht ebenfalls, hier allerdings die Abwesenheit nennenswerter Kontakte betreffend,

in folgenden Fällen:

- mit Ausnahme Baden-Württembergs, geringe Kohäsion, bzw. organisatorische Desintegration in der Peripherie. Interorganisatorische Beziehungen zwischen den Verbänden des süddeutschen Netzes sind trotz der Marginalisierung dieser Akteurskategorie außerordentlich kompakt;
- mit Ausnahme Baden-Württembergs und Wales, keine Verbindungen vom Zentrum zur Peripherie. Die beiden Ausnahmen erklären sich durch die hohe Konzentration bestimmter Akteurskategorien in den peripheren Positionen (88 Prozent der Verbände in Baden-Württemberg und 83 Prozent der öffentlichen Institutionen in Wales);

- keinerlei Verbindungen zwischen den beiden peripheren Positionen. Ausnahmen sind hier lediglich  $\mathcal{E}_3 \rightarrow \mathcal{E}_4$  in Languedoc-Roussillon, sowie  $\mathcal{E}_4 \rightarrow \mathcal{E}_3$  in Wales;
- keine Verbindungen zwischen dem erweiterten Zentrum und der Peripherie. Die Ausnahmen Niedersachsen und Lombardei ( $\mathcal{E}_2 \rightarrow \mathcal{E}_4$ ) erklären sich aus der relativ hohen Konzentration von Verbänden in diesen beiden Positionen (0.41 bzw. 0.35 in der italienischen und 0.43 bzw. 0.57 in der deutschen Region), die offensichtlich untereinander stärker kommunizieren als mit Mitgliedern eher staatsdominierter Positionen.

Insgesamt fällt auf, daß die Zentrumspositionen derjenigen Regionen (BW und WA), deren Netze sich durch eine extrem hohe Zentralisierung bei gleichzeitig niedrigen Dichtewerten auszeichneten, nicht von Mitgliedern des erweiterten Zentrums, sondern ausschließlich aus der Peripherie und Semiperipherie kontaktiert werden. Dabei werden diese Kontakte nicht nur seitens des Zentrums erwidert, sondern  $\mathcal{E}_4$  ist darüberhinaus im baden-württembergischen Fall der innerhalb des Gesamtsamples einzige Peripherieblock mit hoher Kohäsion. Trotz ihrer strukturellen Marginalisierung wird das Interesse der Mitglieder der Peripherie an Kontakten zum Zentrum in beiden Fällen erwidert - eine Tatsache, die eine gewisse Relevanz dieser Akteure für das Zentrum, nicht aber für Okkupanten anderer Positionen erwarten läßt. Für eine dritte und letzte Gruppe von Beziehungsmustern lassen sich keine Regelmäßigkeiten feststellen. Dies gilt für von seitens Mitgliedern des erweiterten Zentrums ( $\mathcal{E}_2$ ) hinsichtlich der Peripherie ( $\mathcal{E}_4$ ) und Semiperipherie ( $\mathcal{E}_3$ ) gemachte Wahlen, für von Mitgliedern dieser letzten beiden Gruppen in Richtung Zentrum ( $\mathcal{E}_1$ ) hergestellte Kontakte, sowie für Kohäsionsgrade in der Semiperipherie ( $\mathcal{E}_3$ ).

Wenden wir uns nun noch einer kurzen Beschreibung der durch reine Nullblöcke charakterisierten Positionen und sozialen Rollen der Netze zu, wird folgendes deutlich. In Baden-Württemberg besitzt das erweiterte Zentrum (vier Ministerien und vier subregionale Institutionen) überhaupt keine Beziehungen zur Semiperipherie (immerhin die Hälfte der Broker, die fast 85 Prozent der Mitglieder dieser Position ausmachen). Diese Beziehungslosigkeit gilt sowohl für getätigte (outdegrees) als auch für erhaltene Wahlen (indegrees). Als ebenfalls reziprok völlig unverbunden erscheinen hier Mitglieder der Peripherie und Semiperipherie. Zwei der Netzwerkpositionen in Niedersachsen sind ausschließlich von öffentlichen Institutionen besetzt: das Zentrum und die Semiperipherie. Zusammengenommen befinden sich in diesen beiden Positionen 66 Prozent der Akteure dieser Kategorie. Die Tatsache, daß die vier das Zentrum okkupierenden Ministerien zwar Mitglieder der Semiperipherie (drei Ministerien und eine subregionale Institution) kontaktieren, in umgekehrter Richtung aber keinerlei Beziehungen vorliegen, verweist auf erhebliche interministerielle Koordinationsprobleme. Darüberhinaus sind die Mitglieder der Semiperipherie nicht nur untereinander völlig unverbunden, sondern haben ebenfalls keinerlei Beziehungen zu den vier Verbänden und fünf Brokern der Peripherieposition, d.h. zu über 50 Prozent der jeweiligen Akteurskategorien. Letzteres betrifft Beziehungen in beide Richtungen. Insgesamt wird damit die Prominenz der Mitglieder der Zentrumsposition sowohl in Baden-Württemberg als auch in Niedersachsen noch zusätzlich akzentuiert. Die beiden die katalanische Peripherie des Netzes okkupierenden Institutionen sind nicht nur unter dem schwachen Selektionskriterium ( $a \geq \Delta_{CT}$ ) isoliert, sondern besitzen darüberhinaus keinerlei Beziehungen untereinander sowie zu Mitgliedern des Zentrums und der Semiperipherie. In Andalusien andererseits scheint es stärkere Kommunikationsprobleme zwischen den Verbänden zu geben: diejenigen 25 Prozent der Interessenorganisationen, die in der Semiperipherie positioniert sind, unterhalten keinerlei Beziehungen zu Mitgliedern der Peripherie, in der sich immerhin 44 Prozent der Verbände befinden. In Wales schließlich unterhalten die beiden im erweiterten Zentrum gut platzierten Verbände keinerlei Beziehungen zu Mitgliedern der peripheren Positionen - ein relationales Verhalten, das auf Gegenseitigkeit beruht. Die Tatsache, daß sich über 80 Prozent der öffentlichen Institutionen, ein Großteil der Verbände, sowie fast alle Broker in der Peripherie befinden, sagt viel über die Relevanz der beiden Verbände, bzw. die Irrelevanz der anderen Akteure aus.

Nach diesen rudimentären Positions- und Rollenbeschreibungen, die beim nächsten Schritt, der Identifikation konkreter, besonders relevanter und zentral platzierter Organisationen weiterhelfen sollen, können wir nun die jeweiligen Zentrumspositionen der Politikfeldnetze öffnen. Tabelle 6.2 gibt Auskunft über die Identität der Mitglieder dieser Position in allen Regionen, sowie über einige ihrer wichtigsten relationalen Eigenschaften<sup>96</sup>.

<sup>96</sup> Zusätzlich aufgeführt sind hier Informationen über die Dichte der Zentrumsblöcke (Spalte 1), die globalen Netzwerkdichten (Spalte 2) und globalen Zentralisierungsmaße (Spalte 3), sowie über den Durchmesser der Matrizen, d.h. die Anzahl der Netzmitglieder (Spalten 4 bis 6). Den Kleinbuchstaben am linken äußeren Rand der Tabelle kann entnommen werden, welcher Kategorie die entsprechenden Organisationen angehören (r,s,p und I) und die in Klammern gesetzten Ziffern geben die Rangfolge an, die die jeweiligen Akteure hinsichtlich der verschiedenen Indikatoren (indegree und betweenness Zentralität und Reputation) innerhalb ihrer Netze einnehmen. Wo in Spalte 6 identische Werte auftreten, sind im Interesse einer besseren Trennschärfe auf der Rangskala die im jeweiligen Gesamtsample erreichten und in Spalte 7 abgetragenen Reputationswerte herangezogen worden. Die in Spalte 7 enthaltenen



Auf der Grundlage der aus den Positions- und Rollenbeschreibungen gewonnenen Informationen, die nun durch Kenntnisse über die Identität der Mitglieder des Zentrums, sowie deren individuelle Eigenschaften vervollständigt und erweitert werden, kann nun ein letzter Versuch der Hypothesenüberprüfung unternommen werden. Auch hier beschränken wir uns jeweils auf eine Beschreibung der hervorstechendsten Eigenschaften einzelner Politikfeldnetze, bzw. individueller Mitglieder dieser Netze. Das prägnanteste Merkmal praktisch aller Konfigurationen besteht darin, daß es völlig unabhängig von konstitutionellen Ausprägungen, geographischer Lage, Mittelausstattung, usw. in allen Politikfeldnetzen Abteilungen der verschiedenen Regionalregierungen sind, die die jeweils zentralsten Akteure im Kommunikationskontaktnetz sind und damit zugleich das gesamte Netzwerk dominieren. In Frankreich sind dies die *Conseils regionaux* mit Zentralitätsgraden von 0.81 und 0.62, in Italien die *Presidenze delle Giunte Regionali* (0.67 und 0.66), in Deutschland die *Wirtschaftsministerien* (0.81 und 0.62) und in Andalusien die *Consejeria de Economia y Hacienda* (0.58). Auch in Wales sind die von uns eingangs als funktionale Äquivalente von Regionalregierungen charakterisierten *County Councils* die zentralsten Organisationen des Politikfeldnetzes. Katalonien ist insofern ein Sonderfall, als hier eine zwar öffentlich lancierte und zum größten Teil auch durch Vertreter des katalanischen Nationalstaates kontrollierte, ansonsten aber eher privatrechtlich organisierte Institution als zentralster Akteur des Netzes resultiert (das *Patronat Catalan Pro Europa* mit 0.67 Punkten). In den meisten Fällen wird die Zentralität dieser Organisationen im Kontaktnetz durch die ihnen im Kontext regionaler Entwicklungspolitik zugeschriebene Machtreputation bestätigt (Spalte 6 in Tabelle 6.2). Leichte Abweichungen gibt es nur in der Lombardei und in Katalonien.

Interessanterweise bestätigen auch die seitens der Mitglieder der Gesamtsamples gemachten Angaben über die Reputation der Netzwerkmitglieder die Ergebnisse der Analyse (Spalte 7 in Tabelle 6.2). Um nur einige Beispiele zu nennen: Der *Conseil Régional* in Rhone-Alpes wird nicht nur seitens der 32 Mitglieder des Politikfeldnetzes als die Organisation mit der höchsten Machtreputation (Zentralitätsmaß 0.91) bewertet, sondern erzielt ebenfalls unter den 145 mehrheitlich subregionale Organisationen repräsentierenden Mitgliedern des Gesamtsamples die höchste Nennung. 79 Prozent dieser Akteure bezeichnen ihn für die Erarbeitung und Umsetzung territorialer Entwicklungsstrategien in der Region als besonders relevant. Innerhalb des Netzes folgt der operative Arm der Regionalpräfektur, das *SGAR*, mit einer Differenz von 13 Punkten an zweiter Stelle. Für die Respondents des Gesamtsamples ist die Einflußdifferenz zwischen *Conseil* und *SGAR* mit 20 Punkten sogar noch größer.

Ähnlich stellt sich die Situation in Baden-Württemberg dar. Während das *MWMT* innerhalb des aus 32 Akteuren bestehenden Netzes als die Organisation mit der höchsten Reputation resultiert (Zentralitätsmaß 0.78), bescheinigen ihm auch die 219 Respondents des Gesamtsamples das relativ höchste Maß an Relevanz (74 Prozent). In beiden Fällen liegt die Differenz zur direkt danach folgenden Organisation, dem *Staatsministerium*, bei 20 bzw. erheblich oberhalb 20 Punkten. Leicht davon abweichend ist die Situation hinsichtlich der Vermittlungskapazität (brokerage)<sup>97</sup> dieser Organisationen.

---

Informationen schließlich können als Kontrolldaten für die Zuverlässigkeit der Ergebnisse genommen werden. Es handelt sich um seitens der zugrundeliegenden Gesamtsamples gemachte Angaben über die Reputation der Politikfeldpartizipanten. Mit einem Asterix versehen sind diejenigen Organisationen, deren Antworten 'synthetisiert' werden mußten. Zum Beispiel gibt es neun Provinzen in der Region Sizilien. Sieben der Provinzregierungen schickten uns den Fragebogen ausgefüllt zurück, aber auf unserer Organisationsliste war nur die Kategorie 'Provinzregierung', nicht aber eine oder mehrere konkrete Provinzen aufgeführt. Die sieben Antworten wurden nun so bearbeitet, daß eine '1'-Verkodung für die Existenz von Kontakt, bzw. für Reputation nur in denjenigen Fällen vergeben wurde, wo mindestens 70 Prozent der Antworten übereinstimmten, d.h. in diesem Falle 5 positive Antworten. Als Indikatoren für Zentralität werden hier ausschließlich die normalisierten Werte für erhaltene Wahlen (indegrees) abgetragen. 'Betweenness' ist ein Maß, das Auskunft über die Brokerkapazität jedes Netzwerkmitgliedes gibt. Es bezieht sich auf das Ausmaß, in dem ein bestimmter Akteur auf den 'Geodesics' anderer Akteure liegt, d.h. auf denjenigen kürzesten Pfaden, die jeweils zwei Akteure miteinander verbinden.

<sup>97</sup> Anders als 'indegree' - Zentralität, ein Maß, das die Ratio erhaltener Wahlen reflektiert, ist 'betweenness' - Zentralität Ausdruck der Häufigkeit, mit der ein bestimmter Akteur auf den Geodesics - d.h. auf den jeweils kürzesten zwei Akteure miteinander verbindenden Pfaden - aller anderer Netzwerkmitglieder liegt.

**TAB. 6.2.:** Mitglieder des jeweils zentralsten Position pro Region, deren Binnenvernetzungsdichte, bzw. Kohäsion (1), die globalen Dichte- (2) und Zentralisierungs-werte (3) für die Gesamtnetze, sowie individuelle relationale Eigenschaften der Positionsmitglieder (4 -7)

	Mitglieder der zentralen Position			Zentralität		Machtreputation	
	1. Blockdichte	2. globale Dichte	3. globale Zentralisierung	4. indegree	5. betweenness	6. regional	7. insgesamt
<b>RA</b>	$D_{b1} = 0.80$	$D_{RA} = 0.31$	$C_{RA} = 0.53$	$n_{z_s} = 32$	$n_{z_s} = 32$	$n_{z_s} = 32$	$n_z = 145 \quad n_s = 72$
r-1	Conseil Régional			0.81 (1)	0.16 (1)	0.91 (1)	0.79
r-2	Segretariat Général pour les Affaires Régionales (SGAR)			0.65 (2)	0.05 (7)	0.78 (2)	0.59
r-3	Direction Régional (Industrie, Recherche, Environment)			0.61 (3)	0.11 (2)	0.59 (3)	0.48
s-1	Commune*			0.58 (4)	0.03 (11)	0.44 (4)	0.54
p-1	Chambre Régional de Commerce et d'Industrie (CRCI)			0.48 (5)	0.08 (3)	0.38 (6)	0.37
<b>LR</b>	$D_{b1} = 0.83$	$D_{LR} = 0.34$	$C_{LR} = 0.31$	$n_{z_s} = 30$	$n_{z_s} = 30$	$n_{z_s} = 30$	$n_z = 118 \quad n_s =$
r-1	Conseil Régional			0.62 (1)	0.22 (1)	0.80 (1)	0.86
s-1	Conseil Général			0.55 (2)	0.03 (10)	0.43 (2)	0.54
p-1	Chambre departementale de Commerce et d'Industrie*			0.45 (4)	0.05 (5)	0.40 (3)	0.37
p-2	Chambre departementale des Métiers*			0.31 (7)	0.02 (11)	0.20 (8)	0.29
<b>LO</b>	$D_{b1} = 0.75$	$D_{LO} = 0.34$	$C_{LO} = 0.35$	$n_{z_s} = 35$	$n_{z_s} = 35$	$n_{z_s} = 35$	$n_z = 174 \quad n_s = 81$
r-1	Presidenza della Giunta Regionale (GR)			0.67 (1)	0.12 (1)	0.71 (2)	0.65
r-2	Sez. Occupazione, Formazione, Industria, Artigianato -GR			0.59 (2)	0.08 (8)	0.77 (1)	0.72
i-2	Università*			0.53 (4)	0.02 (12)	0.57 (5)	0.49
i-1	Finlombarda			0.50 (5)	0.04 (6)	0.54 (6)	0.43
<b>SI</b>	$D_{b1} = 0.83$	$D_{SI} = 0.31$	$C_{SI} = 0.37$	$n_{z_s} = 39$	$n_{z_s} = 39$	$n_{z_s} = 39$	$n_z = 86 \quad n_s = 108$
r-1	Presidenza della Giunta Regionale (GR)			0.66 (1)	0.02 (16)	0.74 (1)	0.59
r-3	Assessorato Cooperazione, Commercio, Artigianato, Pesca			0.55 (3)	0.10 (2)	0.64 (5)	0.56
p-2	CGIL			0.50 (5)	0.11 (1)	0.49 (10)	0.41
p-3	CISL			0.50 (5)	0.04 (8)	0.46 (11)	0.38
r-2	Assessorato alla Presidenza (Rapporti extraregionali)			0.47 (6)	0.09 (5)	0.67 (3)	0.55
p-4	UIL			0.47 (6)	0.05 (7)	0.46 (11)	0.36
p-1	Confederazione Nazionale dell'Artigianato (CNA)			0.32 (12)	0.01 (24)	0.36 (15)	0.33
<b>BW</b>	$D_{b1} = 0.64$	$D_{BW} = 0.21$	$C_{BW} = 0.64$	$n_{z_s} = 32$	$n_{z_s} = 32$	$n_{z_s} = 32$	$n_z = 219 \quad n_s = 59$
r-3	Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie			0.81 (1)	0.30 (1)	0.78 (1)	0.74
r-1	Staatsministerium			0.58 (2)	0.13 (2)	0.53 (2)	0.55
i-2	EG - Verbindungsbüro für F&T			0.32 (4)	0.06 (7)	0.22 (6)	0.37
i-1	Steinbeis - Stiftung			0.29 (5)	0.09 (5)	0.28 (5)	0.47
r-2	Ministerium für Wissenschaft u. Kunst			0.23 (7)	0.10 (4)	0.34 (4)	0.32
r-4	Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung			0.23 (7)	0.07 (6)	0.23 (7)	0.21
r-5	Landesgewerbeamt			0.23 (7)	0.03 (10)	0.23 (7)	0.34
i-3	GWZ			0.19 (8)	0.12 (3)	0.09 (10)	0.27
<b>NdS</b>	$D_{b1} = 0.83$	$D_{NdS} = 0.17$	$C_{NdS} = 0.48$	$n_{z_s} = 27$	$n_{z_s} = 27$	$n_{z_s} = 27$	$n_z = 156 \quad n_s = 56$
r-2	Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr			0.62 (1)	0.27 (2)	0.74 (1)	0.85
r-3	Sozialministerium			0.35 (3)	0.07 (9)	0.30 (4)	0.29
r-4	Ministerium für Wissenschaft und Kultur			0.31 (4)	0.03 (16)	0.33 (3)	0.28
r-1	Innenministerium			0.08 (10)	0.30 (1)	0.11 (8)	0.23
<b>CT</b>	$D_{b1} = 1.00$	$D_{CT} = 0.32$	$C_{CT} = 0.39$	$n_{z_s} = 22$	$n_{z_s} = 22$	$n_{z_s} = 22$	$n_z = 62 \quad n_s = 66$
r-3	Patronat Català Pro-Europa			0.67 (1)	0.26 (1)	0.50 (2)	0.47
r-2	Generalitat de Catalunya - Dep. d'Indústria i Energia			0.57 (2)	0.18 (2)	0.50 (3)	0.53
r-1	Generalitat de Catalunya - Dep. d'Economia i Finances			0.52 (3)	0.12 (3)	0.64 (1)	0.55
<b>AN</b>	$D_{b1} = 0.35$	$D_{AN} = 0.23$	$C_{AN} = 0.37$	$n_{z_s} = 37$	$n_{z_s} = 37$	$n_{z_s} = 37$	$n_z = 170 \quad n_s =$
r-2	Consejería de Economía y Hacienda			0.58 (1)	0.07 (7)	0.73 (1)	0.66
r-6	Instituto de Fomento de Andalucía (IFA)			0.56 (2)	0.08 (5)	0.57 (3)	0.58
i-2	Universidades*			0.50 (3)	0.03 (10)	0.46 (6)	0.51
r-5	Delegaciones Provinciales de las Consejerías*			0.47 (4)	0.07 (7)	0.41 (8)	0.43
r-1	Consejería de la Presidencia			0.44 (5)	0.04 (9)	0.32 (9)	0.28
r-3	Consejería de Agricultura y Pesca			0.42 (6)	0.09 (4)	0.73 (1)	0.70
r-4	Consejería de Trabajo y Asuntos Sociales			0.42 (6)	0.03 (10)	0.49 (4)	0.48
p-2	Unión General de Trabajadores (UGT - Andalucía)			0.31 (10)	0.06 (8)	0.32 (10)	0.34
p-3	Comisiones Obreras de Andalucía (COAN/CCOO)			0.31 (10)	0.01 (20)	0.27 (11)	0.32
p-1	Organizaciones Provinciales de la CEA*			0.25 (11)	0.01 (20)	0.24 (13)	0.28
p-4	Compania Sevillana de Electricidad			0.25 (11)	0.02 (14)	0.26 (12)	0.26
i-1	Parque Tecnológico de Andalucía, S.A.			0.22 (12)	0.01 (20)	0.19 (17)	0.23
<b>WA</b>	$D_{b1} = 0.67$	$D_{WA} = 0.22$	$C_{WA} = 0.63$	$n_{z_s} = 20$	$n_{z_s} = 20$	$n_{z_s} = 20$	$n_z = 116 \quad n_s = 53$
r-1	County Councils*			0.79 (1)	0.15 (4)	0.70 (1)	0.73
i-1	Local TECs*			0.79 (1)	0.21 (3)	0.70 (1)	0.60
p-1	CBI - Wales			0.37 (3)	0.30 (1)	0.20 (6)	0.43

Werte über die Fähigkeit, für ein Maximum an Netzwerkmitgliedern als Broker zu fungieren, sind in Spalte 5 abgetragen. Nur in fünf Regionen (RA, LR, LO, BW, CT) ist die jeweils zentralste Organisation zugleich auch der wichtigste Broker. In Niedersachsen und Wales gibt es leichte und in Sizilien und Andalusien relativ starke Abweichungen zwischen den indegree und betweenness Zentralitätsmaßen. Das Präsidentenbüro der sizilianischen Regionalregierung ist zwar zentralster Akteur des Kontaktnetzes, erscheint aber gleichzeitig mit 0.02 Punkten weit abgeschlagen (Position 16) hinsichtlich seiner Fähigkeit, das Netz sozusagen auch insgesamt zusammenzuhalten. Ähnliches trifft auf das andalusische 'Wirtschaftsministerium' zu.

Während also hinsichtlich der Identität der jeweils zentralsten Akteure des Netzes eine relativ starke Übereinstimmung zwischen den neun Regionen besteht, trifft dies andererseits auf den Grad dieser Zentralitäten weniger zu. In der Tat sind die Zentralitätswerte und Werte für Machtreputation nicht nur innerhalb jedes Netzes vergleichbar, sondern aufgrund der vorgenommenen Normalisierungen auch quer über die Netze hinweg. Sichtbar wird nun, welche der individuellen Organisationen derjenigen Netze, die eingangs als hochgradig zentralisiert charakterisiert worden waren (RA, BW, NdS, WA), diesen hohen Werte effektiv determinieren. Dies sind der *Conseil Régional* (RA), das *Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie* (BW), bzw. für *Wirtschaft, Technologie und Verkehr* (NdS), sowie die *County Councils* (WA)<sup>98</sup>. In all diesen Fällen sind die Differenzen zwischen den durch die jeweils zentralste und den in der Rangskala sofort darauf folgenden Organisation erreichten Werten (Spalten 4 - 7) besonders stark, d.h. obwohl alle in Tabelle 6.2. aufgelisteten Akteure Mitglieder der jeweils gleichen Äquivalenzklasse sind, sind die zentralen Positionen der eben genannten Regionen sehr stark durch diese Institutionen dominiert. Das baden-württembergische *Wirtschaftsministerium* besitzt darüberhinaus eine Zentralität (0.81), die kaum mit derjenigen des andalusischen Äquivalentes (*Consejería de Economía y Hacienda*; 0.58) vergleichbar ist. Zwischen ersterem und der direkt darauf folgenden Institution (*Staatsministerium*) befindet sich ein Abstand von 0.23 Punkten, während zwischen der *Consejería* und dem *Instituto de Fomento* nur 0.02 Punkte liegen.

Wenden wir uns nun einer abschließenden Bewertung der Ergebnisse zu. Die beiden spanischen Regionen sind eingangs zwei verschiedenen Netzwerk-Typologien zugeordnet worden: Katalonien hatten wir als staatsdominiertes Netz und Andalusien als ein zwischen Pressure Pluralismus und korporatistischen Strukturkonfigurationen schwankendes Netz verortet. Beide Hypothesen werden durch die Ergebnisse im wesentlichen bestätigt. Die zentrale Position des katalonischen Politikfeldnetzes ist ausschließlich durch öffentliche Institutionen besetzt, wobei dem *Patronat Catalan* eine besonders wichtige Rolle zukommt. Zwar befinden sich hier 71 Prozent der privaten Akteure im erweiterten Zentrum, doch kann, auch auf der Grundlage des bekannten Fallstudienmaterials davon ausgegangen werden, daß sich das katalanische Verbandssystem in einem durch politische Autoritäten induzierten Umstrukturierungsprozess befindet und deshalb kaum als konsolidiert bezeichnet werden kann. Das katalanische Netz ist zudem das einzige unseres Samples, in dem nur eine einzige Position (das Zentrum) über einen nennenswerten Kohäsionsgrad verfügt (siehe Tab. 11.1. und Figur 11.1.). Alle anderen Positionen sind intern fragmentiert und spielen deshalb kaum eine ernstzunehmende Rolle. Die Zentrumsposition des andalusischen Netzes besitzt andererseits den ausgeprägtesten Grad interorganisatorischen Ausgleichs. Hier befinden sich die wichtigsten Organisationen aller Akteurskategorien, angefangen bei den verschiedenen Abteilungen der *Regionalregierung*, über das *IFA* und den wichtigsten Unternehmerverband *CEA*, bis hin zu den Gewerkschaften *UGT* und *Comisiones Obreiras*. Gleichzeitig sind Differenzen in den Zentralitäts- und Reputationswerten innerhalb der Position hier erheblich schwächer ausgeprägt als zwischen zentralen Mitgliedern anderer Regionen. Der Abstand etwa zwischen der mit *Industrie- und Wirtschaftspolitik* befaßten Abteilung der *Regierung* und dem die zwölfte Stelle auf der Rangskala einnehmenden *Technologiepark* ist kleiner (0.36) als der zwischen den drei zentralsten Organisationen in Wales (0.42). Dies alles spricht für eine wenig hierarchisch organisierte, stark verhandlungsorientierte und in gewisser Weise Formen korporatistischen Tausches reflektierende regionale Politökologie.

Die Politökologien der beiden deutschen Länder sind eingangs der Kategorie 'konzertiertes Politikfeldnetz' zugeordnet worden. Allerdings wurde auch schon auf wahrscheinlich zu erwartende staatsdominierte Strukturen hingewiesen. Die Ergebnisse der empirischen Analyse in Rechnung stellend, scheint letzteres eindeutig zu überwiegen. Die Zentrumsposition des niedersächsischen Netzes wird ausschließlich von Landesministerien besetzt, von denen das *MWTV* (0.62) eine mit deutlichem Abstand zum *Sozialministerium* (0.35) dominierende Rolle einnimmt. Das baden-württembergische Netz besitzt zwar neben vier Ministerien auch Nicht-Regierungsinstitutionen im Zentrum, die aber durchgehend als parastaatliche Akteure bezeichnet werden können (*Landesgewerbeamt*, *Steinbeis*, *EG-Verbindungsbüro* und *GWZ*). Außerdem ist das *MWMT*, abgesehen vom *Conseil Régionale* in Rhone-Alpes, die Organisation mit dem höchsten Zentralisierungsgrad aller regionalen Netze (0.81) und besitzt mit 23 Punkten Differenz einen ähnlich hohen Abstand zu dem direkt darauf folgenden

<sup>98</sup> Obwohl die Councils und die Local Technology and Enterprise Councils in Spalte 4 und 6 identische Werte aufweisen, betrachten wir erstere hier unter Zuhilfenahme der aus Spalte 7 resultierenden Werte als besonders zentral.

Akteur, dem *Staatsministerium* (0.58), wie die beiden zentralsten Akteure in Niedersachsen. Trotz der außerordentlich zentralen Rolle bestimmter Ministerien in beiden Ländern (*die Landesministerien für Wirtschaft, für Wissenschaft und Kunst*, sowie die *Sozialministerien*), gibt es deutliche positionelle Varianzen zwischen Regierungsinstitutionen, die auf klare Differenzen in der Relevanz dieser Institutionen für regionale Entwicklungspolitik, aber u.U. auch auf interministerielle Koordinationsprobleme verweisen. Das Zentrum und das erweiterte Zentrum in Baden-Württemberg beherbergen 93 Prozent der öffentlichen Akteure dieses Landes, aber keine einzige private Organisation. Ähnliches trifft auf das Zentrum und die Semiperipherie des niedersächsischen Netzes zu, in denen 66 Prozent der öffentlichen Akteure plaziert sind und darüberhinaus allein diese Positionen besetzen. In beiden Ländern sind die genannten Positionen aber nur unilateral verbunden, d.h. Kontakte gehen ausschließlich vom Zentrum, nicht aber von der jeweils anderen Position aus, eine Tatsache, die letztere hinsichtlich ihres Kontaktportfolios stark von ersteren abhängig macht.  $\mathcal{E}_3 - \mathcal{E}_1$  in Niedersachsen ist sogar ein reiner Nullblock, d.h. keiner der vier Institutionen der Semiperipherie unterhält irgendwie geartete Beziehungen zu den vier zentral plazierten Ministerien. Auffällig ist darüberhinaus die Position der niedersächsischen Staatskanzlei, d.h. einer mit Koordinationsaufgaben und Außenkontakten befaßten Institution. Während das Staatsministerium in Baden-Württemberg der statistischen Konfiguration des Landes gemäß den zweiten Rang innerhalb der Zentrumsposition einnimmt, erscheint die *Staatskanzlei* in Niedersachsen im erweiterten Zentrum, wo sie allerdings mit einer indegree - Zentralität von 0.42 und einer Reputation von 0.42 die erste Stelle besetzt und damit höhere Werte erreicht als die im Zentrum positionierten Akteure *Sozialministerium* und *Wissenschaftsministerium*. Die den *Wirtschaftsministerien* der beiden Länder zugesprochene Macht Reputation ist ungefähr vergleichbar (0.78 und 0.74). Gleichzeitig fällt auf, daß dem niedersächsischen Ministerium seitens der 156 überwiegend subregionale Organisationen repräsentierenden Mitgliedern des Gesamtsamples mit einer Differenz von 56 Punkten zur darauf folgenden Institution, dem *Sozialministerium*, eine besonders hohe Reputation zuerkannt wird (0.85). Dies verweist auf einen tief in den regionalen Raum hineinreichenden Einfluß des *MWTV* in Niedersachsen, dem keines der anderen Ministerien auch nur ansatzweise nahekommt. Verbände<sup>99</sup> sind in Regionalpolitik betreffenden Politikprozessen in Baden-Württemberg völlig marginalisiert, d.h. unterschiedslos in die Peripherie des Netzes verdrängt. Gleichzeitig ist dies die einzige Peripherieposition aller neun Politökologien, die über eine hohe Kohäsion und darüberhinaus, von Wales abgesehen, über reziproke Verbindungen zum Zentrum verfügt. Damit wäre die anfänglich formulierte Hypothese, daß es sich nämlich zumindest im Falle Baden-Württembergs um ein statistisch-staatsdominiertes, dabei aber auch spezifische Formen von Konzertierung einschließendes Politikfeldnetz handelt, ebenfalls bestätigt<sup>100</sup>. Keinesfalls bestätigt wird hingegen die von Heinze und Schmidt (1994) unterbreitete Hypothese eines irgendwie gearteten Korporatismus in dieser Region, obwohl die Positionierung eines Großbetriebes wie *Daimler-Benz* in der Semiperipherie die von den Autoren vorgenommene Spezifizierung des Korporatismus als 'unternehmensgeleitet' durchaus dann plausibel werden läßt, wenn in Rechnung gestellt wird, daß die baden-württembergischen Verbände insgesamt schlechter plaziert sind als dieser individuelle private Akteur. Die wichtigeren, sich im erweiterten Zentrum befindenden niedersächsischen Verbände<sup>101</sup> erscheinen dagegen in der Bildmatrix der Blockmodellanalyse (Figur 11.1) als völlig isoliert. Während sich ihr eigenes Kontaktverhalten als außerordentlich aktiv darstellt, reagieren weder die Mitglieder des Zentrums, noch Mitglieder anderer Positionen auf diese Bemühungen. Die *IG - Metall* und *andere Gewerkschaften*, sowie die niedersächsische *Industrie und Handelskammer* und die *Handwerkskammer* sind hier, wie schon in Baden-Württemberg, in die Peripherie verdrängt. Das niedersächsische Netz erscheint damit einerseits als noch stärker staatsdominiert als das baden-württembergische, andererseits aber auch als erheblich fragmentierter, bzw. als im Sinne der von Atkinson und Coleman eingeführten Typologien weniger zentralisiert. Während sich in Baden-Württemberg sämtliche Landesministerien im Zentrum und erweiterten Zentrum finden, sind diese in Niedersachsen, wo immerhin 33 Prozent dieser Institutionen in der Semiperipherie (*das Finanzministerium, das Umweltministerium und andere Ministerien*) erscheinen, auf drei Positionen verteilt. Ein Teil der Verbände befindet sich hier zwar näher am Zentrum als in Baden-Württemberg, dennoch erhalten weder diese, noch die in die Peripherie verdrängten Vereinigungen und Kammern nennenswerte Wahlen seitens der im Zentrum positionierten Ministerien.

Die französischen Regionen hatten wir der Typologie 'Pressure Pluralismus' zugeordnet. Gleichzeitig hatten wir argumentiert, daß sich hier mit einiger Wahrscheinlichkeit verschiedenen Ebenen angehörige Institutionen (Nationalstaat, Region, Département, Gemeinde) die zentralen Positionen des Netzes teilten, sowie auf eine Art Balkanisierung des Interessensystems verwiesen. Die technologiepolitische Orientierung Rhone-Alpes in

<sup>99</sup> Dies betrifft den BDI Landesverband und den Verband der Metallindustrie (VMI) genauso wie den DGB Landesbezirk, die IG-Metall und die Gewerkschaft Textil-Bekleidung. Ebenfalls Mitglieder dieser peripheren Position sind die Industrie und Handelskammer und die Handwerkskammer.

<sup>100</sup> Es ist offensichtlich nicht ausgeschlossen, daß Konzertierung, oder wie auch immer abgestimmte Politik, durchaus in einem strukturellen Kontext stattfinden können, in dem ein Teil der Partizipanten stark marginalisiert erscheint. Zu beachten ist darüberhinaus, daß die Marginalisierung der Verbände hier lediglich deren Rolle in dem spezifischen Politikfeld, nicht aber deren Bedeutung z.B. im Tarifsystem, bzw. deren generelle Konfliktfähigkeit und Organisationskraft, usw. ausdrückt.

<sup>101</sup> Der BDI - Landesverband, verschiedene Branchenverbände, sowie der DGB - Landesbezirk.

Rechnung stellend, hatten wir außerdem besonders relevante Positionierungen für mit diesem Politikbereich befaßte Organisationen erwartet, während dies in Languedoc-Roussillon eher für agrarpolitische Organisationen gelte. Die Ergebnisse der Analyse unterstützen zwar durchaus das Gesamtbild einer auf der Grundlage von Pressure Pluralismus organisierten regionalen Politikökologie, andererseits muß die Hypothese aber auch erheblichen Revisionen unterzogen, bzw. verfeinert werden. Dies gilt insbesondere für die auffällig zentrale Rolle der *Conseils Régionaux*, die anders als in der Sekundärliteratur argumentiert und von uns prognostiziert, eindeutig beide Politikfeldnetze dominieren. Weder in Rhone-Alpes noch in Languedoc-Roussillon sind es Repräsentanten der regionalen, bzw. der Département *Präfekturen* oder der *Conseils Généraux des départements*, die die jeweils höchsten Werte erreichen, obwohl diese Akteure in beiden Regionen mit einigem Abstand an zweiter, bzw. vierter Stelle der Rangskala folgen (*SGAR* und *Comunes* in Rhone-Alpes und die *Conseils Généraux* in Languedoc-Roussillon). Die zentralste Institution des rhone-alpiner Netzes besitzt zwar diesselbe extrem hohe indedegree - Zentralität wie das *MWMT* in Baden-Württemberg, muß sich das Zentrum aber anders als der deutsche Akteur nicht nur mit anderen Abteilungen der Regionalregierung (*Direction Industrie, Recherche, Environment*), bzw. parastaatlichen Agenturen teilen, sondern mit dem operativen Arm der Regionalpräfektur (*SGAR*), den *Gemeinderegierungen*, sowie der regionalen Industrie und Handelskammer (*CRCI*). Andererseits ist es gerade dies starke Mischungsverhältnis verschiedener Institutionen und Organisationen im Zentrum, das dazu führt, daß dieses Netz das einzige des gesamten Samples ist, dessen zentrale Mitglieder von Angehörigen aller anderen Positionen gewählt werden (Spaltensumme 4 für  $\mathcal{Z}_1$  im Blockmodell). Die hohe globale Zentralisierung des rhone-alpiner Netzes ( $C_{RA} = 0.53$ ) geht darüberhinaus nicht wie im Falle Baden-Württembergs ( $C_{BW} = 0.64$ ) mit geringen globalen Dichtewerten einher. Das Netz erscheint im Gegenteil ähnlich stark verbunden, wie diejenigen der weniger stark zentralisierten Regionen (LR, LO, SI, CT). Wie außer in der Lombardei in keiner anderen Region sind interorganisatorische Beziehungen in Languedoc-Roussillons im Politikfeld Regionalpolitik außerordentlich intensiv und dicht ( $\Delta_{LR} = 0.34$ ). Andererseits ist diese Region weniger stark hierarchisiert als ihre Schwesterregion. Dies trifft sowohl auf den globalen Zentralisierungsgrad ( $C_{LR} = 0.31$ ) als auch auf die Rolle des *Conseil Régional* zu (0.62). Auch hier teilen sich Mitglieder verschiedener Akteurskategorien die Zentrumsposition (eine *Abteilung der Regionalregierung*, die *Conseils Généraux*, sowie die auf *Département-Ebene* angesiedelten *Industrie und Handelskammern* und *Handwerkskammern*). Insgesamt fällt auf, daß in beiden Regionen, trotz der sehr starken Fragmentierung sowohl der Verbände als auch der verschiedenen öffentlichen Institutionen über sämtliche Positionen des Blockmodells hinweg, Kommunikation zwischen diesen Akteuren dennoch außerordentlich gut entwickelt ist. Die beiden französischen Fälle sind die einzigen des Samples, in denen Mitglieder des Zentrums, des erweiterten Zentrums und der Semiperipherie sowohl intern als auch extern stark miteinander verbunden sind. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dies insbesondere auf den bereits erwähnten Zwang zur Kooperation zwischen verschiedenen Ebenen angehörenden öffentlichen Akteuren, sowie auf die Vielfalt formeller Konsultationsmechanismen (siehe etwa die regionalen *Conseils Economique et Social*) zurückzuführen ist. Der formelle Zwang zu Konsultation sagt andererseits wenig über die Relevanz daran beteiligter Akteure aus. Interessengruppen sind in der Tat wie von uns erwartet in beiden Regionen ausschließlich in den beiden peripheren Positionen plziert. Nicht erwartet werden konnte, daß Interessenpolitik in französischen Regionen offensichtlich primär über das Kammersystem abgewickelt wird. Kammern befinden sich in beiden Regionen sowohl im Zentrum (*CRCI* in Rhone-Alpes und die *Chambres départementales de Commerce et d'Industrie*, sowie die *Chambres départementales des Métiers* in Languedoc-Roussillon) als auch im erweiterten Zentrum (die *Chambres départementales de Commerce et d'Industrie* und die *Chambres départementales des Métiers* in Rhone-Alpes und die *Chambres départementales d'Agriculture* in Languedoc-Roussillon). Obwohl Industrie- und *Unternehmerverbände* in beiden Regionen etwas besser plziert sind als die *Gewerkschaften*<sup>102</sup>, die allerdings in Languedoc-Roussillon stärker (*CFDT* mit 0.28 und *CGT* mit 0.28) als in Rhone-Alpes (*CGT* mit 0.13 und *FO* mit 0.13) kontaktiert werden<sup>103</sup>, bleibt der Einfluß der Verbände insgesamt ziemlich marginal. Wir können daher für beide Regionen von durch Formen von Pressure Pluralismus determinierten Politikökologien ausgehen, in denen dem Begriff einer Multilevel Governance völlig neue Bedeutung zukommt: gesprochen werden kann in der Tat von einer spezifisch regionalen Mehrebenenregierung, in der innerhalb des regionalen Raumes Repräsentanten verschiedenster Ebenen angehörender politischer (Region, Département, Nationalstaat, Gemeinden) und wirtschaftspolitischer Institutionen (Industrie und Handels, bzw. Handwerkskammern auf regionaler und subregionaler Ebene) gemeinsam die zentralsten Positionen der Politikfeldnetze besetzen und entsprechend Einfluß auf die Gestaltung politischer Entscheidungsprozesse nehmen.

<sup>102</sup> Und zwar mit den folgenden Zentralitätswerten: die Union Patronale (0.39), die Union des Industries Métallurgiques et Electriques (0.29), die Union Interentreprises Textiles de Lyon et Région UNITEX (0.32), sowie die Fédération Régionale des Travaux Public (0.23) in Rhone-Alpes und die CG PME Union Languedoc-Roussillon (0.17), die Fédération Régionale des Travaux Public (0.28), das Syndicat de transformation des matières plastiques (0.17), das Syndicat Général des Industries Chimiques (0.14) und die Fédération Régionale des Syndicats d'Exploitants Agricoles (0.24) in Languedoc-Roussillon.

<sup>103</sup> Siehe Endnote 28 in Abschnitt 3.

Unter globalen Aspekten (hohe Dichte, niedrige Zentralisierung) entsprechen die beiden italienischen Netze genau den Erwartungen. Kein einziger individueller Akteur (etwa eine den deutschen Wirtschaftsministerien vergleichbare Institution), bzw. keine spezifische Gruppe von Akteuren (weder die Regionalregierung noch bestimmte Zweige des Interessensystems) besitzt hier einen für die Dominierung der Netze ausreichenden Einfluß. Fehlende Zentralisierung wird entsprechend durch eine Vielzahl z.T. hochgradig redundanter Kontakte ausgeglichen, die aber, anders als etwa von Grabher (1995) argumentiert, nicht unbedingt entwicklungsfördernd wirken müssen. Bezüglich der Komposition der durch die Blockmodellanalyse gewonnenen Positionen und des Verhaltens der Positionen untereinander (soziale Rollen) müssen die eingangs formulierten Hypothesen allerdings z.T. erheblich revidiert werden. In der Tat lassen sich die italienischen Fälle nur schwerlich einer der von Atkinson und Coleman vorgeschlagenen Typologien zuordnen. Die italienischen Regionalregierungen sind weder besonders autonom, noch können sie als stark zentralisiert bezeichnet werden. Gleichzeitig sind sie anders als ihre französischen Equivalente außerordentlich ressourcenstark und zwar sowohl hinsichtlich ihrer finanziellen als auch der personellen Ausstattung. Das italienische Interessensystem andererseits ist auf nationaler und auf regionaler Ebene über sämtliche Branchen, industriellen Sektoren und sozialen Klassen hinweg stark fragmentiert. Gleichzeitig ist sowohl der Organisationsgrad der in den verschiedenen Kategorienverbänden (Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Gewerkschaften) organisierten Firmen und Arbeitnehmer, als auch das organisatorische Potential zumindest einiger besonders relevanter Verbände verhältnismäßig hoch. Eine Dichotomisierung des Interessensystems in 'gut organisiert' und 'schlecht organisiert', wie in Tabelle 3.1. vorgeschlagen, läßt diese Form von Differenzierung nicht zu. Unsere Ergebnisse legen insgesamt dennoch die Existenz eines (relationalen) Szenarios nahe, in dem *Abteilungen der Regionalregierungen* ein erheblich geringerer Einfluß zukommt als in irgendeiner anderen der neun Regionen des Samples - vorausgesetzt, man akzeptiert die Charakterisierung der *County Councils* in Wales als funktionales Äquivalent einer Regionalregierung. 80 Prozent der öffentlichen Akteure im lombardischen Netz und 50 Prozent dieser Akteurskategorie im sizilianischen Netz befinden sich in den beiden peripheren Positionen. Gleichzeitig sind Interessenverbände, von einigen regionalen Spezifika abgesehen, in beiden Regionen außerordentlich stark in den zentralen Positionen der Netze vertreten. In der Lombardei sind allein sieben der zwölf im Zentrum und erweiterten Zentrum plazierten Organisationen Verbände. In Sizilien trifft dies bei einer Gesamtzahl von fünfundzwanzig Organisationen auf elf Verbände zu. Hier überwiegt in der zentralen Position gar die Anzahl der Verbände, und zwar mit Zentralitätswerten, die nur unwesentlich unterhalb, bzw. in zwei Fällen sogar oberhalb derer der '*assessorati regionali*' liegen. Die Lombardei weicht zwar insofern von diesem Pattern ab, als sich die '*assessorati*' hier das Zentrum mit zwei Finanz- und Technologiebrokern teilen müssen, Verbände besetzen aber auch in diesem Netz relevantere Positionen als andere Akteure. Interessant ist die Tatsache, daß neben Baden-Württemberg (*Steinbeis*, *Verbindungsbüro* und *GWZ*), Andalusien (*Technologiepark* und *Universitäten*) und Wales (lokale *Training and Enterprise Councils*) nur in der Lombardei Vertreter derjenigen Organisationen im Zentrum auftauchen, die wir als Finanz- und Technologiebroker bezeichnet hatten. Die Tatsache, daß dies hier, im Unterschied etwa zu Baden-Württemberg, keine Entwicklungsagenturen, bzw. Technologietransferzentren sind, sondern die *regionale Finanzierungsgesellschaft* und die *Universitäten*, ist aufschlußreich. Erstens ist eines der Hauptprobleme insbesondere italienischer Klein- und Mittelbetriebe der Erhalt von Krediten für die Investition in langfristig angelegte Umstrukturierungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Gelder für sich nicht umgehend ammortisierende Projekte sind ausgesprochen schwer zu bekommen. Dies mag die Relevanz der *Finlombarda* in gewisser Weise erklären. Zweitens gibt es in der Lombardei ganz einfach keine etwa der *Steinbeis Stiftung* vergleichbare parastaatliche Agentur, deren Hauptaufgabe im Transfer von Know How bestände. Das lombardische *CESTEC* wird oft zu Unrecht mit der *Steinbeis Stiftung* verglichen. Seine personelle Ausstattung ist nicht nur außerordentlich bescheiden, sondern das Technologiezentrum leidet darüberhinaus stark unter den Mailänder Bestechungsskandalen und kann im wesentlichen als in seiner Funktionsfähigkeit paralysiert bezeichnet werden<sup>104</sup>. Ganz besonders hervorzuheben aber ist die außerordentlich prominente Rolle der *drei Richtungsgewerkschaften* im Zentrum des sizilianischen Netzes. Dieses Ergebnis ist praktisch deckungsgleich mit dem einer ca. drei Jahre vor dieser Untersuchung durchgeführten Studie (Grote, 1993, 1996), in der diese drei Verbände ebenfalls als die die sizilianische Politikologie dominierende Akteure resultierten. Hervorgehoben werden sollte an dieser Stelle, daß Gewerkschaftsorganisationen generell in den jeweils südlichen Regionen der mediterranen Länder unseres Samples einen höheren Einfluß besitzen und auch eine prominentere Position im Kontaktnetz einnehmen als in den jeweils nördlich gelegenen Regionen, d.h. in Andalusien, Sizilien und in Languedoc-Roussillon<sup>105</sup>. Süden steht grob gesprochen für relative Unterentwicklung. In relativ unterentwickelten Territorien spielen diejenigen Probleme, an deren Lösung Gewerkschaften normalerweise erheblich beteiligt sind, d.h. Arbeitslosigkeit, Berufsausbildung, Fortbildungsmaßnahmen, Sozialpolitik, usw.

<sup>104</sup> Entsprechend ist CESTEC trotz eines beachtenswerten Zentralisierungsgrades (0.50) nur in der Semiperipherie des Netzes zu finden.

<sup>105</sup> Die Regionalsekretariate der drei italienischen Gewerkschaftsverbände befinden sich in der Lombardei im erweiterten Zentrum, müssen sich diese Position allerdings mit der regionalen Kammer (Unioncamere Lombardia), mit der Federlombarda, der regionalen Branche der Confindustria, der Apilombarda, dem Verband für Klein- und Mittelbetriebe, der Lega regionale cooperative, sowie den Euro-Info-Centres teilen.

eine wichtigere Rolle als etwa in der typischen High-Tech Region (Rhone-Alpes, Baden-Württemberg). Insgesamt würden beide italienische Netze damit einer Kategorie zugeordnet werden müssen, für die in dem eingangs eingeführten Modell kein Platz ist: ein interessendominierter, dabei aber dennoch fragmentierter Parentela-, bzw. Klientelpluralismus.

Auch der Fall des waliser Politikfeldnetzes läßt sich nach einer Durchsicht der Ergebnisse nicht ohne weiteres einer der eingangs eingeführten Typologien zuordnen. Bei der Entwicklung der Hypothesen sind wir auf zwei sich diametral gegenüberstehende Beschreibungen britischer territorialer Netzwerkstrukturen gestoßen. Auf der einen Seite wurde argumentiert, daß sich diese generell als Amalgam öffentlicher und privater Akteure unter dem Schirm freiwilliger Vereinigung organisierten, das, hervorgerufen durch ein institutionelles Vakuum im regionalen Raum, auf starken Mobilisierungsanreizen insbesondere seitens lokaler öffentlicher und privater Organisationen aufbaue (Anderson, 1988). Andererseits liegen zum spezifischen waliser Fall eine Reihe von Untersuchungen vor, die in etwa das genaue Gegenteil diagnostizieren: die Existenz stark hierarchisch organisierter und im wesentlichen auf Abteilungen des *Welsh Office* ausgerichteter relationaler Strukturen, die zur Ausgrenzung sowohl der demokratisch legitimierten *County Councils* als auch der *Gewerkschaften* und anderer Verbände tendierten. Interessanterweise unterstützen unsere Ergebnisse, wie schon im Falle der deutschen Länder, auch hier wieder eher Andersons Annahmen. Die beiden Abteilungen des *Welsh Office* (die *Economic Development and Training Group*, sowie die *Transport, Planning, and Environment Group*), die als relevante Partizipanten des waliser Politikfeldes identifiziert werden konnten, sind mit Zentralitätswerten von 0.16 und 0.11 eindeutig in die Peripherie des Netzes verdrängt und scheinen trotz der ihnen in der einschlägigen Literatur zugesprochenen hohen Relevanz und autoritativen Durchsetzungskraft kaum eine wesentliche Rolle zu spielen. Statt dessen sind es die *County Councils*, die eindeutig als die zentralsten Akteure resultieren (0.79) und damit insgesamt die Politikfeldstruktur dominieren. Das Zentrum des Netzes enthält darüberhinaus die lokalen *Training and Enterprise Councils (TECs)*, sowie die territoriale Abteilung des britischen Unternehmerverbandes *CBI*. Auch die beiden wichtigsten regionalen Gewerkschaftsverbände, die allein das erweiterte Zentrum besetzen, sind ziemlich gut in der Politökologie plaziert. Sie erhalten zwar weder Wahlen durch Mitglieder der Peripherie und Semiperipherie, noch wählen sie diese selbst (Nullblöcke), sind aber andererseits gut mit der zentralen Position verbunden. Die Semiperipherie setzt sich zusammen aus dem *Development Board for Rural Wales*, verschiedenen *Local Development Agencies*, sowie der *Wales Chamber of Commerce and Industry* und die Peripherie vereinigt alle weiteren Politikfeldpartizipanten, angefangen bei den bereits genannten Abteilungen des *WO*, über andere *County Council Abteilungen* und *District Councils*, bis hin zu weniger prominenten Verbänden und Einzelbetrieben. Auffällig ist die Vehemenz, mit der Mitglieder der beiden peripheren Positionen das Zentrum kontaktieren. Die entsprechenden Dichtewerte sind die höchsten aller neun regionalen Konfigurationen ( $\mathcal{E}_{3,1} = 0.67$  und  $\mathcal{E}_{4,1} = 0.72$ ). Berücksichtigt man, daß allein in diesen beiden Positionen drei Viertel aller waliser Netzwerkpartizipanten plaziert sind, wird die Relevanz der *County Councils*, der *TECs* und des *CBI* noch deutlicher. Insgesamt kann diese spezifische britische Variante eines regionalen Politikfeldnetzes damit weder der staatsdominierten noch der pluralistisch fragmentierten Typologie zugeschlagen werden. Es changiert eher zwischen Pressure Pluralismus und Korporatismus (Spalte 3 in Tabelle 3.1.), wobei Formen korporatistischen Tausches aber gleichzeitig durch das Fehlen einer mit hoher Legitimation ausgestatteten zentralen öffentlichen Institution mit hoher Durchsetzungskraft unterlaufen, bzw. verunmöglicht werden.

Auf der Grundlage der bis hier erarbeiteten Ergebnisse, deren Relevanz über die konkreten Fragestellungen des REGE Projektes noch insofern hinausgeht, als hier zum ersten Mal empirisch abgesicherte Informationen über eine größere Zahl regionaler Politökologien vorgelegt werden, soll nun versucht werden, das externe, auf andere territoriale Ebenen hin ausgerichtete relationale Verhalten der verschiedenen regionalen Handlungssysteme und seiner Mitglieder zu untersuchen.

## 7. Die Außenvernetzung der Regionen

Nach der Analyse verschiedener politischer Strukturtypologien, können wir uns nun einer Untersuchung des Außenvernetzungsgrades der als Politökologien charakterisierten regionalen Binnennetzwerke zuwenden. Vorausgeschickt werden muß hier, daß eine auf den bis hierher identifizierten Strukturen aufbauende Hypothesenbildung so gut wie ausgeschlossen ist. Typologien wie etwa ein pluralistisch fragmentiertes oder ein etatistisches Politikfeldnetz enthalten keinerlei Angaben darüber, wie die in diese Konstellationen eingebundenen Akteure ihr externes Kontaktportfolgio organisieren. Stark etatistische Züge einer bestimmten Politökologie z.B. mögen hinsichtlich externer Vernetzungen noch dadurch unterstrichen werden, daß der Großteil der über die Grenzen der Region hinausreichenden Kontakte ebenfalls durch die das Binnennetzwerk dominierenden staatlichen Institutionen kontrolliert wird. Ebensogut können sie aber auch insofern abgeschwächt werden, als etwa einige derjenigen privaten Akteure, die im Binnennetzwerk als in die Peripherie verdrängt erschienen, nun durch besonders intensive und nach außen gerichtete Aktivitäten versuchen, dadurch ihre Marginalisierung partiell zu überwinden. Die externe Kontaktpower pluralistisch fragmentierter Netze kann als Resultat hoher Redundanzen und Verdoppelungen in den Aktivitäten einzelner Mitglieder erheblich über derjenigen etatistischer oder korporatistischer Netze liegen, die ihre Aktivitäten eher zu bündeln und abzustimmen in der Lage sind und entsprechend weniger, dabei aber zugleich intensivere und auf Dauer gestellte Kontakte zu ihrer externen politischen Umwelt aufrechterhalten. Genauso gut kann pluralistische Fragmentierung aber auch bedeuten, daß aufgrund mangelnden Ressourcenpoolings und schwacher Organisationskraft nur wenig Möglichkeiten bestehen, über die engen Grenzen der Region hinweg nennenswerte Beziehungen aufzuspannen. Die in diesem Abschnitt vorgestellten Ergebnisse jedenfalls deuten nicht auf die Existenz einer Faustregel hin, derzufolge sinnvolle Korrelationen zwischen relationalen Binnenstrukturen, bzw. daraus abgeleiteten politischen Typologien, und relationalem Außenverhalten möglich wären. Dabei ist es insbesondere der Begrenztheit des vorliegenden Datenmaterials und nicht etwa der angewandten Methode geschuldet, daß hier keine über die Beschreibung regionaler Idiosynkrasien hinausgehenden Verallgemeinerungen vorgenommen werden können<sup>106</sup>. Dennoch ist schon eine solche Beschreibung allein außerordentlich aufschlußreich und kann dabei helfen, Fragen aufzuwerfen, bzw. als bisher für gesichert geltende Ergebnisse anderer Untersuchungen zu korrigieren.

Zunächst sei auf folgende verfahrenstechnische Besonderheiten hingewiesen. Die den Respondents vorliegenden Organisationslisten umfaßten neben den als regionalen Politikfeldmitgliedern identifizierten Akteuren ebenfalls die Namen einiger besonders wichtiger nationaler und europäischer Organisationen und Institutionen. Die Anzahl dieser letzteren variierte dabei in den für die einzelnen Regionen erstellten Listen zwischen acht und sechzehn nationalen, sowie zwischen zehn und zwölf europäischen Organisationen. Wie schon im ersten Teil der hier bearbeiteten Frage, hatten die Respondents zunächst Angaben darüber zu machen, welchen dieser nationalen und europäischen Organisationen bei innerhalb der Region durchgeführten territorialen Entwicklungspolitiken aus der Sicht der jeweils eigenen Organisation eine besondere Relevanz zukommt. In einem zweiten Schritt waren diejenigen Organisationen zu benennen, zu denen die jeweils eigene Organisation nennenswerte Kommunikationskontakte aufrechterhält. Im Unterschied zur Analyse der Binnennetze, sind wir hier lediglich im Besitz von Angaben über gemachte Wahlen (outdegrees). Es hätte unsere Ressourcen bei weitem überstiegen und wäre wohl auch generell auf Grenzen gestoßen, innerhalb der nationalen Ministerien, Verbände und Kammern, sowie innerhalb der EU-Kommission und anderer europäischer Institutionen Ansprechpartner zu identifizieren, die in der Lage gewesen wären, die Kontaktangaben unserer regionalen Respondents zu verifizieren, bzw. zu falsifizieren. Mit einer analytischen Bearbeitung nur von 'outdegrees' sind wenigstens zwei Einschränkungen verbunden. Erstens birgt sie das Risiko relativ hoher Inflationsraten im Antwortverhalten von *ego* in sich, die nicht - wie im Falle der Binnennetzwerkanalyse - ohne weiteres durch das von *alter* kontrolliert werden können. Zweitens veranlaßt sie uns, soweit wie möglich auf die Analyse individueller Akteure zu verzichten, da der Grad der outdegrees direkt das Antwortverhalten der von uns befragten Repräsentanten der einzelnen Organisationen reflektiert und damit die diesen zugesagte Anonymität verletzen würde. Wir beschränken uns hier also im wesentlichen auf die Untersuchung des externen Vernetzungsverhaltens bestimmter Akteurskategorien - im wesentlichen öffentlicher und privater Provenienz - und der im vorangegangenen Abschnitt identifizierten Äquivalenzklassen, bzw. Blöcke. Dabei können die hier vorgestellten Werte für gemachte Wahlen im Allgemeinen als Indikator für den Prozentsatz derjenigen nationalen und europäischen Organisationen gelesen werden, die von den Kategorien, bzw. Klassen jeweils erreicht werden können<sup>107</sup>.

<sup>106</sup> Hätten wir die Möglichkeit gehabt, über die Machtreputations- und Kommunikationsfragen hinaus auch Fragen nach eventuellen Formen von Ressourcentausch oder nach das Politikfeld bestimmenden politischen Allianzen und Konfliktlinien zu stellen, hätten diejenigen Akteursgruppen, die hier soziologisch-wertneutral als Cliques charakterisiert worden sind, als politische action-sets, bzw. als kollektive Akteure disaggregiert werden können. Aus dem Verhalten dieser kollektiven Akteure hätten dann Angaben darüber abgelesen werden können, inwieweit Außenkontakte eher konzertiert-abgestimmt, oder etwa individualistisch-fragmentiert organisiert sind. Um den Fragebogen nicht zu voluminös werden zu lassen, ist auf solche zusätzlichen Fragen verzichtet worden

<sup>107</sup> Erreichen die privaten Organisationen einer spezifischen Region beispielsweise den Wert 0.17 in der nationalen Dimension, dann heißt dies, daß zu 17 Prozent der in der für diese Region entwickelten Organisationsliste aufgeführten nationalen Institutionen und



Auf zwei bemerkenswerte Ergebnisse sei bereits an dieser Stelle verwiesen. Obwohl der bereits angesprochene Inflationsgrad im Antwortverhalten der Respondents kaum direkt kontrolliert werden kann, stehen zur indirekten Überprüfung der Verlässlichkeit der Ergebnisse die seitens der 1124 Mitglieder des Gesamtsamples gemachten Antworten zur Verfügung<sup>108</sup>. Die Konvergenz in den seitens letzterer und den seitens der 274 Mitglieder der Politikfeldnetze gemachten Antworten ist tatsächlich derart hoch, daß hinsichtlich der Außenvernetzung von der empirischen Realität sehr nahekommenden Resultaten ausgegangen werden kann. Figur 10.2 und Figur 10.3 (beide im Anhang) stellen die für die nationale (vertikale Achse) und europäische Dimension (horizontale Achse) erreichten Grade der Außenvernetzung der Mitglieder der Politikfelder, sowie diejenigen der jeweiligen regionalen Gesamtsamples dar, aus denen die Politikfeldpartizipanten ‘destilliert’ wurden<sup>109</sup>. Auf den Achsen ist der Prozentsatz der nationalen und europäischen Organisationen abgetragen, der von den Partizipanten der jeweiligen Politikfeldnetze (Fig.10.2), bzw. von den Mitgliedern der regionalen Gesamtsamples (Fig.10.3) jeweils erreicht wird. Dabei interessieren hier weniger die absoluten Werte<sup>110</sup> als vielmehr die relativen Distanzen zwischen den Regionen in der vertikalen und horizontalen Dimension. Die Achsen schneiden sich auf den aus den Antworten aller Regionen hervorgehenden nationalen und europäischen Mittelwerten. Den Figuren kann entnommen werden, daß etwa die 39 Partizipanten des sizilianischen Politikfeldnetzes in Bezug auf ihre Außenvernetzung in beiden territorialen Dimensionen eine genauso extreme, d.h. durch fast völlige Unverbundenheit charakterisierte, Position einnehmen, wie die 80 Respondents des sizilianischen Gesamtsamples. Das sizilianische Netz reflektiert mithin die generelle Geschlossenheit und an vollständige Isolierung grenzende relationale Attitüde nahezu aller sozio-politischen und institutionellen Akteure dieser Region. Umgekehrt wird ebenfalls deutlich, daß nicht nur die 32 Partizipanten des Politikfeldnetzes sondern in noch viel stärkerem Ausmaß die überwiegend auf subregionaler Ebene operierenden 102 Mitglieder des südfranzösischen Gesamtsamples den höchsten Offenheitsgrad aller Regionen nach außen repräsentieren. Starke Abweichungen zwischen den Antworten der 274 Netzwerkpartizipanten und der 1124 Mitglieder des Gesamtsamples liegen nur im Falle der Lombardei und Kataloniens vor. Im ersten Fall führt dies zu einem diagonalen Quadrantenwechsel (von einer sehr starken nationalen und relativ starken EU Vernetzung zu relativ schwacher Vernetzung in beiden Dimensionen), während Katalonien sehr stark auf der nationalen, aber auch auf der europäischen Achse verliert. Bezüglich der verbleibenden sieben Regionen werden die durch die Politikfeldpartizipanten erreichten Positionen durch die Integration einer erheblich größeren Anzahl von Respondents kaum wesentlich modifiziert. Die von uns vorgenommenen Grenzziehungen um Mitglieder regionaler Politökologien herum (boundary specification) fangen also nicht nur die wesentlichen im Politikfeld ‘Regionalentwicklung’ aktiven Organisationen ein, sondern besitzen zumindest hinsichtlich des relationalen Außenverhaltens einen außergewöhnlich hohen Repräsentativitätsgrad für die Gesamtzahl aller von uns befragten Organisationen.

Ein weiteres, bereits an dieser Stelle vorwegzunehmendes Ergebnis betrifft eventuelle Korrespondenzen zwischen den innerhalb der Politökologien erreichten Zentralitätsgraden individueller Akteure einerseits und deren externer Performance andererseits. Es liegen kaum Anzeichen dafür vor, daß der von bestimmten regionalen Organisationen in den Binnennetzen erreichte Zentralitätsgrad in irgendeiner Weise durch deren externes Vernetzungsverhalten determiniert würde. Die in den regionalen Politökologien als jeweils zentralste Akteure resultierenden Organisationen fungieren, von einer einzigen Ausnahme abgesehen, nicht als die jeweils wichtigsten Broker zum die Regionen umfassenden nationalen und europäischen politischen Kontext. Die Ausnahme ist der *Conseil Régional* in Languedoc-Roussillon, der als zentralste Institution dieser Region (siehe Tabelle 6.2) gleichzeitig die höchsten externen Kontaktwerte in der EU-Dimension erreicht. Er unterhält Beziehungen zu 73 Prozent der elf europäischen und zu immerhin 80 Prozent der zehn nationalen (Rang 2 in der nationalen Dimension) Institutionen und Organisationen und ist damit in der Lage, einen Großteil der externen Kontakte der Mitglieder dieses Politikfeldnetzes zu ‘kontrollieren’. Dies trifft auf keine der die jeweiligen Zentrumspositionen  $\mathcal{Z}_1$  dominierenden Organisationen der anderen Politikfeldnetze zu. In den meisten Fällen finden sie sich zwar ebenfalls in der Gruppe der stark bis sehr stark extern vernetzten Akteure, belegen dort aber eher deutlich schwächere Positionen, während es häufig einzelne Mitglieder des erweiterten Zentrums  $\mathcal{Z}_2$ , der

---

Organisationen Kommunikationskontakt besteht. Dabei kann, wie bereits erwähnt, die Anzahl dieser nationalen Akteure - relativ z.B. zum Fragmentierungsgrad des Verbandssystems - zwischen 9 und 17 schwanken.

<sup>108</sup> Die hier zugrunde liegende Frage 23 des Fragebogens wurde von 1124 Respondents vollständig beantwortet. Damit weicht der Umfang des hier zur Grundlage von Berechnungen gemachten Gesamtsamples leicht von dem in den anderen Kapiteln dieses Buches benutzten ab.

<sup>109</sup> Die Anzahl der Politikfeldpartizipanten pro Region ist bekannt: sie liegt zwischen 20 (Wales) und 39 (Sizilien). Die Anzahl der Respondents der regionalen Gesamtsamples schwankt etwas stärker und stellt sich folgendermaßen dar: RA (132), LR (102), LO (162), SI (80), BW (190), NdS (139), CT (57), AN (154), WA (108).

<sup>110</sup> Die absoluten Dichtewerte für die Politikfeldnetze können Tabelle x im Anhang entnommen werden. Für Fig.10.2 wurden auf der nationalen Achse als Minimum 0,08, als Maximum 0,18 und als Mittelwert 0,14 zur Grundlage genommen. Die entsprechenden Werte für die EU-Achse sind 0,06, 0,21 und 0,16. Die nationale Achse in Fig.10.3 repräsentiert folgende Werte: 0,10, 0,30 und 0,18. Die EU-Achse reicht hier von 0,05 bis 0,27 und besitzt den Mittelwert 0,15.

Semiperipherie  $\mathcal{E}_3$  und z.T. sogar der Peripherie  $\mathcal{E}_4$  sind, die sich durch besonders starke externe Kontaktportfolios auszeichnen. Soweit zum Verhalten individueller und besonders starke Außenbeziehungen unterhaltender regionaler Akteure. Betrachten wir nun die externen Kontaktportfolios der Äquivalenzklassen insgesamt (siehe Tab.10.3 im Anhang), wird deutlich, daß im Durchschnitt insbesondere die Zentren ( $\mathcal{E}_1$ ) der Netze über die stärksten Außenbeziehungen verfügen<sup>111</sup>.

Als vorläufiges Resümee ließe sich festhalten, daß individuelle Zentralitätsgrade im Binnennetzwerk zwar offensichtlich nicht durch die Intensität der jeweiligen externen Vernetzung je spezifischer Organisationen determiniert werden, daß diese aber dennoch eine zusätzliche Rolle dabei zu spielen scheint, ob eine Organisation insgesamt eher zentral oder weniger zentral plaziert ist. In anderen Worten: ist eine Organisation im regionalen Politikfeld zentral positioniert und besitzt darüber hinaus einen relativ hohen Außenvernetzungsgrad entweder zu nationalen oder zu EU Akteuren, dann kann davon ausgegangen werden, daß diese Organisation Zugang zu Ressourcen besitzt, die zwar zunächst von ihr selbst angeeignet werden, aber essentiell zur Distribution im Territorium bestimmt sind. Eine solche Organisation ist ein Broker für weniger zentral plazierte Akteure mit geringen Außenkontakten, d.h., die Tatsache, daß sie im Binnennetz Ziel einer hohen Anzahl von 'Wahlen' ist, hängt durchaus auch, wenn auch nicht in erster Linie, mit ihrem externen Kontaktportfolio zusammen. In der Tat trifft dies fast ausschließlich auf in den Zentren der Netze plazierte öffentliche Institutionen zu. Ist andererseits eine Organisation Okkupant einer eher peripheren oder zumindest weniger zentralen Position, resultiert aber gleichzeitig als im externen Umfeld sehr aktiv, dann kann davon ausgegangen werden, daß es sich hier um den Versuch einer Appropriation privater Güter handelt, deren eventueller Erhalt nicht dem Territorium insgesamt zugute käme. Derartige Organisationen werden für andere Netzwerkpartizipanten kaum eine Brokerfunktion nach außen wahrnehmen und primär nach individueller Nutzenmehrung trachten<sup>112</sup>.

Eine diesen Abschnitt abschließende Gesamtcharakterisierung einzelner regionaler Fälle sei nun unter Zuhilfenahme einer partiellen Disaggregation in die bereits bekannten Akteurskategorien vorgenommen. Als zugrundeliegendes Material werden die im Anhang aufgeführten und hier zum Teil in Form von Schaubildern repräsentierten Werte der Tabellen 10.4 - 10.6 herangezogen. In einer der wenigen zum Problem regionaler Außenkontakte vorliegenden empirischen Studien (Marks et.al., 1996) ist kürzlich der Versuch unternommen worden, den Grad von seitens regionaler Akteure vorgenommenen Investitionen in Außenkontakte als Kombination eines Sets unabhängiger Variablen zu erklären, die z.T. auch für den vorliegenden Zusammenhang eine gewisse Relevanz besitzen und hier deshalb kurz skizziert werden sollen. Die Autoren versuchen, aus den Differentialen institutionalisierter Präsenz regionaler Regierungen in der Hauptstadt der EU (Vertretungsbüros) Informationen darüber abzuleiten, ob dieser Präsenzgrad eher ökonomisch<sup>113</sup>, sozial<sup>114</sup>, oder politisch-

<sup>111</sup> Tabelle 10.3 stellt neben den Organisationen mit dem jeweils stärksten Kontaktportfolio in der europäischen Dimension darüberhinaus die Rangfolge der Blöcke hinsichtlich der Vernetzungsintensität in der europäischen (E) und der nationalen (N) Dimension dar. Mit Blick auf die Frequenz, mit der die Zentrumspositionen  $\mathcal{E}_1$  unter den ersten beiden Rängen der Skala auftaucht, lassen sich vier Typologien identifizieren. In RA, BW und NdS besetzt  $\mathcal{E}_1$  in beiden Dimensionen den jeweils ersten und in LO den zweiten Platz. In LR und SI erscheint  $\mathcal{E}_1$  in den beiden Dimensionen auf die ersten beiden Ränge verteilt und in CT, AN und WA ist  $\mathcal{E}_1$  nur einmal, und zwar jeweils in der europäischen Dimension, unter den ersten beiden Rängen vertreten. Bezeichnenderweise nimmt  $\mathcal{E}_1$  in diesen drei Regionen in der nationalen Dimension den dritten Rang ein. Die Tatsache in Rechnung gestellt, daß diese Position in Katalonien ausschließlich von öffentlichen Akteuren okkupiert wird, kann dies zumindest in diesem Fall als Reflex der politisch-ideologisch determinierten Berührungsangst, bzw. Aversion gegen zentralstaatliche Bevormundung gelesen werden. Hinsichtlich derjenigen individuellen Organisationen, die in der nationalen Dimension über die jeweils stärksten externen Kontaktportfolios verfügen, stellt sich die Situation folgendermaßen dar. In Baden-Württemberg, Katalonien, Andalusien und Wales entsprechen diese den bereits in Tabelle 10.3 aufgeführten Organisationen. In Rhone-Alpes ist es die Abteilung *Recherche et Environnement* des *Conseil Régional*, in Languedoc-Roussillon die *Federation Travaux Publics*, in der Lombardei der Regionalverband der Klein- und Mittelbetriebe, *Apilombarda*, in Sizilien die postkommunistische Gewerkschaft *CGIL* und in Niedersachsen das *Wirtschaftsministerium*.

<sup>112</sup> Am Rande sei bemerkt, daß letzteres in der Tat fast ausschließlich auf private Organisationen zutrifft. Um nur die europäische Dimension zu erwähnen: die Gewerkschaften FO (Rhone-Alpes) und UIL (Lombardia), der Textilverband UNITEX (Rhone-Alpes), die zwei Landwirtschaftsverbände (CIA und Coldiretti) und Kooperativenverbände (LEGA und UNCI) in Sizilien, Daimler-Benz (Baden-Württemberg), Foment de Trball National (Katalonien), sowie Forschungs- und Entwicklungsabteilungen größerer Unternehmen (Wales). Eine Ausnahme bildet der waliser CBI, der unserer Definition zufolge mithin parastaatliche Umverteilungsaufgaben in der Region wahrnimmt.

<sup>113</sup> Als mögliche ökonomische Determinanten werden 'resource push' und 'resource pull' Mechanismen genannt. Erstere betreffen die Fähigkeit wirtschaftlich und institutionell gesättigter Regionen, in der externen politischen Umwelt schlagkräftiger handeln zu können als Regionen mit entsprechend weniger Ressourcen dieser Art. 'Resource push' bezieht sich auf die insbesondere durch die Strukturfonds repräsentierten Anreize für normalerweise schwächere, d.h. Ziel-1 u.a., Regionen, durch eine institutionalisierte Präsenz auf EU-Ebene die Chancen für den Erhalt solcher Ressourcen zu erhöhen.

<sup>114</sup> Zu den sozialen Faktoren gehört insbesondere die Qualität und das Ausmaß der in einer spezifischen Region vorhandenen 'Verbandskultur' (associationalism) - in Abwandlung einer von Robert Putnam et.al. (1993) für die Untersuchung der italienischen Regionen eingesetzten Variablen (civicness), deren Erhebung und Interpretation aber mittlerweile weitgehend kritisiert wird (siehe insbesondere Levi, 1996, aber auch Grote, 1996: 266-274). Die Verlässlichkeit dieser Variablen wird darüberhinaus dadurch unterminiert, daß Marks et.al. in Abwesenheit harter Daten über Verbandskulturen und Interessensysteme als Indikator auf den Anteil der im Industriesektor Beschäftigten einer Region zurückgreifen - ein höchst fragwürdiges Unterfangen.

institutionell<sup>115</sup> determiniert sei. Dieser Versuch stößt allerdings bereits dort auf erhebliche Grenzen, wo von den o.g. Differentialen ausgehend, grundsätzliche Aussagen über die Herausbildung von 'multi-level governance' gewagt werden. Der analytische Bezugspunkt der Arbeit ist in der Tat nicht 'governance', d.h. ein mehr als nur politischer, sozialer Steuerungsmechanismus, dessen Untersuchung auch das Studium nicht-staatlicher Akteure mit einbeziehen müßte, sondern ausschließlich 'government'. Aktivitäten regionaler Regierungen<sup>116</sup> in Brüssel sind zwar für das jeweilige Ausmaß regionaler Handlungsfähigkeit nicht unwesentlich, decken aber dennoch nur einen Bruchteil dessen ab, was im Namen einer Benutzung des 'governance' Begriffes erforderlich wäre. Von der Fragwürdigkeit der Meßmethode abgesehen (siehe Fußnote 9), bleibt weiterhin unklar, inwiefern ein durchaus für den 'governance' - Kontext relevanter Faktor, wie etwa der relative verbandliche Sättigungsgrad ('associational culture') einer Region, auf in Brüssel ausgeübte Aktivitäten der Regierungen dieser territorialen Einheiten determinierend wirken soll. Während unsere Ergebnisse insofern mit den bei Marks et.al. vorgestellten konfluieren, als die Bedeutung wirtschaftlicher Ressourcen (resource push) und möglicher Zugewinne bei Transferzahlungen (resource pull) kaum eine Rolle bei nach außen gewandten Aktivitäten regionaler Akteure zu spielen scheinen, unterstreichen die Autoren aber nun gerade die Relevanz dieses unzureichend untersuchten Verbandsfaktors: *'The only resource we find evidence for is that of associational culture, which presumably is linked to the entrepreneurialism of subnational decision-makers'* (ibid.:63). Es seien diese Art von sozialen Faktoren, die gemeinsam mit den bereits genannten politisch-institutionellen Faktoren darüber bestimmen, inwieweit Regionalregierungen in Brüssel mobilisierend tätig werden<sup>117</sup>.

Die Ergebnisse unserer Analyse, die ja nicht nur auf institutionalisierte Kontakte öffentlicher Agenturen nach Brüssel abheben, sondern informelle Kommunikationsbeziehungen der verschiedensten regionalen Akteurskategorien (öffentlich, privat, para-staatlich, usw.) in zwei externen territorialen Dimensionen (EU und Nationalstaat) widerspiegeln, sind trotz ihres umfassenderen Charakters gleichzeitig viel weniger eindeutig einer wie auch immer gearteten Rational Choice Hypothese subsumierbar. Zumindest bezüglich der externen Aktivitäten regionaler Akteure scheint es, daß territoriale, politische und institutionelle Idiosynkrasien und Pfadabhängigkeiten hier in einem Maße dominieren, das über ein bestimmtes Maß hinausgehende Generalisierungen verunmöglicht. Dies zumindest legt eine Konsultation der in Figur 10.2 und 10.3 dargestellten Ergebnisse nahe, aus der kaum ein mehr oder weniger eindeutig durch eines oder mehrere Elemente des oben genannten Faktorenbündels determiniertes Verhalten der Mitglieder der jeweiligen regionalen Samples abgelesen werden kann. Zwar gibt es einige Anhaltspunkte für die Relevanz politisch-institutioneller Faktoren (Kompetenzen der Regionalregierung und 'distinctiveness') insbesondere im Falle Kataloniens (überdurchschnittlicher bis sehr guter Vernetzungsgrad in der europäischen und unterdurchschnittlicher bis sehr schlechter Vernetzungsgrad in der nationalen Dimension), die aber nicht zu erklären in der Lage sind, warum etwa eine 'Region ohne Regierung' (Wales), oder eine Region mit nicht unbedingt sehr stark ausgeprägter Identität (Languedoc-Roussillon) so hoch bis sehr hoch in beiden Dimensionen plaziert sind. Selbst wenn man auf die für die Lombardei vorliegenden Ergebnisse desjenigen Autors zurückgreift, der bei Marks' et.al. 'associational culture' Pate gestanden hat, wird man kaum Hinweise darauf finden, daß die reiche Verbandskultur dieser Region in einer stark nach außen und v.a. nach Europa ausgerichteten Orientierung resultiere. Darauf verweisend, daß eine sinnvolle Analyse der aus Figur 10.2 und 10.3 hervorgehenden Ergebnisse detaillierte Einzelstudien der jeweiligen Fälle erfordern würde, enthalten wir uns hier allzu gewagter Kommentare und versuchen hingegen, aus einer Disaggregation der Samples in öffentliche und private Akteure theoretisch weiterreichende und gleichzeitig empirisch haltbare Schlüsse zu ziehen.

In den folgenden zwei Schaubildern 7.1 und 7.2 sind diese disaggregierten, Tabelle 10.4 im Anhang entnommenen Informationen graphisch dargestellt. Auf eine Beschreibung des Mittelfeldes zunächst verzichtend und nur die Extremfälle in Figur 7.1 kommentierend, sticht in der nationalen Dimension sofort die die starke Ausrichtung nach Paris dokumentierende Position der beiden französischen Regionen ins Auge, sowie diejenige politischer Autoritäten in Katalonien und Wales, die für das genaue Gegenteil steht, d.h. relative Abschottung und politisch-ideologisch determinierte Aversion gegenüber zentralstaatlichen Agenturen.

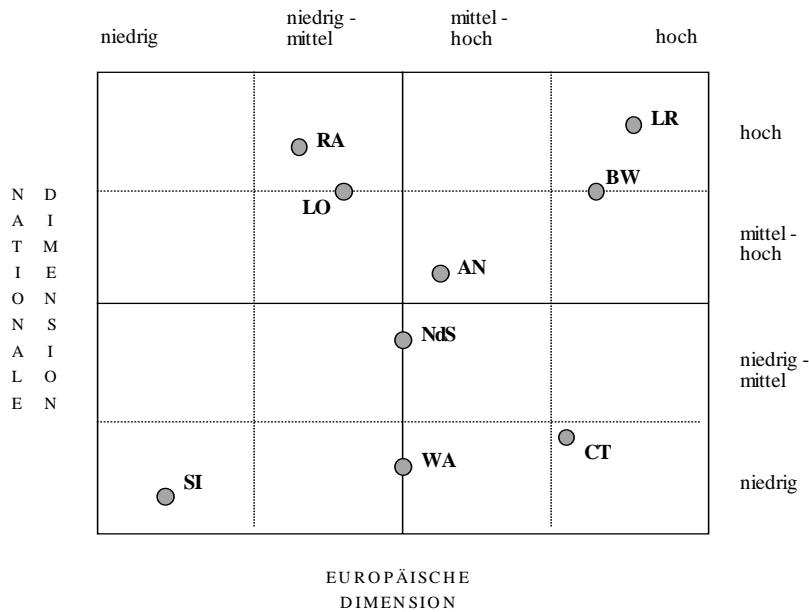
---

<sup>115</sup> Politisch-institutionelle Determinanten sind das relative Ausmaß regionaler Autonomie, bzw. betreffen die Kompetenzen der verschiedenen Regionen sowie den Grad der Abweichung zwischen politischen Mehrheiten in der Region und politischen Mehrheiten der jeweiligen Zentralregierung (distinctiveness).

<sup>116</sup> Der Aufbau von europäischen Vertretungsbüros ist selbst für diejenigen Regionen, wo aufgrund gewisser, mit der Ausübung von Nebenaußenpolitik zusammenhängender Probleme, die Adressen privater oder parastaatlicher Organisationen gewählt werden (Katalonien, oder - seit Herbst 1995 - nun auch die Lombardei, deren 'giunta regionale' mit der regionalen Kammer und dem regionalen Unternehmerverband Confindustria gemeinsam in Brüssel operiert), im wesentlichen Angelegenheit der Regionalregierungen.

<sup>117</sup> 'The broader the competencies of a subnational government and the more intense its conflicts of interest or identity with the national state, the more likely it will mobilize in Brussels' (ibid.:62).

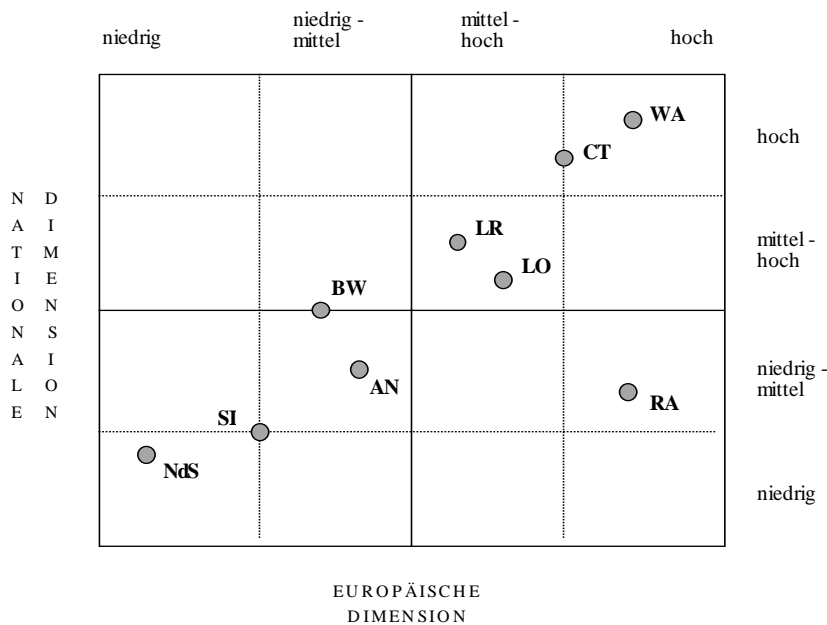
**Fig. 7.1:** Außenvernetzung öffentlicher Akteure



Sizilien ist ganz eindeutig ein eine getrennte Behandlung erfordernder Sonderfall (siehe dazu Grote, 1995, 1997), der aber hier nicht weiter zum Gegenstand detaillierterer Kommentare gemacht werden soll. Die 'standard operating procedures' des nationalen und europäischen Transfers von für die sizilianische Regionalentwicklung bestimmten Ressourcen scheinen derart stark automatisiert zu sein, daß die Inaktivität regionaler Akteure deren gesicherten Erhalt kaum gefährdet. Dabei haben v.a. die Cassa per il Mezzogiorno, bzw. deren Nachfolgeorganisationen, eine große Rolle gespielt. Seit ihrer endgültigen Auflösung im Jahre 1994 ist das aus der Cassa hervorgegangene Netzwerk para-staatlicher Organisationen kaum noch mit massiveren finanziellen Allokationen im Mezzogiorno befaßt. Hätten wir diese Akteure trotz ihres kurz vor Beginn unserer Untersuchung eingetretenen Ablebens mit in die Organisationsliste des Fragebogens aufgenommen, hätte dies mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu einem der Reaktion eines Fieberthermometers bei hohen Temperaturen gleichkommenden Hochschnellen der Position der Region in der nationalen Dimension geführt. Diese Analogie ist insofern nicht abwegig, als Märkte in Sizilien häufig als delirierend, bzw. als durch die starke Abhängigkeit von öffentlichen Finanztransfers 'drogati' charakterisiert werden.

Auch in der europäischen Dimension nimmt Sizilien eine Extremposition ein, die sich im übrigen auch durch die Integration der 9 sizilianischen Finanz- und Technologiebroker (Tabelle 10.2), bzw. durch die Berücksichtigung aller 80 Respondents (Tabelle 10.3) nicht ändert. Wenig erstaunlich ist die Position Kataloniens und Baden-Württembergs. Beide Regionen hatten wir eingangs der Typologie statistischer Politikfeldnetze zugeordnet - eine Beschreibung, die durchaus mit der relationalen, auf die EU-Dimension ausgerichteten Performance öffentlicher Akteure übereinstimmt. Hervorzuheben sind hier die deutlichen innerstaatlichen Differenzen im Falle der deutschen und der französischen Regionen. Im Gegensatz zu den Ministerien und para-staatlichen Institutionen Baden-Württembergs, die hier dicht auf die Institutionen der südfranzösischen Region folgen und einen zweiten Platz einnehmen, teilt sich Niedersachsen hier gemeinsam mit Wales den fünften Rang - mit einer Region also, die bezüglich der Handlungsfähigkeit öffentlicher Institutionen kaum mit dem deutschen Fall vergleichbar ist. Die Tatsache, daß Niedersachsen auch in der nationalen Dimension unterhalb des Durchschnitts bleibt, läßt vermuten, daß politische Institutionen dieses Landes erheblich weniger in den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Außenkontakten investieren als diejenigen des süddeutschen Falles. Öffentliche Institutionen in Languedoc-Roussillon führen die Rangliste in beiden Dimensionen an, während Rhone-Alpes hier gemeinsam mit den beiden italienischen Regionen unterhalb des Durchschnittswertes liegt. Dies trotz der Tatsache, daß immerhin zwei Departements dieser Region (Ardeche und Drome) für einen längeren Zeitraum in den Genuß von IMP-Mitteln (Integrierte Mittelmeerprogramme) gekommen sind und als Ziel-1 Gebiete daher a priori häufiger mit europäischen Institutionen zu tun gehabt haben als andere Regionen. Obwohl insgesamt nicht einfach zu interpretieren, verweist dieses Ergebnis auf nicht unbedingt exzellente Beziehungen zwischen Lyon und Brüssel. Bemerkenswert sollte in diesem Kontext auch, daß dieser Region mehrere Jahre lang über die Möglichkeit einer Schließung des EU-Vertretungsbüros diskutiert worden ist, ein Thema, das erst seit kurzem wieder vom Tisch ist.

Fig. 7.2: Außenvernetzung privater Akteure



Ein Vergleich der relationalen Außenperformance öffentlicher mit der in Figur 7.2 dargestellten privater Akteure macht v.a. deutlich, daß das Interesse letzterer an über die Grenzen der Region hinausweisenden Kontakten offensichtlich weniger politisch-ideologischen Verzerrungen unterliegt als dies bei den Repräsentanten öffentlicher Verwaltungen zumindest einiger Regionen der Fall ist. Für Verbände, Kammern und - in Einzelfällen - individuelle Betriebe gilt, daß mit zunehmenden Kontaktaktivitäten in einer Dimension auch die Aktivitäten in der jeweils anderen Dimension anwachsen. Die beiden Regionen (WA und CT), die - vom Sonderfall Sizilien abgesehen - in Figur 7.1 als sehr schwach national vernetzt erschienen und auch in der EU-Dimension eher eine Mittelposition einnahmen, resultieren nun als die absolut führenden Fälle in beiden Dimensionen. Einen relativ starken Positionswechsel zumindest auf der nationalen Achse vollziehen auch die französischen Regionen, die - in gewisser Weise konträr zu den beiden gerade genannten Fällen - in Figur 7.2 stark bis sehr stark abfallen. Rhone-Alpes vollzieht darüberhinaus einen nennenswerten Sprung auf der EU-Achse, wo die Region gemeinsam mit Wales den ersten Rang einnimmt. Diese deutlichen Positionswechsel zumindest in den bis hierher geschilderten Fällen legen nahe, daß private Akteure in ihrem Kontaktverhalten erstens offensichtlich weniger stark durch institutionelle Zwänge und politisch-ideologische Kalküle eingeschränkt sind und zweitens jeweils dort 'gegensteuern', wo ihre jeweiligen Regierungsinstitutionen ein entweder zu stark oder zu schwach ausgeprägtes Kontaktportfolgio in einer der beiden Dimensionen aufweisen. Zumindest hinsichtlich der EU-orientierten Performance privater Akteure in der ökonomisch stärkeren und auch politisch kompakteren der beiden französischen Regionen scheint genau das zuzutreffen, was Vivien Schmidt den Wirtschaftsverbänden dieses Landes allgemein attestiert: *'French business now has the kind of access to policy formulation at the EU level that it never had at the national level, where lobbying has traditionally been regarded as illegitimate'* (Schmidt 1995: 16). Ähnliches trifft auch auf die nationale Dimension zu: die Tatsache, daß private Organisationen in Rhone-Alpes hier ausgesprochen niedrige Werte erreichen, mag als Resultat der Existenz eines stark ausgebildeten Politikfeldnetzes im Bereich regionale Entwicklungspolitik interpretiert werden, das sich - im Gegensatz zu Languedoc-Roussillon - unabhängig von EU Einflüssen schon lange vor den Strukturfondsinterventionen konstituiert hat<sup>118</sup>. Smyrl zufolge führt die Existenz derartiger a priori konstituierter Netze zu einer Situation, in der *'(...) the net impact of ECRP (European Community Regional Policies; d.V.) has been to lessen the dependence of regional decision-makers on the national level (...)'* (Smyrl 1995: 39). Insgesamt ließen sich die hier vorgestellten Ergebnisse folgendermaßen zusammenfassen.

Erstens ließe sich sagen, daß es sich bei Investitionen in den Aufbau, bzw. die Aufrechterhaltung von externen Kontakten zu nationalen und EU Organisationen offensichtlich nicht um Nullsummenspiele handelt. Dies trifft im

<sup>118</sup> Smyrl, der neben der Bretagne und PACA (Provence-Alpes-Cotes d'Azur) auch Languedoc-Roussillon analysiert, kommt zu dem Ergebnis, daß letztere Region Politikstilmerkmale der zuerst genannten ('consensual, pro-activ, steadfast unity vis-à-vis the outside, a high degree of mutual trust among regional and infra-regional actors') und der darauf folgenden ('fragmented, reactive, open divisions exposed in external relations, seemingly total lack of trust among regional and infra-regional actors') in sich vereinigt (Smyrl 1995: 20). Dabei seien es insbesondere Elemente des sozio-politische Kontextes ('a long-standing rivalry ... between the region and its component départements'), innerhalb dessen sich EU-orientierte Regionalpolitik vollzieht, die Languedoc-Roussillon stark in die Nähe von PACA brächten.

wesentlichen auf alle privaten Mitglieder der Politikfeldnetze, sowie auf diejenigen öffentlichen zu, die kaum deutliche Befürchtungen hinsichtlich einer Dominanz oder Einmischung seitens nationalstaatlicher Institutionen zu hegen brauchen. Selbst wenn man Kontaktdifferentiale nicht, wie hier, als Ausdruck politischen Unternehmertums interpretiert, sondern im Gegenteil - eine theoretisch durchaus mögliche Erklärungsvariante<sup>119</sup> - als Reflex des Abhängigkeitsgrades von nationalen oder europäischen Organisationen<sup>120</sup>, wäre es schwierig zu argumentieren, daß mit abnehmender Abhängigkeit von nationalstaatlichen Instanzen gleichzeitig eine Zunahme in den EU-Kontakten verbunden wäre.

Zweitens sollte deutlich werden, daß der relative Saturierungsgrad der externen Kontaktportfolios, d.h. das Ausmaß, in dem Mitglieder unserer regionalen Politökologien mit der Zahl ihrer nach außen gerichteten Kontakte zufrieden, bzw. frustriert sind, nicht mit dem Grad der Kontaktintensität selbst zusammenhängt<sup>121</sup>. Aus Tabelle 10.7 geht hervor, daß die Mitglieder der beiden französischen Regionen, sowie die baden-württemberger Netzes grundsätzlich mit den von ihnen erreichten Kontaktwerten zufrieden sind, und zwar in beiden Dimensionen. Diese Netze können als ihre externen Beziehungen betreffend saturiert bezeichnet werden. Dies Ergebnis entspricht perfekt den aus Fig. 10.2 und Fig. 10.3 hervorgehenden Informationen. Die drei Regionen okkupieren in beiden Schaubildern den oberen rechten Quadranten und liegen mehr oder weniger dicht auf der Nebendiagonalen. Eindeutig 'frustriert' bezüglich ihrer externen Performance hingegen sind Sizilien, Andalusien, Wales und die Lombardei. Während dies für den Sonderfall Sizilien (siehe oben), sowie für die Lombardei und Andalusien (beide kommen auf verschiedenen Achsen nicht über den jeweiligen Mittelwert hinaus) noch verständlich erscheinen mag, bleibt Wales insofern ein Rätsel, als diese Region in den beiden genannten Figuren (10.2 und 10.3) gemeinsam mit Frankreich und Baden-Württemberg im rechten oberen Quadranten erscheint, d.h. sehr stark außenvernetzt ist. Niedersachsens Position erscheint unter dem Gesichtspunkt von Saturierung als paradox. In Tabelle 10.7 liegt diese Region ungefähr in der Mitte zwischen Konvergenz und Divergenz und in der nationalen Dimension erscheint sie als genauso 'zufrieden' wie Rhone-Alpes. Gleichzeitig okkupiert dieses Netz gemeinsam nur mit Sizilien in beiden Figuren den jeweils linken unteren Quadranten. Es bleibt dem Leser überlassen, dies je nach seiner Façon als falschen Stolz, Ignoranz, Naivität, oder aber alternativ als Indikator für hohe Autonomie und geringe Abhängigkeit zu interpretieren.

---

<sup>119</sup> 'Outdegrees', selbst wenn es sich wie hier ausschließlich um Kontaktbeziehungen und nicht um Ressourcentransfer, bzw. Ressourcentausch handelt, geben eher Auskunft über Abhängigkeiten. Soziale Tauschtheorien legen nahe, daß je weniger 'outdegrees', desto geringere Abhängigkeit, bzw. desto höhere Autonomie in der Tauschbeziehung und je mehr 'indegrees', desto stärkere Zentralität, bzw. Dominanz.

<sup>120</sup> Eine derartige Interpretationsvariante würde etwa Andersen's Modell nahekommen, das den Netto-Zuwachs, bzw. die Netto-Abnahme von Abhängigkeiten relativ zu variierenden Kontaktkonstellationen zwischen subnationalen, nationalen und europäischen Institutionen konzeptionalisiert (Andersen, 1990).

<sup>121</sup> Angaben über den Saturierungsgrad entnehmen wir der Differenz zwischen der nationalen und europäischen Organisationen zugesprochenen Machtreputation einerseits und den tatsächlich realisierten Kommunikationskontakten zu diesen Organisationen andererseits. Argumentiert wird, daß hohe Machtreputationswerte extra-regionaler Organisationen in den diese Regionen selbst betreffenden Entscheidungsprozessen im Politikfeld gleichzeitig einen hohen Anreiz implizieren, zu diesen Akteuren Kontakt herzustellen. Ist die Divergenz zwischen den beiden erreichten Werten hoch, dann liegt unabhängig von den jeweiligen absoluten Zahlen Dissatisfaction, bzw. Frustration vor. Konvergieren die entsprechenden Werte, dann kann von Satisfaction, bzw. relationaler Saturierung ausgegangen werden. Angaben über diese Situationen stellt Tabelle 10.7 im Anhang zur Verfügung. Zur Grundlage der Berechnungen wurden hier die Antworten aller Politikfeldpartizipanten inklusive Broker gemacht (siehe Tabelle 10.5). Regionen, in denen der Saturierungsgrad hoch ist, d.h. in denen Konvergenz zwischen den genannten Werten vorliegt, sind jeweils links in den beiden Zeilen angeordnet. Mit zunehmender Divergenz wandern die Fälle nach rechts ab. Hier einen Schnittpunkt zu identifizieren, der festlegen würde, wo relative Konvergenz endet und relative Divergenz begänne, ist eine Frage subjektiver Präferenzen.

## 8. Schlußwort

Ausgehend von einem nicht normativ besetzten, auf die empirische Analyse von Strukturen abhebenden Netzwerkbegriff ist in diesem Kapitel versucht worden, interorganisatorische Beziehungen unter dem Gesichtspunkt zu untersuchen, inwieweit spezifische Akteurskonstellationen die Handlungsfähigkeit von Regionen als soziale Systeme beeinflussen. Wir haben uns dabei auf solche Akteure konzentriert, die für die Bearbeitung regionaler Strukturprobleme als besonders wichtig eingestuft werden. Ohne hier die spezifischen Teilergebnisse zu wiederholen, soll das Gesamtergebnis in wenigen Punkten zusammengefaßt werden.

Zunächst wäre darauf hinzuweisen, daß unsere Untersuchung zum ersten Mal in der - zugegebenermaßen noch jungen Geschichte - politikwissenschaftlich inspirierten Regionalforschung systematisch vergleichende quantitative Strukturdaten über regionale Netzwerke und die Positionierung von individuellen Netzwerkpartizipanten und Akteursgruppen generiert hat. Damit wurden gezielt Fragestellungen aufgeworfen, von denen wir annehmen, daß sie in der zukünftigen Forschung weiter verfolgt werden dürften.

Zweitens sollte unterstrichen werden, daß sich das hier gewählte Verfahren als durchaus fruchtbar erwiesen hat. Entgegen der häufig an der quantitativen Netzwerkanalyse geäußerten Kritik, es handele sich um eine kostspielige Verdoppelung von Ergebnissen, die unter geringerem Ressourceneinsatz mit traditionellen Methoden qualitativer Forschung, wenn nicht gar unter Einsatz von common sense erreicht werden könnten, sind wir auf teils überraschende Ergebnisse gestoßen. Der Großteil der im Einleitungsteil erarbeiteten Hypothesen konnte zwar bestätigt werden, doch in etlichen Fällen tauchten Fragen auf, die in bisherigen Studien vernachlässigt worden waren. Darüber hinaus besitzen wir nun auch für jene Regionen Strukturdaten, die in der Literatur bislang stiefmütterlich behandelt wurden und deren Kenntnis für die zukünftige Analyse weichenstellend sein könnte. Besonders wichtig erscheint uns, daß sich die hier erzielten Ergebnisse nicht auf wie in der Umfrageforschung übliche Aggregatdaten stützen, sondern auf jeweils *reziprok bestätigte* Informationen über Netzwerkposition und die Relevanz *individueller Akteure*. Diese Datenlage sowie die Tatsache, daß die Ergebnisse von zwei zeitlich mehr als drei Jahre auseinanderliegenden Netzwerkanalysen für die Region Sizilien in der Identifikation fast kongruenter Beziehungsmuster mündeten (Grote 1997a), läßt auf eine hohe Verlässlichkeit und damit auch hohen Aussagekraft unserer Daten schließen.

Drittens wäre die vorsichtige Haltung zu verteidigen, mit der wir uns unserem Gegenstand genähert haben. In einem Forschungsfeld, in dem selbst die Resultate eines nur auf einen einzigen Nationalstaat beschränkten Vergleiches (Putnam u.a. 1993) äußerst heftiger Kritik ausgesetzt sind (Levi 1996; O'Neill 1996; Boix/ Posner 1996), sollte hinsichtlich möglicher Generalisierungen mit gebührender Zurückhaltung vorgegangen werden. Vergleichende Regionalforschung aus politikwissenschaftlicher Perspektive bleibt nach wie vor ein unterentwickeltes Gebiet, das sich weitreichenden Generalisierungen über 'regionale Politökologien' verschließt.

Viertens hoffen wir zu der Einsicht beigetragen zu haben, daß bestimmte Struktureigenschaften von Akteurssystemen (z.B. hohe Dichte und niedrige Zentralität) ihr entwicklungsförderndes Potential nur im Kontext jeweils spezifischer politischer Kulturen und Institutionen freizusetzen in der Lage sind. Redundanz in der Regionalentwicklung muß nicht, wie Grabher (1994) argumentiert, schon a priori in reflexiven und auf Kooperation ausgerichteten Entwicklungsstrategien münden, sondern mag durchaus auch Defizite institutionell-politischer Art widerspiegeln. Genauso ist das Gegenteil möglich: stark zentralisierte und das Entstehen von Redundanzen erschwerende Netzwerkstrukturen mögen auf ein höheres Handlungspotential korporativer Akteure verweisen als durch flache Hierarchien und scheinbar egalitäre Strukturen charakterisierte Regionen. Wird der jeweils konkrete politisch-institutionelle Kontext außer Acht gelassen, dann müssen sowohl auf relationalen Daten basierende Informationen, wie auch die in der Literatur häufig als wichtig hervorgehobenen attributiven Eigenschaften wie etwa Vertrauen und Identität zunächst als ambivalent und mehrdeutig erscheinen.

Schließlich bergen die hier vorgelegten Ergebnisse ein erhebliches Potential für die Zukunft europäischer Strukturpolitik. In dem den Problemen des Netzwerkmanagements gewidmeten Teil des Berichtes der Europäischen Kommission über 'Governance' (Commission 1996: 20) legt die Forward Studies Unit besonderen Wert auf die Frage, inwieweit '[...] tools can be defined which can help to identify stakeholders, co-ordinate their participation and ensure the flexibility required to retain an openness to the possible emergence of new stakeholders [...]'. Die hier vorgestellte Methode mag sich als vielversprechendes Instrument für die Identifikation existierender und funktionierender Netzwerke herausstellen. Sie mag insbesondere Aufschlüsse darüber ermöglichen, welche organisatorischen Knoten dieser Netze unter Effizienzkriterien und demokratietheoretischen Erwägungen als Anknüpfungspunkte für die Erarbeitung innovativer 'Governance' Strategien zu wählen wären.

## 9. Literatur

ALBERS, Detlev, 1995.

ALVAREZ; R. et al., 1991. Government Partisanship. Labor Organization, and Macroeconomic Performance, in: American Political Science Review, 85: 539-556.

ANDERSON, Jeffery J., 1988. .... Jetzt in überarbeiteter Form publiziert vorliegend als: 1992. The Territorial Imperative. Pluralism, Corporatism and Economic Crises. Cambridge: Cambridge U.P.

ANDERSON, Jeffrey J., 1996. Germany and the Structural Funds: Unification leads to Bifurcation. in: Hooghe, Liesbet (ed.) Cohesion Policy and European Integration. Building Multilevel Governance. Oxford: Clarendon Press (OUP); S. 163-195

ATKINSON, Michael M.; COLEMAN, William D., 1989. Strong States and Weak States: Sectoral Policy Networks in Advanced Capitalist Economies. in: British Journal of Political Science; Vol.19; S. 47-67

ATKINSON, Michael M.; COLEMAN, William D., 1992. Policy Networks, Policy Communities and the Problems of Governance, in: Governance: An International Journal of Policy and Administration, 5/2: 154-180.

BACHE, Ian, Stephen GEORGE, and R.A.W. RHODES, 1996. The European Union, Cohesion Policy, and Subnational Authorities in the United Kingdom. in: Hooghe, Liesbet (ed.) Cohesion Policy and European Integration. Building Multi-Level Governance; op.cit.; S. 294-320

BALME, Richard and Bernard JOUVE, 1996. Building the Regional State: Europe and Territorial Organization in France. in: Hooghe, Liesbet (ed.) Cohesion Policy and the European Community. Building Multi-Level Governance; op.cit.; S. 219-256

BELLAVIA, Enrico, 1996. Chiedete e vi sarà dato. in: Frontiere, anno II, n. 4/5 aprile/maggio 1996; S. 22-23

BENZ, Arthur, 1996. Reformpolitik zwischen Netzwerkbildung und Institutionalisierung - Zur Funktionalität paradoxer Strukturen. in: Staatswissenschaften und Staatspraxis. Heft. 1/1996; S. 23-42

BIANCHI, Giuliano; Jürgen R. GROTE e Stefano PIERACCI, 1995.

BRAMANTI, Alberto e Jürgen R. GROTE, 1995. Centri decisionali e attori collettivi: le interconnessioni per lo sviluppo. in: Bramanti, Alberto e Dario Odifreddi (a cura di) Lo sviluppo delle aree avanzate. Apertura e identità nei sistemi economici territoriali: Varese come caso nazionale. Milano: Franco Angeli Editore, S.259- 289

BRUNO, M; SACHS; J., 1985. The Economic Worldwide Stagflation. Cambridge: Harvard U.P.

BULLMANN, Udo (Hrsg.), 1994. Die Politik der dritten Ebene. Regionen im Europa der Union. Baden-Baden: Nomos.

BURSTEIN, Paul, 1991. Policy Domains; Organizations; Culture, and Policy Outcomes. in: Annual Review of Sociology; Vol. 17/1991; S. 327-350

BURT, Ronald S., 1976. Positions in Networks, in: Social Forces, 55: 93-122.

BURT, Ronald S., 1992. Structural holes: the social structure of competition. Cambridge: Harvard University Press

BURTON, Paul and Randall SMITH, 1996. Großbritannien. in: HEINELT, Hubert (Hrsg.) Politiknetzwerke und europäische Struktur fondsförderung. Ein Vergleich zwischen EU-Mitgliedsstaaten. Opladen: Leske und Budrich; S. 131-166

CALMFORS, L.; DRIFILL, J., 1988. Centralization of Wage Bargaining, in: Economic Policy, 6: 13-61.

CAMERON, D.R., 1984. Social Democracy, Corporatism, Labour Quiescence, and the Representation of Economic Interests in Advanced Capitalist Society, in: GOLDTHOPE, J.H. (ed.). Order and Conflict in Contemporary Capitalism: Studies in the Political Economy of Western European Nations. Oxford: Clarendon Press, pp. 143-178.

CAMMELLI, Marco, 1989. Regioni e rappresentanza degli interessi: il caso italiano. in: Stato e Mercato, numero 29, agosto 1989; S. 151-201

CATANZARO, Raimondo, 1986. L'assenza di azione collettiva nel Mezzogiorno. in: CARBONI, Carlo (a cura di) Classi e Movimenti in Italia, 1970-1985. Roma: Edizioni Laterza

CHRISTIANSEN, Thomas, 1994. Regional Identity in Wales: The Role of Institutions. Paper presented at the European Forum Conference on 'Regionalization in Europe: Evaluation and Perspectives'; Florence: European University Institute, June 2-3, 1994



- COLEMAN, William D.; JACEK, Henry (eds.), 1989. Regionalism, Business Interests and Public Policy. London/Newbury/Park/New Delhi: Sage.
- COMITATO PER LA RIFORMA DELLA PUBBLICA AMMINISTRAZIONE, 1993. L'amministrazione regionale: propulsione o handicap per la società siciliana? Atti del convegno, 12 marzo 1993. Palazzo dei Normanni, Palermo
- CONZELMANN, Thomas, 1995. Networking and the Politics of EU Regional Policy: Lessons from North Rhine-Westphalia, Nord-Pas de Calais and North West England, in: Regional and Federal Studies, 5: 134-172.
- COOKE, Philip; Sava DAVIES; Heiderose KILPER; Jon MORRIS; Rolf PLAKE, und Gerald WOOD, 1995. Revitalizing older industrial regions: North-Rhine Westphalia and Wales contrasted. London: Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society
- CROUCH, Colin, 1993. Industrial Relations and European State Traditions. Oxford. Clarendon Press
- DENTE, Bruno, 1990. Le politiche pubbliche in Italia. in: DENTE, Bruno ( a cura di) Le politiche pubbliche in Italia. Bologna: Il Mulino
- DOWDING; Keith, 1994. Model or Metaphor? A critical Review of the Policy Network Approach, in: Political Studies; vol. XLIII: 136-158
- ENGEL, Christian, 1993. Regionen in der EG. Rechtliche Vielfalt und integrationspolitische Rollensuche. Bonn: Institut für Europäische Politik; Europa Union Verlag
- ENGEL, Christian, 1994. Regionen im Netzwerk europäischer Politik. in: Bullmann, Udo (Hrsg.) Die Politik der dritten Ebene. Regionen im Europa der Union. Baden-Baden: Nomos Verlagsanstalt
- EUROPÄISCHE KOMMISSION - Generaldirektion für Regionalpolitik und Kohäsion (Hrsg.) 1995. Über die Aneignung eines neuen gewerkschaftlichen Arbeitsfeldes. Abschlußbericht Projekt EUREG. in: Regionale Entwicklungsstudien 25; Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften
- GARMISE, Shari O., 1995. Networks and Local Economic Governance: A Framework for Analysis. in: Papers in Planning Research; Number 156; Department of City and Regional Planning; University of Wales - College of Cardiff.
- GARMISE, Shari O. and Jürgen R. GROTE, 1992. Economic Performance and Social Embeddedness. Emilia-Romagna in an Interregional Perspective. in: Leonardi, Robert and Raffaella Y. Nanetti (eds.) The Regions and European Integration. The Case of Emilia-Romagna. London and New York: Pinter Publishers; S.59-83
- GARMISE, Shari O.; Kevin MORGAN and Gareth REES, 1995. Networks and Local Economic Development: Evidence from Southeast Wales and the West of England. Paper presented at the ESRC Conference on Local Governance; Exeter, 19-20 September, 1995
- GENIEYS, William, 1996. Les élites périphériques espagnoles face au changement de regime. in: Revue française de science politique. Volume 46, Numéro 4, Août 1996
- GRABHER, Gernot, 1994. Lob der Verschwendung, Redundanz in der Regionalentwicklung: Ein sozioökonomisches Plädoyer. Berlin: edition sigma.
- GROTE, Jürgen R., 1992. Small Firms and the European Community: Modes of Production, Governance and Territorial Interest Representation in Italy and Germany. in: GREENWOOD, Justin; Jürgen R. GROTE and Karsten RONIT (eds.) Organized Interests and the European Community. London, Newbury Park and New Delhi: Sage Publications; S. 119-173
- GROTE, Jürgen R., 1992. Politiche di rete per il sud del sud. Rapporto IRES-Toscana e ESPI-Palermo per la Direzione Programmazione della Regione Siciliana; Firenze/Palermo.
- GROTE, Jürgen R., 1993. On Functional and Territorial Subsidiarity: Between Legal Discourse and Societal Needs. Papier vorgelegt auf der Fachtagung der DVPW über 'Legitimation und Handlungsfähigkeit der EG nach Maastricht' vom 26.-27.11.1993 in Mannheim.
- GROTE, Jürgen R. 1995. Relevance of Size and Territory for the Organization of Business Interests in Europe. in: GREENWOOD, Justin (ed.) European Casebook on Business Alliances. London, New York, Toronto, Sydney: Prentice Hall; S. 237-259
- GROTE, Jürgen R., 1995a. Policy Networks or Clientelist Exchange: From Metaphors to the Measurement of State-society Relations. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Universität Mannheim. Jetzt erschienen als: Réseaux de politiques ou échange clientéliste: des métaphores à l'évaluation des relations État-société, in: Pôle Sud, Revue de Science Politique, 1995, No.3; S. 55-72

- GROTE, Jürgen R. 1996. Structure and Power Differentials of Interorganizational Networks in Nine European Regions. Paper presented at the Workshop of REGE (Regions as Political Actors in the Context of European Integration) at the Mannheim Centre for European Social Research (MZES), University of Mannheim, May 6-7, 1996
- GROTE, Jürgen R. Michèle KNOTT, Fabrice LARAT, 1996. Convergence et variations des styles régionaux de politique dans le cadre des politiques communitaires. Huitième Colloque International de la Revue 'Politiques et Management Public' sur 'L'Europeanisation des Politiques Publiques: Politiques communitaires et Management Public'; Paris, Senat, Palais du Luxembourg, Jeudi 20 - Vendredi 21 Juin 1996
- GROTE, Jürgen, 1996. Cohesion in Italy: A View on Non-economics disparities, in: HOOGHE, Liesbet (ed.). Cohesion Policy and European Integration. Building Multi-Level Governance; op.cit.: S. 256-294
- HEINELT, Hubert, 1996. Politiknetzwerke und europäische Struktur fondsförderung: Ein Vergleich zwischen EU-Mitgliedstaaten. Opladen: Leske und Budrich.
- HEINZE, Rolf G. und Josef SCHMID.1994. Mesokorporatistische Strategien im Vergleich: Industrieller Strukturwandel und die Kontingenz politischer Steuerung in drei Bundesländern. in: STREECK, Wolfgang (Hrsg.) Staat und Verbände. PVS Sonderheft 25/1994: 65-100
- HELD, Gerhard, 1992. Föderalisierung als Vermittlung - ein spanisches Entwicklungsproblem mit europäischen Dimensionen. Typoskript, Valencia 1992 (in überarbeiteter Fassung veröffentlicht als 'Föderalismus am Mittelmeer? Neue Problemlagen regionaler Modernisierung am Beispiel Kataloniens. in: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament; B20-21/93, vom 14.5.1993)
- HÉRITIER, Adrienne (Hrsg.), 1993. Policy-Analyse. Kritik und Neuorientierung. PVS Sonderheft. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- HEUSS, Theodor, 1946. Robert Bosch. Leben und Leistung. Tübingen: Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins
- HOOGHE, Liesbet (ed), 1996. Cohesion Policy and European Integration. Building Multi-Level Governance.. Oxford: Clarendon Press (OUP)
- JANSEN, Dorothea, 1995. Forschungspolitik nach einem wissenschaftlichen Durchbruch: Die Entstehung des 'National Programme' zur Supraleitungsforschung in Großbritannien. in: Jansen Dorothea und Klaus Schubert (Hrsg.) Netzwerke und Politikproduktion. Konzepte, Methoden, Perspektiven. Marburg: Schüren Presseverlag; S. 132-160
- KASSIM, Hussein, 1994. Policy Networks, Networks and European Union Policy Making: A Sceptical View, in: West European Politics, 17/4: 15-27.
- KATZENSTEIN, Peter (ed.), 1977. Between Power and Plenty. Madison: University of Wisconsin Press
- KENIS, Patrick; SCHNEIDER, Volker, 1991. Policy Networks and Policy Analysis: Scrutinizing a New Analytical Toolbox, in: MARIN, Bernd; MAYNTZ; Renate (eds.). Policy Networks: Empirical Evidence and Theoretical Considerations. Frankfurt a.M./Boulder: Campus/Westview.
- KNOKE, David and J.H. KUKLINSKI, 1982. Network Analysis. Beverly Hills and London: Sage Methodological Series
- KNOKE; David; PAPPI, Franz Urban; BROADBENT, Jeffrey; TSUJINAKA, Yutaka, 1995. Comparing Policy Networks. Labor Politics in the U.S., Germany, and Japan. Cambridge: Cambridge U.P.
- LASSINI, Angelo, 1984. Rappresentanza, autonomia organizzativa e legittimazione politica nell'associazionismo imprenditoriale. in: Stato e Mercato, numero 11; agosto 1984; S. 189-228
- LAUMAN, ..... The Organizational State
- LAZEGA, Emmanuel, 1996. Arrangements contractuels et structures relationnelles. in: Revue française de sociologie; XXXVII, 1996; 439-456
- LEHMBRUCH, Gerhard, 1991. The Organization of Society, Administrative Strategies, and Policy Networks: Elements of a Developmental Theory of Interest Systems, in: CZADA, Roland; Windhoff-Héritier, Adrienne. Political Choice. Institutions, Rules, and the Limits of Rationality. Frankfurt a. M./Boulder: Campus/Westview.
- LEVY, Margaret (ed.) 1996. Critique of Robert Putnam's 'Making Democracy Work'. Special Section of Vol.24 of Politics and Society; Number 1; March 1996; S. 3-57

- LIJPHART, A; CREPATZ, M., 1991. Corporatism and Consensus Democracy in 18 Countries, in: British Journal of Political Science, 21: 235-246.
- LINZ, Juan J., 1981. Una Espana de nacionalidades. in: La Espana de la autonomia. Madrid: Espasa Calpe, Vol.2
- LORRAIN, F; WHITE, H.C., 1976. Structural Equivalence of Individuals in Social Networks, in: Journal of Mathematical Sociology, 1: 49-80.
- LOUGHLIN, John and Jörg MATHIAS, 1996. Die regionale Frage im Vereinigten Königreich. in: Welttrends, Sommer 1996; Berlin: GSFP
- MARIN; Bernd; MAYNTZ, Renate (ed.), 1991. Policy Networks: Empirical Evidence and Theoretical Considerations. Frankfurt/Boulder: Campus/Westview.
- MARKS, Gary; Francois NIELSEN; Leonard RAY, and Jane SALK, 1996. Competencies, Cracks and Conflicts: Regional Mobilization in the European Union. in: Marks, Gary; Fritz W. Scharpf; Philippe C. Schmitter, and Wolfgang Streeck. Governance in the European Union. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage Publications; S. 40-64
- MARTINEZ, Nieves and Pedro NUENO, 1988. Catalan Regional Business Culture, Entrepreneurship, and Management Behavior: An Explanatory Study. in: Weiss, Joseph W. (ed.) Regional Cultures, Managerial Behavior and Entrepreneurship. New York: Westport/Connecticut. S. 61-75
- MAYER, WZB
- MAYNTZ, Renate, 1990. Organisierte Interessenvertretung und Föderalismus: Zur Verbändestruktur in der Bundesrepublik Deutschland. in: Ellwein, Thomas; Joachim Jens Hesse, Renate Mayntz und Fritz W. Scharpf (Hrsg.) Jahrbuch zur Staats- und Verwaltungswissenschaft; Band 4/1990. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft; S. 145-157
- MAYNTZ, Renate, 1991. Modernization and the Logic of Interorganizational Networks. MPIFG Discussion Paper 91/8. Köln: Max Planck-Institut für Gesellschaftsforschung,
- MENY, Yves, 19... Dis ans de régionalisation en Europe 1970-1980. Paris: Cujas
- MENY, Yves, 1989
- MORATA, Francesc and Xavier MUNOZ, 1996. Vying for European Funds: Territorial Restructuring in Spain. in: Hooghe, Liesbet (ed.) Cohesion Policy and European Integration. Building Multi-Level Governance; op.cit.; S. 195-219
- PAGE, Edward C., 1995. Pattern and Diversity in European State Development, in: HAYWARD, Jack; PAGE, Edward C. (eds.). Governing the New Europe. Oxford: Polity Press.
- PAPPI, Franz Urban (Hrsg.), 1987. Methoden der Netzwerkanalyse; Techniken der empirischen Sozialforschung, Band 1; München: Oldenbourg Verlag
- PAPPI, Franz Urban, 1993. Policy-Netze: Erscheinungsform moderner Politiksteuerung oder methodischer Ansatz ?, in: HÉRITIER, Adrienne (Hrsg.). Policy-Analyse: Kritik und Neuorientierung, PVS-Sonderheft, 24. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- PAPPI, Franz Urban; Thomas KÖNIG und David KNOKE, 1995. Entscheidungsprozesse in der Arbeits- und Sozialpolitik. Der Zugang der Interessengruppen zum Regierungssystem über Politikfeldnetze. Ein deutsch-amerikanischer Vergleich. Frankfurt, New York: Campus
- PARRI, Leonardo, 1993. Due regioni per la piccola impresa. Le politiche per l'innovazione tecnologica in Emilia-Romagna e Rhone-Alpes. Milano: Franco Angeli
- PAYNE, Diane; Robert MOKKEN and Frans STOKMAN, 1996. Community Power and Regional Involvement. A Case Study of the Political Implications of the Reform of the Structural Funds for Ireland. Paper presented at the Conference 'Creating Countervailing Institutions in Europe', organized by the Swiss Institute for Research into International Economic Relations, Economic Structures and Regional Science; St. Gallen; 11-13 September, 1996
- PIATTONI, Simona, 1994. Regions and Economic Growth: The Experience of Abruzzo and Puglia in the 1970s and 1980s, in: BULLMANN, Udo (Hrsg.) Die Politik der dritten Ebene, Regionen im Europa der Union. Baden-Baden: Nomos.
- PUTNAM, Robert D. (with LEONARDI, Robert and NANETTI, Raffaella), 1994. Making Democracy Work, Civic Traditions in Modern Italy. Princeton/ New Jersey: Princeton U.P.

- REVELLI, Marco, 1994. Politica italiana: le avventure del 'consociativismo'. in: Teoria politica; X.; n.2; 1994; pp. 7-28
- RICHARDSON, Jeremy, 1996. Actor Based Models of National and EU Policy Making: Policy Communities and Advocacy Coalitions. in: KASSIM, Hussein; MENON, Anand (eds.). The EU and National Industrial Policy. London: Routledge and Kegan
- RONIT, Karsten; SCHNEIDER, Volker, 1995. Organisierte Interessen in nationalen und supranationalen Politökologien: Ein Vergleich der G7-Länder mit der Europäischen Union. Beitrag für den Workshop das AK "Verbände" der DVPW über "Verbände in vergleichender Perspektive" am 17. und 18. November 1995, Wissenschaftszentrum Berlin.
- ROSSITO, Elio, 1988. Consenso senza sviluppo: Scambio politico e dinamiche economiche in un'area periferica. Milano: Franco Angeli
- SCHARPF, Fritz W., 1986. Optionen des Föderalismus in Deutschland und Europa, in: HONNETH, Axel; JOAS, Hans; OFFE, Claus (Hrsg.). Theorie und Gesellschaft. Frankfurt/New York: Campus.
- SCHMITTER, Philippe C., 1981. Interest Intermediation and Regime Governability in Contemporary Western Europe and North America, in: BERGER, S. (ed.). Organizing Interests in Western Europe. Cambridge: Cambridge U.P.
- SCHMITTER, Philippe C., 1993. Organized Interests and Democratic Consolidation in Southern Europe, in: GUNTHER, Richard; DIAMANDOUROS, Nikiforos; PUHLE, Hans-Jürgen (eds.). The Politics of Democratic Consolidation: Southern Europe in Comparative Perspective. Baltimore and London: The Johns Hopkins U.P.; S. 284-315. (in überarbeiteter Form ebenfalls publiziert als: Groupes d'intérêts et consolidation démocratique en Europe méridionale, in: Pôle Sud, Revue de Science Politique, 1995/ No.3.)
- SCHMITTER, Philippe C. and Luca LANZALACO, 1989. Regions and the Organization of Business Interests. in: COLEMAN, William and Henry J. JACEK (eds.) Regionalism, Business Interests and Public Policy. Sage Series in Neo-Corporatism. London, Newbury Park, New Delhi: Sage Publications
- SCOTT, John, 1991. Social Network Analysis. A Handbook. London/Newbury/New Delhi: Sage.
- STREECK, Wolfgang, 1992. Productive Constraints: on the Institutional Conditions of Diversified Quality Production. in: STREECK, Wolfgang; Social Institutions and Economic Performance. London, Newbury Park, New Delhi: Sage Publications
- SYDOW, Jörg, 1992. Strategische Netzwerke: Evolution und Organisation. Wiesbaden: Gabler.
- TRIGILIA, Carlo, 1991. The Paradox of the Region: Economic Regulation and the Representation of Interests. in: Economy and Society; Vol. 20; S. 306-327
- TRIGILIA, Carlo, 1992. Sviluppo senza autonomia: Effetti perversi delle politiche nel Mezzogiorno. Bologna: Il Mulino
- VAN WAARDEN, Frans, 1992. Dimensions and Types of Policy Networks. in: European Journal of Political Research; vol.21; 31-52
- VAN WAARDEN, Frans, 1995. Persistence of National Policy Styles: A Study of their Institutional Foundations, in: UNGER, Brigitte; VAN WAARDEN, Frans (eds.). Convergence or Diversity? Internationalization and Economic Policy Response. Aldershot/Brookfield/Hongkong/Singapore/Sydney: Avebury.
- WASSERMANN, Stanley; FAUST, Katherine, 1994. Social Networks Analysis: Methods and Applications. Cambridge: Cambridge U.P.
- WINDHOFF-HÉRITIER; Adrienne, 1993. Die Europäische Gemeinschaft als Faktor nationaler Politik: Hierarchisierung oder Dezentrierung? in: SÜSS, Werner; BECKER, Gerhard (Hrsg.), Politik und Technologieentwicklung in Europa. Berlin: Duncker & Humblot.
- WILSFORD, David, 1989. Tactical Advantages Versus Administrative Heterogeneity: The Strengths and the Limits of the French State. in: Caporaso, James A. (ed.) The Elusive State. International and Comparative Perspectives. London, Newbury Park and New Delhi: Sage Publications; pp.128-173
- WHITE; H.C; BOORMAN, S.A.; BREIGER, R.L., 1976. Social Structure and Positions, in: American Journal of Sociology, 81: 730-779.

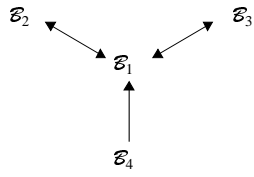
# 10. Anhang 1: Binnenvernetzung

TAB. 10.1: Positionen und Rollen der Akteursblöcke in den Kontakt- und Einflußnetzen

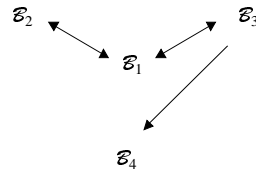
Fälle	gk	Kommunikationskontakte				Block Status	Multiplexität in den Bildmatrizen				Einflußreputation					
		B1	B2	B3	B4		B1	B2	B3	B4		B1	B2	B3	B4	
RA	5	B1	0.80	0.60	0.40	0.08	34.13	1	1	1	0	3	0.72	0.56	0.35	0.16
	5	B2	0.72	0.75	0.09	0.20	24.93	1	1	0	0	2	0.88	0.60	0.11	0.12
	17	B3	0.64	0.09	0.38	0.14	13.31	1	0	3	0	2	0.56	0.16	0.24	0.11
	5	B4	0.36	0.28	0.02	0.10	7.63	1	0	0	0	1	0.44	0.08	0.04	0.12
							4	2	2	0						
LR	4	B1	0.83	1.00	0.55	0.27	30.65	1	1	1	2	3	0.75	0.67	0.39	0.35
	3	B2	0.83	0.50	0.12	0.17	20.98	1	1	0	0	2	0.75	0.67	0.15	0.17
	11	B3	0.46	0.21	0.65	0.48	15.48	1	0	1	1	3	0.43	0.24	0.39	0.33
	12	B4	0.33	0.06	0.09	0.14	12.89	2	0	0	0	0	0.31	0.08	0.09	0.11
							3	2	2	1						
LO	4	B1	0.75	0.69	0.46	0.10	30.24	1	1	1	0	3	0.63	0.69	0.48	0.13
	8	B2	0.88	0.84	0.80	0.54	22.25	1	1	1	3	4	0.81	0.61	0.60	0.35
	13	B3	0.62	0.16	0.29	0.13	18.37	1	0	0	0	1	0.69	0.37	0.33	0.22
	10	B4	0.23	0.19	0.05	0.06	9.13	2	0	0	0	0	0.47	0.29	0.22	0.21
							3	2	2	1						
SI	7	B1	0.83	0.39	0.45	0.19	34.08	1	1	1	2	3	0.86	0.71	0.52	0.45
	18	B2	0.55	0.53	0.14	0.07	20.30	1	1	0	0	2	0.59	0.56	0.22	0.19
	8	B3	0.18	0.09	0.13	0.04	17.80	0	0	0	0	0	0.21	0.13	0.23	0.02
	6	B4	0.43	0.14	0.23	0.07	7.82	1	0	0	0	1	0.50	0.33	0.25	0.14
							3	2	1	0						
BW	8	B1	0.64	0.33	0.46	0.39	34.88	1	1	1	1	4	0.41	0.24	0.25	0.22
	8	B2	0.19	0.27	0.00	0.01	17.71	2	3	0	0	1	0.36	0.16	0.04	0.11
	6	B3	0.33	0.00	0.20	0.00	14.48	1	0	2	0	1	0.29	0.06	0.33	0.03
	10	B4	0.31	0.06	0.00	0.21	12.93	1	0	0	3	2	0.29	0.15	0.07	0.19
							3	2	1	2						
NdS	4	B1	0.83	0.13	0.50	0.00	30.05	1	0	1	0	2	0.69	0.15	0.50	0.00
	10	B2	0.38	0.26	0.20	0.28	25.52	1	1	1	1	4	0.45	0.27	0.25	0.18
	4	B3	0.00	0.13	0.00	0.00	16.22	0	0	0	0	0	0.00	0.15	0.00	0.00
	9	B4	0.28	0.08	0.00	0.06	8.21	1	0	0	0	1	0.31	0.12	0.08	0.09
							3	1	2	1						
CT	3	B1	1.00	0.56	0.83	0.17	33.35	1	1	1	0	3	0.67	0.52	0.67	0.00
	9	B2	0.74	0.26	0.53	0.22	19.93	1	2	1	0	2	0.81	0.41	0.58	0.17
	8	B3	0.46	0.07	0.05	0.06	19.24	1	0	0	0	1	0.33	0.10	0.13	0.06
	2	B4	0.00	0.17	0.00	0.00	7.49	0	0	0	0	0	0.00	0.00	0.00	0.00
							3	1	2	0						
AN	12	B1	0.35	0.32	0.02	0.09	36.23	1	1	0	0	2	0.38	0.34	0.07	0.04
	10	B2	0.63	0.43	0.29	0.03	26.37	1	1	3	0	3	0.64	0.58	0.20	0.09
	7	B3	0.08	0.03	0.05	0.00	10.38	0	0	0	0	0	0.13	0.10	0.04	0.00
	8	B4	0.44	0.19	0.02	0.16	7.02	1	2	0	2	1	0.45	0.31	0.11	0.27
							3	2	1	0						
WA	3	B1	0.67	0.33	0.33	0.25	27.37	1	3	1	1	4	0.67	0.17	0.33	0.31
	2	B2	0.17	1.00	0.00	0.00	32.63	0	1	0	0	1	0.17	0.75	0.00	0.21
	3	B3	0.67	0.00	0.50	0.06	13.47	1	0	1	0	2	0.56	0.00	0.33	0.25
	12	B4	0.72	0.00	0.36	0.10	6.54	1	0	1	0	2	0.56	0.00	0.31	0.22
							3	2	3	1						

FIG. 10.1.: Graphische Repräsentation der aus den Bildmatrixstrukturen resultierenden Positionen und Rollen

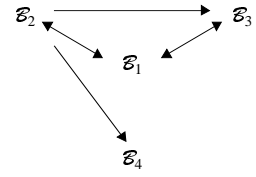
1. RA



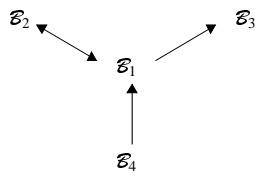
2. LR



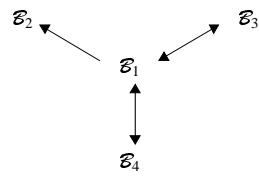
3. LO



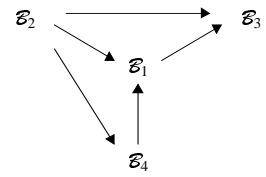
4. SI



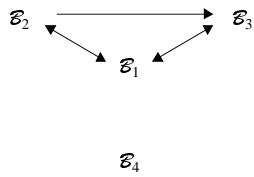
5. BW



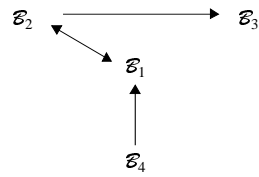
6. NdS



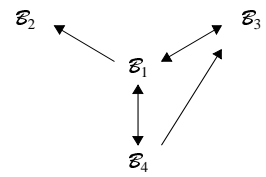
7. CT



8. AN



9. WA



**TAB. 10.2.:** prozentualer Anteil der vier Akteurskategorien (R, S, P, I) pro Statusblock\*

	$\mathcal{E}_1$					$\mathcal{E}_2$					$\mathcal{E}_3$					$\mathcal{E}_4$				
	R	S	Ö	P	I	R	S	Ö	P	I	R	S	Ö	P	I	R	S	Ö	P	I
RA	0.30	0.17	0.25	0.10	-	-	0.50	0.19	0.20	-	0.70	-	0.43	0.50	0.83	-	0.33	0.13	0.20	0.17
LR	0.14	0.25	0.18	0.15	-	-	0.50	0.18	0.09	-	0.72	-	0.46	0.38	0.17	0.14	0.25	0.18	0.38	0.83
LO	0.25	-	0.20	-	0.25	-	-	-	0.41	0.12	0.63	1.00	0.70	0.24	0.25	0.12	-	0.10	0.35	0.38
SI	0.30	-	0.25	0.22	-	0.30	-	0.25	0.61	0.44	0.30	1.00	0.42	0.06	0.22	0.10	-	0.08	0.11	0.33
BW	0.56	-	0.36	-	0.30	0.44	0.80	0.57	-	-	-	-	-	0.12	0.50	-	0.20	0.07	0.88	0.20
NdS	0.50	-	0.33	-	-	0.12	0.75	0.33	0.43	0.38	0.38	0.25	0.33	-	-	-	-	-	0.57	0.62
CT	0.33	-	0.23	-	-	0.33	0.25	0.31	0.71	-	0.22	0.50	0.31	0.29	1.00	0.12	0.25	0.15	-	-
AN	0.60	-	0.38	0.25	0.40	0.20	0.83	0.43	0.06	0.40	0.20	0.17	0.19	0.25	-	-	-	-	0.44	0.20
WA	0.25	-	0.17	0.14	0.14	-	-	-	0.30	-	-	-	-	0.14	0.29	0.75	1.00	0.83	0.42	0.57

\* regionale (R) und subregionale Organisationen (S) sind hier zusätzlich als als öffentliche (Ö) Akteure zusammengefaßt.

## 11. Anhang 2: Außenvernetzung

**Tab. 10.3:** Rangfolge der Äquivalenzklassen hinsichtlich der Außenvernetzungsgrade ihrer Mitglieder in der europäischen und nationalen Dimension

	Organisationen mit stärkstem Kontaktportfolgio nach Brüssel	1.		2.		3.		4.	
		EU	Nat	EU	Nat	EU	Nat	EU	Nat
RA	Force Ouvrier (B <sub>3</sub> )	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$
LR	Conseil Régional (B <sub>1</sub> ) *	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$
LO	UIL (B <sub>2</sub> )	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_4$
SI	Giunta regionale - agricoltura (B <sub>2</sub> )	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$
BW	Ministerium f. Wissenschaft (B <sub>1</sub> )	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$
NdS	Staatskanzlei (B <sub>2</sub> )	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$
CT	Foment de Treball National (B <sub>2</sub> )	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_3$
AN	Consejeria Presidencia (B <sub>1</sub> )	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_3$
WA	CBI (B <sub>1</sub> )	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_3$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$	$\mathcal{E}_1$	$\mathcal{E}_2$	$\mathcal{E}_4$

**TAB. 10.4:** Intensität der Außenvernetzung (outdegree-Dichte der Kommunikationskontakte) öffentlicher und privater Akteure in der Region zu allen auf EU und nationaler Ebene aufgelisteten Organisationen und Institutionen

Kontakt		RA	LR	LO	SI	BW	NdS	CT	AN	WA	tot.
A. EU - Ebene	1. öffentl. Akteure	0.11	0.20	0.12	0.05	0.19	0.14	0.18	0.15	0.14	0.14
	2. private Akteure	0.22	0.15	0.16	0.07	0.11	0.01	0.18	0.12	0.22	0.14
	3. beide Kategorien	0.17	0.18	0.14	0.06	0.15	0.08	0.18	0.14	0.18	0.14
B. nationale Ebene	4. öffentl. Akteure	0.24	0.26	0.21	0.05	0.21	0.14	0.09	0.17	0.06	0.16
	5. private Akteure	0.15	0.25	0.23	0.12	0.21	0.11	0.31	0.16	0.37	0.21
	6. beide Kategorien	0.20	0.26	0.22	0.09	0.21	0.13	0.20	0.17	0.22	0.19
A + B	1.,2.,4.,5.	0.19	0.22	0.18	0.08	0.18	0.11	0.19	0.16	0.20	0.17



**TAB. 10.5:** *Machtreputation von und Kommunikationsbeziehungen zu Organisationen und Institutionen auf EU und auf nationaler Ebene (Gesamtsample inklusive Broker)*

	Gesamtnetz	RA	LR	LO	SI	BW	NdS	CT	AN	WA	tot.
Machtreputation	1. EU Ebene	0.20	0.18	0.32	0.32	0.19	0.24	0.32	0.35	<b>0.40</b>	0.28
	2. nationale Ebene	0.27	0.26	0.31	0.30	0.25	0.17	0.20	<b>0.35</b>	0.33	0.27
Kommunikation	3. EU Ebene	0.16	0.17	0.14	0.05	0.16	0.10	<b>0.18</b>	0.16	0.16	0.14
	4. nationale Ebene	0.21	<b>0.25</b>	0.23	0.08	0.18	0.11	0.16	0.17	0.18	0.17
	5. externe Vernetzung	0.19	<b>0.21</b>	0.19	0.06	0.17	0.11	0.17	0.17	0.17	0.16

**TAB. 10.6:** *die für die Geschicke der Region relevantesten und am stärksten kontaktierten EU Organisationen aus der Sicht öffentlicher (ö) und privater (p) Akteure*

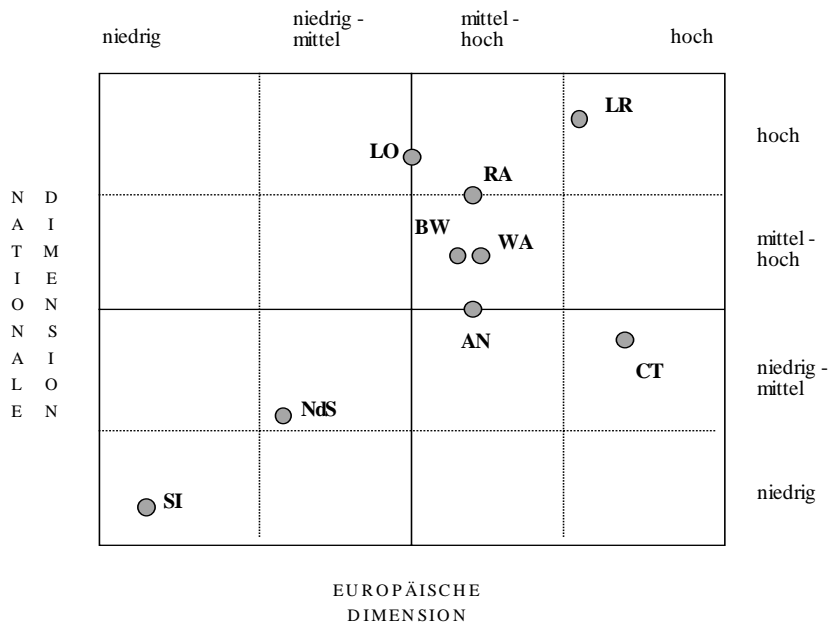
		RA	LR	LO	SI	BW	NdS	CT	AN	WA
Machtreputation	1. ö	3	3	3	3	7	7	7	7	3
	p	3, 2	7	3	3	7, 2	3	7	1, 2, 3	1, 3, 7, 8
Kommunikationsbeziehungen	2. ö	1	1	4, 5	1	2	1, 3, 5	3	2, 3	7, 1
	p	1, 7	5	1	1	3	2, 8	4	4	5
Kommunikationsbeziehungen	1. ö	3	3, 5, 6, 7	3	3	7	7	7	7, 3	7
	p	7	1, 5, 7	3	9	7, 9	8	7	7, 9	3, 8
Kommunikationsbeziehungen	2. ö	7	1, 2	1	1, 2, 6	5	1, 2, 3, 5	3	2, 5	3
	p	3	2	9	1, 4	2, 6, 8	7	1, 2, 3, 4, 6, 8	1, 8	7

*Legende:*

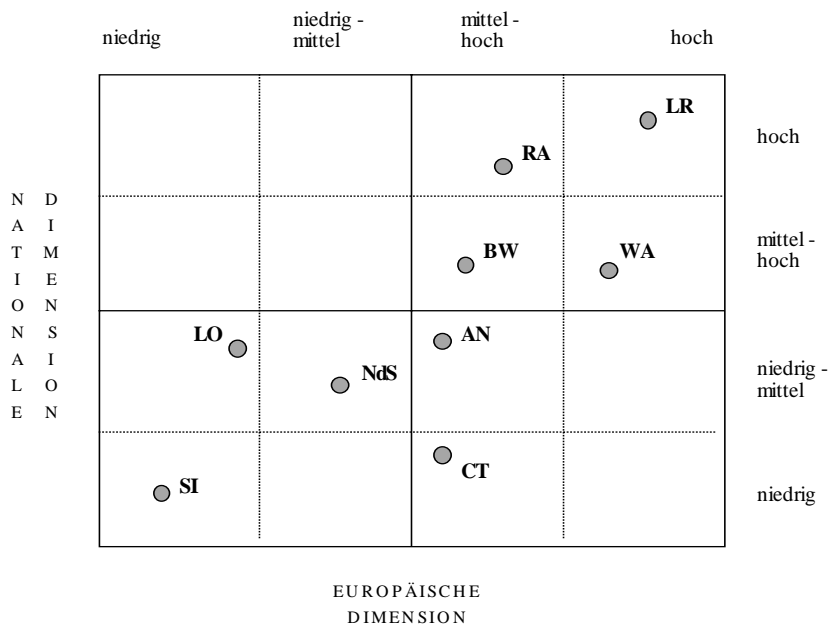
1 : Kommission GD VI (Landwirtschaft)  
 2 : Kommission GD XII (Forschung & Entwicklung)  
 3 : Kommission GD XVI (Regionalpolitik & Strukturfonds)  
 4 : EP (Abgeordnete)

5 : Ausschuß der Regionen  
 6 : Ständige Vertretung der nationalen Regierung  
 7 : Regionales Informations, bzw. Repräsentationsbüro  
 8 : UNICE  
 9 : EGB

**Fig. 10.2:** Außenvernetzung aller Politikfeldmitglieder (inklusive Broker)



**Fig.10.3:** Außenvernetzung der Respondents des Gesamtsamples (1124 Fälle)



**TAB. 10.7:** *Konvergenz und Divergenz zwischen der Organisationen und Institutionen auf europäischer und nationaler Ebene akkreditierten Einflußreputation und den tatsächlich realisierten Kontakten zu diesen Akteuren (Differenz der outdegree Werte)*

EU - Dimension	1. LR	2. BW	3. RA	4. NdS	5. CT	6. LO	7. AN	8. WA	9. SI	mean
	0.01	0.03	0.04	0.14	0.14	0.18	0.19	0.24	0.31	0.14
nationale Dimension	1. LR	2. CT	3. NdS	4. RA	5. BW	6. LO	7. WA	8. AN	9. SI	
	0.01	0.04	0.06	0.06	0.07	0.08	0.15	0.18	0.22	0.10

Legende:

: Regionen, deren Anzahl von Kommunikationskontakt-beziehungen zu der externen politischen Umwelt angehörenden Akteuren oberhalb der Durchschnittswerte liegen